



# Kahlschlag zum Frühstück

*Palmöl-Produkte und die Zerstörung indonesischer Wälder:  
Zusammenhänge, Ursachen und Konsequenzen*

*Eine Studie des WWF Deutschland in Zusammenarbeit mit  
dem WWF Indonesien und WWF Schweiz*



## **Danksagung**

Die Autoren möchten Angelika Kemmler für die rasche Durchführung einer Marktumfrage in Deutschland sowie Jan Willem van Gelder für seine Expertise und sein Feedback danken. Abschließend bedanken wir uns bei Alois Vedder und Markus Radday vom WWF Deutschland für die Beauftragung dieser Studie, für ihre nützliche Unterstützung und ihre Kommentare.

**Herausgeber:** WWF Deutschland, Frankfurt am Main

**Stand:** Dezember 2002, 1. Auflage

**Autoren**

Rob Glastra, Eric Wakker and Wolfgang Richert  
AIDEnvironment, Amsterdam, Niederlande

**Redaktion und Produktion:**

octopus media, Dreieich, Germany

**Layout und Satz**

dülk.mediadesign, Neu-Isenburg, Germany

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

© 2002 Umweltstiftung WWF Deutschland, Frankfurt/Main.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	4
Vorwort .....	8
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>9</b>
1.1 <i>Status Quo: Die Wälder Indonesiens schwinden</i> .....	9
1.2 <i>Smog, Masken und Tod</i> .....	9
1.3 <i>El Niño kehrt zurück</i> .....	9
1.4 <i>Die Ursachen der neuen Waldbrände</i> .....	9
1.5 <i>Frühwarnungen des WWF</i> .....	10
1.6 <i>Zeit für eine Neuauflage</i> .....	11
<b>2. Hintergründe der Waldbrände und des Ölpalmenbooms in Indonesien .....</b>	<b>12</b>
2.1 <i>Eine Rückschau auf die Brände von 1997 – 1998</i> .....	12
2.2 <i>Ursachen der Brände</i> .....	14
2.3 <i>Reform und Dezentralisierung</i> .....	15
2.4 <i>Zusagen und Versprechen für die zukünftige Brandbekämpfung</i> .....	16
2.5 <i>Der Ölpalmenboom geht weiter</i> .....	17
2.6 <i>Waldrodung für Plantagen</i> .....	19
2.7 <i>Ölpalmenplantagen und Waldbrände</i> .....	21
<b>3. Europa und Deutschland im Palmölhandel .....</b>	<b>23</b>
3.1 <i>Die globale Situation</i> .....	23
3.2 <i>Deutschlands Anteil am Palmölhandel</i> .....	25
3.3 <i>Deutschlands Palmölverbrauch</i> .....	27
3.4 <i>Verwendung von Palmöl in der deutschen Industrie</i> .....	28
3.5 <i>Deutsche Entwicklungsprojekte in Indonesien</i> .....	30
3.6 <i>Europäische Finanzierung und der indonesische Palmölsektor</i> .....	31
<b>4. Internationale Aktionen .....</b>	<b>34</b>
4.1 <i>Erste Erfolge – aber es braucht noch viel mehr</i> .....	34
<b>5. Empfehlungen des WWF .....</b>	<b>37</b>
5.1 <i>Empfehlungen an Regierungen</i> .....	37
5.2 <i>Empfehlungen an die Privatwirtschaft</i> .....	37
<b>Literatur .....</b>	<b>39</b>
<b>Verweise .....</b>	<b>41</b>
<b>Anhang 1: Der Waldumwandlungsprozess .....</b>	<b>43</b>
<b>Anhang 2: Zusammenfassung der Firmenumfrage in Deutschland .....</b>	<b>47</b>
<b>Anhang 3: Europäische Banken mit Verbindungen zu indonesischen Ölpalmengesellschaften .....</b>	<b>48</b>
<b>Anhang 4: Bewertung des Einflusses deutscher Banken auf den indonesischen Ölpalmensektor .....</b>	<b>50</b>
<b>Anhang 5: Empfehlungen an Banken .....</b>	<b>51</b>

# Zusammenfassung

**Dieser Bericht ist die aktualisierte Auflage einer früheren Studie aus dem Jahre 1998, die zum ersten Mal die Rolle analysierte, welche die rasch expandierende Ölpalmen-Wirtschaft bei den verheerenden Waldbränden in Indonesien 1997-98 spielte. Aufgrund der internationalen Dimension dieses Sektors – seiner Abhängigkeit von internationalen Kapitalflüssen sowie vom Weltmarkt für Palmölprodukte – wurden die Handels- und Kapitalbeziehungen mit Verbraucherländern überprüft, wobei Deutschland besonderes Augenmerk zuteil wurde. Aufgrund der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen der vergangenen Jahre in Indonesien ließ der WWF eine Aktualisierung der Studie durchführen.**

Die Waldfläche Indonesiens wurde von 162 Millionen Hektar im Jahr 1950 auf heute ungefähr 98 Millionen Hektar dezimiert. Das Land erfährt derzeit einen der höchsten Verluste an Tropenwald weltweit. Diese Zerstörungsrate steigt weiter an: durch legalen und illegalen Holzeinschlag, Rodungen für Plantagen und landwirtschaftliche Nutzflächen sowie zerstörerische Waldbrände. Laut offiziellen Statistiken werden in Indonesien derzeit zwischen 2 Millionen und 2,4 Millionen Hektar Wald pro Jahr zerstört – eine Fläche von der Größe Mecklenburg-Vorpommerns. Bei einer derartigen Zerstörungsrate kann vorhergesagt werden, dass der Tieflandregenwald aus Sumatra im Jahr 2005 und aus Kalimantan, dem indonesischen Teil Borneos, 2010 verschwunden sein wird.

In den letzten 30 Jahren hat Holz für Indonesien die höchsten Einnahmen aus dem Export natürlicher Ressourcen erzielt. Nun beginnen sich die Holzvorräte seiner artenreichen natürlichen Wälder zu erschöpfen. Trotzdem werden übermäßige Holzeinschläge, Rodungen und die Umwandlung verbliebener Wälder in Plantagen fortgesetzt.

Die Waldbrände in Indonesien sind eine vom Menschen verursachte Umweltkatastrophe. Die Ursachen sind in Indonesien zu finden, aber auch in der Entwicklung globaler Märkte verwur-

zelt, weil die Rohstoffe, für deren Produktion Indonesiens Wälder weichen müssen (Zellstoff, Kautschuk, Palmöl) weltweite Handelsprodukte sind. Die meisten Geberländer, also westliche Länder, die im Rahmen ihrer Entwicklungshilfe Indonesien unterstützen, begrenzten ihre offiziellen Hilfsbemühungen auf die Bekämpfung von Symptomen und verfolgten dabei oft einen rein technischen Ansatz.

Inzwischen wird immer deutlicher, dass die Brandprävention forciert werden muss, damit solche Katastrophen, die nur unzureichend bekämpft werden können, gar nicht erst eintreten. Eine andere Politik wäre sogar noch Erfolg versprechender: Sie muss von der Privatwirtschaft ausgehen, welche bislang von der Ausbeute natürlicher Ressourcen in Entwicklungsländern profitiert. In Indonesien wären das Unternehmen der Holz-, Papier-, Zellstoff- sowie der Palmölindustrie, die in einem globalisierten Markt operieren. Solche Firmen, ebenso ihre Geschäftspartner in anderen Ländern, müssen ihre Maßnahmen an eindeutigen und nachprüfbareren Kriterien, wie dem Verbot der Umwandlung von Wäldern mit hohem Schutzwert, ausrichten.

Von den geschätzten fünf Millionen Hektar Wald in Indonesien, die tatsächlich in Plantagenflächen umgewandelt wurden, werden drei Millionen für den Anbau von Ölpalmen genutzt. Üblicherweise entstehen Plantagen, nachdem zuerst die holzwirtschaftlich nutzbaren Baumarten abgeholzt werden. Danach werden der verbleibende Bestand und das Abfallholz abgebrannt, um die Fläche für den Anbau schnellwachsender Baumarten wie Akazien oder Ölpalmen freizumachen. Manchmal geraten die Feuer außer Kontrolle, entweder unbeabsichtigt oder absichtlich und zerstören ausgedehnte Gebiete – nicht nur in den Lizenzgebieten der Plantagen –, wie dies in Indonesien bei den meisten der Waldbrände von 1997/98 der Fall war.

## **Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen haben sich geändert**

Seit 1997 war Indonesien mit enormen wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen konfrontiert: einer unvorhergesehenen Wirtschaftskrise, dem Aufbau demokratischer Institutionen nach drei Jahrzehnten autokratischer Herrschaft und der Umsetzung eines weitreichenden Dezentralisierungsprogramms. Die zur gleichen Zeit einsetzende asiatische Finanzkrise traf Indonesien am härtesten. Und von allen Staaten der Region erholte sich Indonesien auch am langsamsten.

Unter den drei Nachfolgern Suhartos seit 1998 wurden viele institutionelle, rechtliche und politische Reformen angekündigt und manchmal auch durchgesetzt. Diese Reformen, von denen die Dezentralisierung von Hoheitsaufgaben in die Provinzen und Distrikte eine der prominentesten ist, haben eine einzigartige Möglichkeit geboten, die zerstörerischen Tendenzen für die Wälder Indonesiens umzukehren. Wenn nun nach mehr als vier Jahren der Reformen Bilanz gezogen werden soll, so ist der Gesamteindruck eher gemischt. So lange es der indonesischen Regierung an der Kapazität und dem Willen fehlt, positive Reformen in die Praxis umzusetzen, das richtige Gleichgewicht zwischen zentralen und dezentralen Regierungsebenen zu finden und den dramatischen Anstieg von Gesetzeslosigkeit zu stoppen, bleiben die Aussichten alarmierend.

Der Zusammenbruch der Regierungskontrolle überträgt den Akteuren in der internationalen Handelskette – den Investoren, Händlern und Konsumenten – größere Verantwortung und größeren Einfluss auf das Schicksal der indonesischen Wälder.

## **Waldbrände seit der Krise von 1997-98**

In den Jahren 1997 bis 1998 wurden schätzungsweise zehn Millionen Hektar Landfläche in Indonesien durch Brände geschädigt oder zerstört – eine

Fläche dreimal so groß wie die Niederlande. Die Asiatische Entwicklungsbank schätzte die gesamten wirtschaftlichen Kosten der Brände und des Brandsmogs in der Region auf neun Milliarden US-Dollar. Die massiven Brände hatten dramatische Auswirkungen auf die Tierwelt und auf verschiedene Schutzgebiete, darunter die Nationalparks Kutai und Tanjung Puting.

Die vom Klimaphänomen „El Niño“ verursachte Dürre war erwiesenermaßen ein Auslöser der verheerenden Waldbrände von 1997-98 in Indonesien. In den nachfolgenden Jahren gab es weiterhin jährlich Brände, Rauch und Dunstschleier, aber in kleinerem Ausmaß und mit geringer Intensität als in den Jahren zuvor. Für 2002 sagten die Klimaexperten ein weiteres trockenes Jahr voraus, für das ein abgeschwächter „El Niño“ verantwortlich sein soll. Und auch in den letzten Monaten waren Brände und Brandsmog tatsächlich schlimmer als im Durchschnitt der letzten Jahre.

Satellitenbildern vom September 2002 zufolge lagen mehr als 75 Prozent der Brandherde in West- und Zentralkalimantan in Ölpalmenplantagen, Holzplantagen und Holzeinschlagsgebieten. Dies weist darauf hin, dass das Muster, welches in den vergangenen Jahren evident wurde, sich 2002 wiederholt: Holzeinschlag- und Plantagenunternehmen roden Land, indem sie die natürlichen Wälder in ihren Lizenzgebieten in Brand setzen, sobald sie wertvolles Holz entfernt und gut brennbare Überreste zurückgelassen haben. Im September wurde das von Indonesiens Umweltminister bestätigt, der angab, dass das schwache Justizsystem und die schwache Exekutive des Landes noch immer ein Haupthindernis bei der Kontrolle der Brände sei.

Sanktionen gegen Plantagen, die Waldbrände verursachen, gab es selten. Nur in wenigen vereinzelten Fällen haben Nichtregierungsorganisationen (NGO) und lokale Gemeinden erfolgreich Plantagenunternehmen wegen Umweltschädigung durch absichtliches Legen unkontrollierter Brände vor Gericht belangt.

## Ursachen der Brände

Weitverbreitete, zerstörerische Holzeinschläge, großflächige Brandrodungen durch Agroindustriunternehmen und der traditionelle Wanderfeldbau der lokalen Bevölkerung sind die unmittelbaren Ursachen der Waldbrände. Die Expansion von Industrien in den Wäldern resultiert in sozialen Konflikten um Besitzrechte und Nutzung der natürlichen Ressourcen, wobei Brandlegung als Waffe sowohl seitens der Firmen als auch der lokalen Gemeinden eingesetzt wird.

In einem internationalen Brandpräventionsprojekt<sup>1</sup> kamen Experten zum Ergebnis, dass die wichtigste Lösung zur Verhinderung von Indonesiens Waldbränden in einer verbesserten Raumplanung auf lokaler Ebene unter Einbindung der lokalen Gemeinden zu finden sei. Der Zusammenbruch der Exekutive und die weitverbreitete Korruption erschweren jedoch weiterhin jeden Versuch, die Ursachen der Waldbrände an den Wurzeln zu packen und zugleich eine nachhaltigere Waldbewirtschaftung zu erreichen.

## Ölpalmenanbau expandiert weiter

Prognosen zufolge werden ungefähr 50 Prozent der neuen Plantagenflächen, die weltweit bis zum Jahre 2020 benötigt werden, um den globalen Palmölmarkt zu beliefern, in Indonesien entstehen. Die größten Flächen für diesen Anbau mit 1,6 Millionen Hektar werden voraussichtlich auf Sumatra entstehen, außerdem eine weitere Million Hektar in Kalimantan und 0,4 Millionen in West Papua (früher Irian Jaya). Diese Expansion der Ölpalmenplantagen wird weiterhin durch die Umwandlung natürlicher Wälder erfolgen und nicht durch die Nutzung von nun in großem Maß vorhandenen waldfreien Flächen – aus wirtschaftlichen Gründen und aufgrund fehlender Steuerung durch die Regierung.

Zwischen 1997 und 2001 erhöhte sich die indonesische Produktion von Palmöl und Palmkernschrot von 6,6 Millionen auf 9,5 Millionen Tonnen.

Die Pflanzungsfläche erreichte im Jahr 2000 über drei Millionen Hektar. 1985 waren es lediglich 600.000 Hektar.

Dem Gesetz nach können Plantagen nur in Waldgebieten errichtet werden, die im nationalen Landnutzungsplan als „Umwandlungswälder“ ausgewiesen wurden, hingegen nicht in „permanenten Wäldern“. Es gibt jedoch weit mehr Anträge für die Freigabe von Waldflächen für Plantagen als Umwandlungsflächen vorhanden sind. Dem dadurch entstehenden Druck der Plantagenlobby geben Zentralregierung und vermehrt auch Provinzbehörden nach, indem sie permanente Wälder umwidmen.

Indonesiens Palmölindustrie wird von denselben heimischen Großkonzernen dominiert, die auch den Holzeinschlag, die Holzverarbeitung und die Zellstoff- und Papierindustrien kontrollieren: Zum Beispiel von der Salim Group, der Raja Garuda Mas Group und der Sinar Mas Group. Ein anderes Beispiel sind verstaatlichte Forstunternehmen wie Inhutani, denen es seit 1998 gestattet ist, bis zu 30 Prozent ihrer Holzeinschlagsgebiete in Plantagenflächen umzuwandeln.

## Die Rolle Indonesiens und Deutschlands im internationalen Palmölhandel

Prognosen zufolge wird der Weltbedarf an Palmöl von derzeit 22,5 Millionen Tonnen pro Jahr auf 40 Millionen Tonnen im Jahr 2020 steigen. Malaysia und Indonesien haben ihre dominante Position bei der globalen Produktion sowie am Exportmarkt für Palmöle und Palmkernschrot seit dem letzten WWF-Bericht von 1998 sogar geringfügig verstärkt. 2001 kamen 90 Prozent der weltweiten Exporte aus diesen beiden Ländern.

Deutschland nimmt den weltweit siebten Platz unter den Importländern von Palmöl ein. Die Bundesrepublik ist weltweit die Nummer eins bei Importen von Palmkernöl (PKO), welches hauptsächlich für industrielle Zwecke genutzt wird. Indonesien deckt wiederum 85 Prozent der gesamten deutschen PKO-Importe.

Deutschland importierte im Jahr 2001 268.000 Tonnen Rohpalmöl, 164.000 Tonnen Palmkernöl und 223.000 Tonnen Palmkernschrot – insgesamt 655.000 Tonnen, 53.000 Tonnen mehr als noch 1997. Deutschlands Direktimport von Rohpalmöl aus Indonesien verdoppelte sich von 1993 bis 1997, fiel 1998 und 1999 und steigt nun wieder an. Deutschland ist das einzige Land unter den großen Importeuren, welches mehr Rohpalmöl aus Indonesien als aus Malaysia importiert.

Im Jahr 2001 waren die größten Importeure von indonesischem Rohpalmöl: Indien (29 Prozent Anteil am Weltmarkt), China (11 Prozent), Niederlande (8 Prozent) und Deutschland (5 Prozent).

## Deutschlands Binnenmarkt

Palmöl ist das wichtigste importierte Pflanzenöl in Deutschland. Anfragen bei verarbeitenden Unternehmen in Deutschland ergaben, dass Palmöl nur in Ausnahmefällen zu seinem Ursprungshafen zurückverfolgt werden könne. Eine Zurückverfolgung bis zu seiner Ursprungsplantage wird von den Firmen als unmöglich angesehen. Ähnliche internationale Initiativen in anderen Rohstoffbereichen zeigen jedoch, dass Mechanismen zu einem Herkunftsnachweis über die Produktkette entwickelt werden können – vorausgesetzt, dass alle Handelspartner dazu bereit sind. Die schweizerische Einzelhandelskette Migros geht hier an als Pionier voran: Es ist das erste Unternehmen dieser Größenordnung, das Nachhaltigkeitskriterien in seine Palmölgeschäfte aufgenommen und einen Umstieg auf umweltverträglich produziertes Palmöl vollzogen hat.

Bei 35 Unternehmen, die in Deutschland Palmöl für ihre Produkte verwenden oder Palmöl veredeln, wurde im Auftrag des WWF eine schriftliche Befragung durchgeführt. Zweck der Umfrage war es, Informationen über Mengen und Ursprung ihrer Rohstoffe zu sammeln und auch herauszufinden, in welchem Ausmaß die Unternehmen ihre Kaufentscheidungen für Palmöl seit

den Bränden von 1997-98 in Indonesien geändert hatten.

Die Umfrage ergab, dass kein einziges deutsches Unternehmen seine Beschaffungspolitik als Ergebnis der Waldbrände 1997-98 in Indonesien geändert hat. Daraus lässt sich schließen, dass sich die Firmenpolitik ohne öffentlichen Druck nicht ändern wird. Was die Mobilisierung der Konsumenten betrifft, so hat Palmöl den Nachteil, im Endprodukt „unsichtbar“ zu werden, da es mit anderen Bestandteilen vermischt wird und eine Deklaration des Palmöls auf Verpackungen in Deutschland nicht üblich ist.

Einige Unternehmen (Nestlé, Cognis, Unilever) behaupten, Umweltrichtlinien bei ihrer Einkaufs- und Produktionspolitik anzuwenden. Die meisten Richtlinien und Kriterien sind jedoch von allgemeinem Charakter und beziehen sich üblicherweise auf Verarbeitungsaspekte am Ende der Produktkette und weniger darauf, was im Ursprungsland geschieht. Bisher gibt es keine Richtlinien, die sich auf die Umwandlung von Regenwald in Plantagenflächen beziehen. Unilever ist der größte Global Player unter den mit Palmöl handelnden Unternehmen. Gemeinsam mit dem WWF hat Unilever in den vergangenen fünf Jahren an wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Kriterien für eine nachhaltige Palmölproduktion gearbeitet. Dieser Fall könnte als Beispiel für andere Firmen dienen. Aber auch für Unilever ist es noch ein langer Weg, bis die Palmölproduktion und -handelskette wirklich als nachhaltig angesehen werden kann.

## Deutsche Entwicklungszusammenarbeit

In der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ist Indonesien ein Prioritätsland. Angesichts des dramatischen Schwunds indonesischer Wälder und der Bedeutung der Ressource für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes lag die Betonung in den letzten Jahren auf der Unterstützung nachhaltiger Waldbewirtschaftung und dem Aufbau eines integrierten Feuermanagements in

Kalimantan. Aufgrund unzulänglicher Reformen seitens mehrerer aufeinander folgender Regierungen und der fortlaufenden Korruption in Indonesien verfolgt das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) nun eine restriktive Politik für den indonesischen Forstsektor. Neue waldspezifische Anträge der Indonesier auf deutsche Entwicklungshilfe werden nicht mehr unterstützt.

Andererseits betonen neue deutsche Richtlinien der Entwicklungszusammenarbeit für den Waldsektor seit Mitte 2002 den Erhaltungsgrundsatz für Wälder bei allen Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit.

Ferner fördert die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) den Ölpalmensektor in Südostasien. In Indonesien finanziert die DEG derzeit drei Ölpalmenprojekte. Ökologische Nachhaltigkeit ist nach Aussage der DEG ein wichtiges Kriterium für die Finanzierung von Entwicklungsvorhaben. Die Projektträger werden nach Aussage der DEG verpflichtet, soziale und ökologische Richtlinien zu befolgen, einschließlich einer „Zero-Burning Policy“.

## Internationale Finanzierung

Die rasche Entwicklung des Ölpalmensektors wurde bislang in großem Maße von ausländischen Finanzinstitutionen aus Europa, Nordamerika und Ostasien finanziert. In letzter Zeit hat der Ölpalmensektor jedoch seine Popularität bei ausländischen Banken verloren: Die Mitte der 90er Jahre vergebenen Kredite erbrachten nicht die erwarteten Renditen und viele indonesische Ölpalmenunternehmen mussten sich erheblich verschulden. Gleichzeitig sahen sich die ausländischen Banken mit Kritik von Nichtregierungsorganisationen (NROs) bezüglich ihrer Rolle bei der Umwandlung indonesischer Wälder in Ölpalmenplantagen konfrontiert.

Die finanziellen Verbindungen existieren allerdings weiter. Der Einfluss, den ausländische Finanzinstitute auf Ölpalmenunternehmen ausüben kön-

nen, hat sich durch die Finanzkrise der Ölpalmenunternehmen sogar vergrößert. Diese Situation bietet daher ausgezeichnete Möglichkeiten, Einfluss auf die sozialen und wirtschaftlichen Praktiken der Geschäftspartner der Banken zu nehmen.

Ein Fall, der hierfür spricht, ist die erfolgreiche Kampagne von NROs, die 2001 vier holländische Banken dazu brachte, eine umweltfreundlichere Politik bei ihren Finanzdienstleistungen für den indonesischen Ölpalmensektor anzunehmen. Durch ihre Finanzverbindungen mit Plantagenunternehmen haben europäische Institute – darunter vier deutsche – einen starken Einfluss auf ungefähr drei Millionen Hektar indonesischer Ölpalmenplantagen.

Neben den Banken spielen die öffentlichen Kreditgeber Indonesiens, angeführt vom Internationalen Währungsfonds (IWF), eine wichtige Rolle. Sie haben Indonesien einen Kurs für wirtschaftlichen Aufschwung vorgegeben, der verlangt, Staatseigentum zu verkaufen und Einnahmen durch die Ausbeutung natürlicher Ressourcen zu generieren. Die Kosten durch Verlust an Waldfläche und Artenvielfalt und degradierte ökologische Funktionen sind allerdings nicht in die Rechnung einbezogen worden.

politische Veränderungen, die an die indonesische Regierung, Finanzinstitute und Geberorganisationen, Unternehmen in der Handelskette und Konsumenten gerichtet sind. NROs haben eine aktive Rolle bei der Katalyse eines Prozesses angenommen, der die Ölpalmenindustrie nachhaltiger machen soll: nicht nur beim Betrieb der Plantagen, sondern vor allem durch die Beendigung der Umwandlung weiterer natürlicher Wälder in Plantagen.

## Internationale Aktionen

Der Bericht des WWF Deutschland aus dem Jahr 1998 und andere Publikationen haben Kampagnen des WWF, Greenpeace und Friends of the Earth angekurbelt, die sich an die Öffentlichkeit, Einzelhändler und die Finanziers hinter der Plantagenexpansion richten. Abgesehen von einem erhöhten allgemeinen Bewusstsein in der Ölpalmen-thematik haben diese Kampagnen dazu geführt, dass einige Akteure bereits verantwortungsvollere Handels- und Investitionspraktiken angenommen haben – sowohl im Einzelhandel (Migros in der Schweiz) als auch im Finanzsektor (die Banken ABN AMRO, Rabobank, Fortis, ING in den Niederlanden).

Der Bericht schließt mit einer Reihe von Empfehlungen für Aktionen und

# Vorwort

Indonesien 2002: Seit Juli führten auf Sumatra und im indonesischen Teil Borneos tausende Brände dazu, dass zeitweise große Teile des Landes unter einer Rauchwolke verschwanden. Schulen und Flughäfen mussten geschlossen werden, Hunderttausende versuchten sich notdürftig mit Atemmasken zu schützen. Und auch wertvolle Tropenwälder fielen den Flammen zum Opfer. In vielen Fällen ist Brandstiftung mit dem Ziel, neue Flächen für Ölpalmenplantagen zu erschließen, die Ursache.

Vor diesem Hintergrund, und wegen der insgesamt explosionsartigen Ausweitung der Plantagenflächen auf Kosten der indonesischen Regenwälder, hat sich der WWF im Sommer 2002 entschlossen, neue Fakten zu diesem Thema in der nun vorliegenden Studie zusammenzutragen. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Frage: Welcher Anteil und damit wie viel Verantwortung kommt deutschen und europäischen Absatzmärkten und Investoren zu? Denn Palmöl wird in Europa als einer der wichtigen Grundstoffe der Nahrungsmittelindustrie eingesetzt, spielt aber auch in Kosmetika und im Bereich der technischen Öle eine bedeutende Rolle. Außerdem haben westliche Kreditgeber in bedeutendem Maße zur Finanzierung des Plantagenausbaus beigetragen.

Bereits im Oktober 1998 veröffentlichte der WWF Deutschland die Studie „Brandrodung für Margarine“. Es war das Jahr nach den verheerendsten Bränden, die Indonesien im letzten Jahrhundert heimgesucht hatten. Das Klimaphänomen El Niño, dessen Auswirkungen in Südostasien besonders seit September 1997 stark spürbar wurden, führte damals zu einer starken Dürreperiode. Die Folge: Mehrere Millionen

Hektar Tropenwald, Plantagen und Ackerbaufläche verbrannten. Tausende Orang-Utans wurden ein Opfer der Flammen oder verloren mit dem Wald ihr Zuhause und damit die Grundlage zum Überleben. Die Dürre verstärkte damals wie heute nur die Katastrophe – gelegt wurden die Brände von Menschenhand. Die größte Verantwortung für das Desaster trugen Plantagenfirmen, die die Gunst der Stunde nutzten, um Wälder zu roden und weitere Brände zu legen. Die so neu gewonnene Anbaufläche diente in erster Linie dem Ausbau der boomenden Plantagen aus Ölpalmen.

Der Inselstaat Indonesien beherbergt eine unermessliche Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Die Wälder der Region sind die Heimat des Asiatischen Elefanten, des Sumatra-Tigers und natürlich des Orang-Utans. Doch Indonesien ist dabei, diesen Arten-Reichtum zu verspielen. In keinem anderen Land der Welt wird der Wald so schnell vernichtet wie hier – für Holzgewinnung, Papierherstellung und vor allem für die Umwandlung in Plantagenflächen. Geschieht keine Umkehr von der gegenwärtigen Politik der Zerstörung, wird es voraussichtlich 2005 auf Sumatra und 2010 in Kalimantan keinen Tieflandregenwald mehr geben. Das artenreiche Ökosystem Indonesiens wird damit für immer vernichtet sein. Bisher verhallen alle Warnungen ungehört.

Deshalb wird es für die Zukunft des Tropenwaldes in Indonesien nicht ausreichen, auf den politischen Willen der indonesischen Regierung zu vertrauen, den bisherigen Raubbau an den Wäldern zu stoppen. Die immensen politischen Veränderungen in diesem Land haben, neben unbestreitbaren Erfolgen für die Demokratisierung des Landes,

zu neuen Bedrohungen für die Natur geführt. Überall ist Korruption an der Tagesordnung, und in vielen Landesteilen ist der Staat nicht mehr in der Lage oder willens, illegalen Einschlägen und Rodungen Einhalt zu gebieten.

Die Verantwortung von Industrie und Handel ist dort besonders groß, wo Regierungen versagen. Palmölproduzenten, Investoren und Verbraucher sitzen an den entscheidenden Hebeln, um die letzten südostasiatischen Regenwälder noch zu retten. Bislang werden sie dieser Verantwortung nicht gerecht. Es darf nach Ansicht des WWF nicht damit weitergehen, dass wir – wie in Deutschland – Jahr für Jahr kritiklos hunderttausende Tonnen eines Grundstoffes verbrauchen, für den kontinuierlich riesige Tropenwaldflächen weichen müssen. Dass Veränderungen zum Positiven möglich sind, hat der Umstieg der Schweizer Großmarktkette Migros auf Palmöl aus umweltfreundlichen Plantagen gezeigt. Auch die öffentlich erklärte Respektierung von Öko-Kreditrichtlinien durch einige holländische Banken ist ein erstes Zeichen der Hoffnung.

Die Kernforderung des WWF von 1998 bleibt: Kein Tropenwald von hohem Schutzwert darf für die Anlage von Plantagen vernichtet werden. Nach Vorlage der nachfolgend dokumentierten neuen Fakten und Informationen hat sich der WWF entschlossen, sein Engagement für die Erhaltung der indonesischen Regenwälder national wie international maßgeblich zu verstärken. Vielleicht ist es die letzte Chance.

**Markus Radday**  
*Referent für Tropenwald*  
*WWF Deutschland*

# 1. Einleitung

## 1.1 Status Quo: Die Wälder Indonesiens Wälder schwinden

Indonesien ist eine der größten biologischen Schatzkammern der Erde. Das Land bedeckt nur 1,3 Prozent der Erdoberfläche, beherbergt jedoch 11 Prozent aller Pflanzenarten, 10 Prozent der Säugetierarten und 16 Prozent aller Vogelarten unseres Planeten. Der Großteil dieser Arten lebt in den Wäldern des Landes. Und für viele Millionen Menschen in Indonesien ist der Wald Lebensunterhalt.

Während die indonesische Waldfläche 1950 noch auf 162 Millionen Hektar geschätzt wurde, lag sie 1997 nur noch bei 105 Millionen (FAO 1997) beziehungsweise 98 Millionen Hektar (Global-Forest-Watch 1997). Ungefähr 19 Prozent der verbleibenden Waldfläche sind offiziell geschützt. Mehr als die Hälfte der Wälder des Landes, ca. 54 Millionen Hektar, werden für die Holzproduktion genutzt (obwohl nicht überall aktiv Holz eingeschlagen wird). Weitere zwei Millionen Hektar industrieller Holzplantagen wurden errichtet, die vor allem Faserholz für die Papier- und Zellstoffindustrie liefern.

Das Land erfährt derzeit einen der höchsten Verluste an Tropenwald weltweit. Diese Zerstörungsrate steigt weiterhin durch legalen und illegalen Holzeinschlag, Rodungen für Plantagen und landwirtschaftliche Nutzflächen sowie Brände. Im Durchschnitt wurde in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts etwa eine Million Hektar pro Jahr gerodet. In der ersten Hälfte der 90er Jahre stieg die Zahl auf ca. 1,7 Millionen Hektar pro Jahr. Statistiken des indonesischen Umweltministeriums zeigen, dass die Waldzerstörung derzeit zwischen 2 Millionen und 2,4 Millionen Hektar pro Jahr beträgt, wobei die Zerstörungsrate in den letzten beiden Jahren am höchsten war.<sup>2</sup> In Prozent ausgedrückt reichen die Schätzungen für den jährlichen Verlust an Waldflächen im Land für den Zeitraum 1990 bis 2000 von 1,2 Prozent (FAO) bis 1,7 Prozent (Global Forest Watch). Dieser dramatische Trend spiegelt sich auch im Zustand des Artenreichtums wieder: Indonesien hat derzeit die längste Liste

an vom Aussterben bedrohten Arten der Welt.

Die jüngste und maßgeblichste Studie über die Waldbedeckung des Landes prognostiziert, dass bei Fortsetzung der gegenwärtigen Entwicklung der reichste tropische Lebensraum – die Tieflandregenwälder – bereits im Jahr 2005 aus Sumatra und 2010 aus Kalimantan verschwunden sein werden.<sup>3</sup>

## 1.2 Smog, Masken und Tod

Mindestens drei Menschen starben und Hunderte litten an Atemwegserkrankungen, als die dicken Rauchscheiter der Waldbrände, die seit Juli 2002 außer Kontrolle brannten, Palangkaraya einhüllten, eine der am härtesten getroffenen Städte Indonesiens. Der Brandsmog hatte auch die Flugbehörden der Provinzhauptstadt von Zentralkalimantan gezwungen, den Flughafen für Wochen zu schließen. Ebenso blieben die meisten Schulen geschlossen. Der stellvertretende Provinz-Gouverneur Nahson Taway sagte, dass er den Bränden machtlos gegenüber stehe und nur auf schwere Regenfälle zum Löschen der Torfbrände in der Provinz hoffen könne. Die Zentralregierung in Jakarta verschickte Mediziner-Teams und 30.000 Atemschutzmasken, um die vielerorts berichteten Atemwegsprobleme in der gesamten Provinz zu behandeln.<sup>4</sup>

Der stickige Rauch verursachte Gesundheitsprobleme und unterbrach die Verkehrsverbindungen in anderen Teilen Westindonesiens und auch im benachbarten Malaysia wie schon in vergangenen Jahren. Am 18. August zeigten Satellitenbilder ungefähr 4.000 brennende Hot Spots<sup>5</sup> in West- und Zentralkalimantan. Einige Tage später betrug die Sichtweite in vielen Teilen Sumatras und Kalimantans nur noch 10 bis 20 Meter, und es kam zu einer extrem gesundheitsgefährdenden Konzentration von Schadstoffen in der Luft.<sup>6</sup> Die Situation dauerte über zwei Monate bis Ende Oktober an, wobei Zentralkalimantan die am stärksten betroffene Provinz war. Hier überschritt die Zahl der Hot Spots Mitte Oktober die Tausender-Grenze.<sup>7</sup>

## 1.3 El Niño kehrt zurück

1997 und 1998 wurde der Globus von den Auswirkungen eines starken „El Niño“ heimgesucht, einem periodisch auftretenden Klimaphänomen, das aus veränderten Warmwasserströmen entlang des Pazifiks entsteht. Diese bringen warmes Wasser aus dem westlichen Pazifik (Indonesien und Australien) in den östlichen (westlicher Teil der Amerikas). Damit kehrt sich das normale Strömungsmuster um. Dieses Phänomen löst ernsthafte Dürren in Indonesien aus – wie 1997-1998, bewirkt aber starke Regenfälle im westlichen Teil Südamerikas.<sup>8</sup> Die Dürre in Indonesien 1997-1998 war ein dramatischer Verstärker der damals dort tobenden Waldbrände.

Klimaexperten sind sich darüber einig, dass 2002 ein weiteres, wenn auch schwächer ausgeprägtes „El Niño“-Jahr ist. Das Amt für Meteorologie und Geophysik (BMG) kündigte Anfang September an, dass halb Indonesien dieses Jahr eine verlängerte Trockenzeit haben werde, was wahrscheinlich weitere Ernteauffälle und Waldbrände bedeutet. Die Aussage des BMG kam eine knappe Woche nach der Warnung eines Katastropheneinsatzteams, dass die Dürre bis zum Jahresende anhalten werde. Das Team hatte die indonesische Regierung gedrängt, Schritte zur Vermeidung und Verringerung der Auswirkungen der Waldbrände zu setzen.<sup>9</sup> Inzwischen hat sich die Situation entspannt und der Meteorologische Dienst von Singapur sagt den Eintritt eines feuchteren Nordost-Monsuns für Mitte Dezember voraus.

## 1.4 Die Ursachen der neuen Waldbrände

Im September 2002 hat das Centre for International Forestry Research (CIFOR) Satelliteninformationen der US National Oceanographic and Atmospheric Agency mit indonesischen Flächenwidmungsplänen verglichen. CIFORs Daten zeigen klar, dass mehr als 75 Prozent der im August in West- und Zentralkalimantan verzeichneten

Brennpunkte (Hot Spots) in Ölpalmenplantagen, Holzplantagen und Holzeinschlagsgebieten liegen.

Vor allem Brände in so genannten Torfwäldern verursachten 1997-1998 bis zu 90 Prozent des Brandsmogs. Dies haben die CIFOR-Mitarbeiter auch 2002 nachgewiesen.<sup>10</sup>

Dies deutet darauf hin, dass sich das Muster, welches in früheren Jahren ersichtlich wurde, 2002 wiederholen könnte: Einschlags- und Plantagenunternehmen roden Land, in dem sie die natürlichen Wälder auf ihren Konzessionsgebieten in Brand setzen, nachdem sie wertvolles Holz entfernt und gut brennbare Überreste zurückgelassen haben. Dies würde auch bedeuten, dass die Reformen am politischen System Indonesiens und seiner Forstpolitik in den letzten fünf Jahren wenig Erfolg hatten, der Umwandlung und dem Entwaldungsprozess Einhalt zu gebieten.

Brandrodung ist auch eine jährliche Tradition bei den Kleinbauern in den Tropen. Indonesien ist hier keine Ausnahme, doch normalerweise werden derartige Brände klein gehalten und haben nur geringe Auswirkungen auf umliegende Wälder

Indonesische Umweltschützer wie auch die malaysische Regierung haben die indonesische Regierung wiederholt kritisiert, dass sie zu wenig für die Bewältigung von Waldbränden tue. Der Umweltminister Indonesiens hat kürzlich bestätigt, dass das schwache Justiz- und Exekutivsystem des Landes noch immer zu seiner Unfähigkeit beitrage, der hauptsächlich von Menschen verursachten Brände Herr zu werden. Andere Beamte aus Jakarta gaben an, dass sie aufgrund fehlender Mittel und personeller Engpässe nicht in der Lage wären, viel für die Eindämmung der Brände zu tun.<sup>11</sup>

Der indonesische Umweltminister sagte kürzlich, dass Provinz- und Lokalbehörden die Verantwortung dafür trügen, gegen die Brandverursacher aktiv zu werden. Er bezog sich hier sowohl auf Lizenznehmer, die roden, um Land in Plantagen umzuwandeln, als auch auf Waldbewohner und Kleinbauern. Die Kette der Ursachen und Wirkungen schließt dieses Jahr wiederum

sowohl Plantagenunternehmen als auch Kleinbauern ein.

## 1.5 Frühwarnungen des WWF

Im Oktober 1998 veröffentlichte der WWF Deutschland den Bericht „Brandrodung für Margarine“, worin die Beziehungen zwischen der damaligen Waldbrandkrise Indonesiens, der Ausweitung der Ölpalmenplantagen und dem internationalen Palmölhandel mit Konzentration auf den deutschen Markt analysiert wurden. Der Bericht richtete sich an Konsumenten und Industrie.

Innerhalb des WWF-Netzwerks wurde die Studie viel diskutiert, und der WWF Deutschland brachte die Forderungen der Studie in Gesprächen mit der Privatwirtschaft vor. Außer gelegentlichen Absichtserklärungen haben mit Palmöl handelnde Unternehmen bisher aber keinerlei Reaktionen hinsichtlich einer Änderung ihrer Einkaufspolitik gezeigt.

Seit 1999 sind Waldbrände ein wiederkehrendes Phänomen in Indonesien, wenn auch mit wechselnder Intensität. Im Spätsommer und Herbst 2002 breiteten sich erneut Brände aus.

Obwohl die Regierung Indonesiens die internationale Gemeinschaft dieses Jahr noch nicht um Hilfe bei der Brandbekämpfung gebeten hat, ist es klar, dass das Land alle Hilfe, die es bekommen kann, brauchen wird, um die Brände und die Waldzerstörung aufzuhalten. Das Versenden von Masken, Wasserbomben und anderer kostspieliger Feuerbekämpfungsausrüstung wird nicht viel helfen, solange die Waldbrände so zahlreich und von so großem Umfang sind.

Die Ursachen sind inzwischen gut dokumentiert und Empfehlungen haben sowohl das WWF/IUCN-Projekt Fire-Fight South East Asia (PFFSEA) als auch zahlreiche andere Institutionen abgegeben.

Da der Bedarf an Palmöl weltweit wie auch in Deutschland weiterhin ständig steigt, werden auch in Zukunft große Waldflächen in Indonesien gerodet werden, um die Ölpalmenplantagen des Landes auszuweiten. Dieser Prozess

### Wichtigste Schlussfolgerungen des WWF-Deutschland-Berichts 1998

- ▶ Die boomende Ölplantagenwirtschaft ist neben der Holz- und Zellstoffindustrie einer der Sektoren, der Wald kontrolliert und eine Schlüsselrolle bei der Waldzerstörung spielt.
- ▶ Palmölplantagen spielen auch bei sozialen Konflikten in ländlichen Gebieten im Zusammenhang mit Landrechten und Zugang zu Walddressourcen eine zentrale Rolle.
- ▶ Ein Großteil der Brände 1997-1998 wurde von Plantagenkonzessionären gelegt, um die Umwandlung von tropischen Wäldern in Ölpalmen- und andere industrielle Plantagen zu beschleunigen.
- ▶ Tropenwälder machen Platz für Ölpalmenplantagen, da der Bedarf an Palmöl auf dem internationalen Markt ständig steigt. In Deutschland stiegen die Importe von Rohpalmöl (CPO) alleine zwischen 1993 und 1997 um 37 Prozent, wobei besonders die Palmölimporte aus Indonesien sehr rasch anstiegen.
- ▶ Die politische, finanzielle, soziale und ökologische Krise 1997-1998 bot gute Möglichkeiten für ein Umdenken in der Plantagenexpansionspolitik und für Schritte in Richtung einer nachhaltigeren Waldbewirtschaftung in Indonesien.

findet statt ohne große Rücksicht auf den Wald, die Umwelt oder die Interessen der vor Ort lebenden Menschen.

## 1.6 Zeit für eine Neuauflage

Dieser Bericht ist die Neuauflage des WWF-Deutschland-Berichts aus dem Jahr 1998. Er versucht, folgende Fragen zu beantworten:

- Was geschah in den vergangenen vier Jahren in Indonesiens politischem System, seiner Wirtschaft, seinen Wäldern und seiner Bevölkerung?

- Wie hat sich Deutschlands Palmölverbrauch entwickelt? Gab es sinnvolle Bemühungen, Indonesien bei der Brandbekämpfung zu helfen, die Umwandlung der Regenwälder in Plantagen zu beeinflussen und eine vernünftige Bewirtschaftung der Ölpalmenplantagen zu unterstützen?
- Was wurde in anderen Ländern getan? Was kann Deutschland aus diesen Bemühungen lernen?
- Wie wird Deutschland auf diese neue Krise reagieren? Hat sich in der Privatwirtschaft etwas getan? Welche Rolle spielen deutsche Banken und die deutsche Entwicklungszusammenarbeit?

## 2. Hintergründe der Waldbrände und des Ölpalmenbooms in Indonesien

Dieses Kapitel untersucht, in welchem Ausmaß die politischen und institutionellen Reformen seit 1998 genutzt wurden, um sich mit der Waldbrandproblematik in Indonesien auseinanderzusetzen, oder diese Möglichkeit verpasst wurde. Das Kapitel beschreibt die Entwicklung des indonesischen Ölpalmensektors seit dem vergangenen Bericht 1998 und diskutiert dann kurz die Rolle dieses Wirtschaftssektors bei den Bränden.

### 2.1 Eine Rückschau auf die Brände 1997-1998

Im Dürrejahr 1997 gab es besonders auf Sumatra und Kalimantan in den Spitzenmonaten (Juni bis Oktober) bis zu 300mal mehr Brände als in den selben Monaten des Jahres 1996, als die Niederschlagsmenge dem durchschnittlichen Mittel entsprach. Allein im südlichen Sumatra gab es sechs Monate lang keine wirklichen Regenfälle.<sup>12</sup> Schätzungen der gesamten von den Feuern 1997-1998 beschädigten oder zerstörten Fläche in Indonesien beliefen sich auf beinahe zehn Millionen Hektar, der dreifachen Fläche der Niederlande. Dies schloss 300.000 Hektar Plantagenflächen, ungefähr 3,3 Millionen Hektar Tieflandregenwald und weitere 1,5 Millionen Torfwälder und Überschwemmungswald ein.<sup>13</sup> Die Brände verursachten eine dicke Smogwolke über Südostasien, die mehrere Monate hindurch anhielt. Der WWF schätzte, dass der Brandsmog die Gesundheit von 70 Millionen Menschen in Südostasien beeinträchtigte<sup>14</sup>, und die Asiatische Entwicklungsbank (ADB) schätzte die gesamten wirtschaftlichen Kosten der Brände und des Brandsmogs in der Region auf neun Milliarden US-Dollar.<sup>15</sup>

#### Brandrodung für Plantagen

Die internationale Gebergemeinschaft stellte beträchtliche Mittel und Ausrüstung zur Brandbekämpfung zur Verfügung. Die Bemühungen waren jedoch ineffizient, da die meisten Brände absichtlich gelegt wurden und viel zu weit auseinander lagen, um sie effektiv bekämpfen zu können. Viele Brände wur-

den von Besitzern großer Plantagen gelegt, um Land zu roden. Darunter waren viele kommerzielle Ölpalmengesellschaften, welche die vom Klimaphänomen El Niño verursachte Dürre 1997-1998 als Gelegenheit sahen, ihre Expansionsprogramme umzusetzen.

Bis 1994 war so genanntes „kontrolliertes Abbrennen“ legal and allgemeine Praxis. Wenn ein Unternehmen bei einer Bank um einen Kredit ansuchte, war das Abbrennen sogar als Kostenkomponente im Geschäftsplan enthalten und betrug ungefähr ein Zehntel der Rodungskosten. Plantagenunternehmen bevorzugten das Abbrennen als Rodungsform, weil

- viele die Brandrodung als kostengünstiger ansehen als andere Rodungsformen (kürzliche Branduntersuchungen haben jedoch gezeigt, dass bei wirtschaftlicher Betrachtung die Brandrodung nicht die günstigste Rodungsalternative ist)<sup>16</sup>;
- Banken dazu tendieren, die Praxis des Abbrennens zu fördern, da dies Konzessionsflächen schneller verfügbar macht und die Zeit bis zur ersten Ernte verkürzt, wodurch ihre Kunden die Schulden früher tilgen können<sup>17</sup>;
- Plantagenunternehmen und Rodungsfirmen einfach nicht mit anderen Möglichkeiten der Bodenvorbereitung vertraut sind.<sup>18</sup>

Tabelle 1 zeigt die Prozentsätze je Landnutzungskategorie, die 1997-1998 vom Feuer geschädigt wurden – mit Ostkalimantan als Beispiel, wo über ein Viertel (5,2 Millionen Hektar) von beinahe 20 Millionen Hektar brannten. Holzplantagen und Agroindustrieplantagen waren am schlimmsten betroffen: 64 Prozent der gesamten Holzplantagenfläche und 51 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Plantagenflächen brannten ab.

Landnutzungsstatus	Prozent geschädigt
Naturwald-Konzessionsfläche	24%
Holzplantagenflächen	64%
Agroindustrieplantagen	51%
Gesamtes geschütztes Gebiet	10%
Nichtdefinierte Landnutzung (z.B. Bauernland)	36%

**Tabelle 1:** Feuergeschädigte Fläche je Landnutzungskategorie in Ostkalimantan 1997/98

Quelle: <http://www.iffm.org/> (von GTZ/KfW unterstütztes integriertes Waldbrandmanagementprojekt)

Großflächige Brandrodungen durch Plantagenunternehmen im Anschluss an den Holzeinschlag verursachten zahlreiche große und andauernde Brände in den Sumatra-Provinzen Riau und Jambi. Bis zu 80 Prozent der größeren Brände ereigneten sich hier in Plantagen. Im südlichen Sumatra, wo die vollständige Umwandlung von Primärwald in Plantagen fast abgeschlossen ist, waren die Brände kleiner und kurzlebiger und wurden hauptsächlich von Kleinbauern durch Bodenvorbereitung für die Vegetationszeit ausgelöst.<sup>19</sup>

Viele der neu gewonnenen Anbauflächen in Sumatra liegen in den 11,5 Millionen Hektar einer küstennahen Zone, die durch so genannt Torfwälder geprägt wird. Plantagenunternehmen und von Transmigrationsprogrammen unterstützte Siedler sind in dieses Sumpf-Gebiet trotz dessen niedriger Fruchtbarkeit und schlechter Infrastruktur in der Vergangenheit vorgedrungen. Sie wurden vom Mangel an besseren Siedlungs- und Anbauflächen und durch die Möglichkeit, wertvolle, kommerzielle Baumarten nutzen zu können, mobilisiert.

Torfwälder sind jedoch in El-Niño-Jahren besonders durch Brände bedroht. Feuer, das ursprünglich entfacht wurde, um die verbliebenen Holzreste abzubrennen, dringt in den Torf ein, und kann dort, lange nachdem das Oberflächenfeuer abgebrannt ist, weiter schwellen, wodurch dichte Rauchwolken verursacht werden.<sup>20</sup> Geschätzte 80 Prozent des gesamten Brandsmogs 1997-1998 stammten aus solchen Schwelbränden in den Torfwäldern Ostsumatras und Südkalimantans.<sup>21</sup>

Die Auswirkungen der Brände auf die Tierwelt waren dramatisch. Die folgenden Beispiele berichten von den Folgen für einige bekannte gefährdete Säugetiere und für zwei Schutzgebiete in Kalimantan.

### Waldbrände in Schutzgebieten

Nationalparks sind wichtige Rückzugsgebiete für gefährdete Arten. Auf mindestens 19 der indonesischen Schutzgebiete haben sich während der Brandkatastrophe 1997-1998 die Brände ausgebreitet. Hierzu gehören unter anderem der Ujung Kulon-Nationalpark auf Java, zugleich ein Weltnaturerbe, das Feuchtgebiet Berbak in Sumatra (ein Ramsar-Gebiet) und der Nationalpark Tanjung Puting, zugleich Biosphärenreservat in Zentralkalimantan. Obwohl ein ungestörter Naturwald weit feuerresistenter als ein aufgelichteter oder eine Plantage ist, wurden diese Schutzgebiete vom Feuer geschädigt, da auf beträchtlichen Flächen bereits illegale Rodungen und Holzeinschläge unternommen worden waren.

### Tanjung Puting

Der 400.000 Hektar große Tanjung-Puting-Nationalpark befindet sich im südwestlichen Teil der Provinz Zentralkalimantan und ist der bekannteste Nationalpark Kalimantanens. Tanjung Puting ist als Biosphärenreservat (MAB-Programm der UNESCO) gelistet.

Der Tanjung-Puting-Nationalpark verdankt seine Bekanntheit zwei Primaten: dem Orang-Utan und dem Nasenaffen (*Nasalis larvatus*). Von dieser zweiten Art, die auf Borneo endemisch ist, also nur dort vorkommt, beherbergt Tanjung Puting die größte geschützte Population. Es wird geschätzt, dass die Art nicht mehr als etwa 5.000 Individuen zählt. Tanjung Puting leidet außerordentlich unter illegalem Holzeinschlag und Goldgräberei und wurde zusätzlich von den Bränden 1997-1998 stark beschädigt.

Quelle:  
<http://www.nature-conservation.or.id/kaliman.html>

## DIE AUSWIRKUNGEN DER BRÄNDE AUF BEDROHTE SÄUGETIERE

### Orang-Utan

Orang-Utans kommen nur auf den Inseln Borneo und Sumatra vor. Ihre Bestände wurden im vergangenen Jahrhundert um mehr als 90 Prozent dezimiert. Auf Borneo ist die Population nun stark gefährdet, in Sumatra sogar ernsthaft vom Aussterben bedroht.<sup>22</sup> Die Gesamtpopulation schrumpfte allein in den letzten sechs Jahren um fast ein Drittel – von etwa 36.000 Individuen 1996 auf weniger als 25.000 Tiere heute.<sup>23</sup> Ursachen: Lebensraumverlust und Wilderei, vor allem für den Handel als Haustiere. Nach Schätzungen der Orangutan Foundation verringert sich ihre Zahl auch weiterhin um etwa 1.000 Individuen pro Jahr.

Illegaler Holzeinschlag, die Umwandlung von Wäldern in Holz- und Ölpalmenplantagen und vor allem die verheerenden Waldbrände vernichteten in den vergangenen zwei Jahrzehnten über 80 Prozent des Orang-Utan-Lebensraums.

Ungefähr 40 Prozent der gesamten Brandherde allein in Kalimantan 1997 und 1998 befanden sich innerhalb von Orang-Utan-Habitaten. Während der Waldbrände 1997-1998 verendeten bis zu einem Drittel der Orang-Utans Borneos unmittelbar oder an den Folgen der Brände. Andere wurden für den illegalen Haustierhandel gefangen. Heute leben vermutlich noch nicht einmal mehr 15.000 Orang-Utans in ganz Borneo.<sup>24</sup>

Davon kommen offiziell 8.300 Tiere in Schutzgebieten vor. Aber diese Population ist hoch fragmentiert und weit davon entfernt, sicher zu sein: So brannten 1998 zum Beispiel 95 Prozent des Tieflandwaldes innerhalb des Kutai-Nationalparks.

Ohne die Möglichkeit des Wanderns durch sichere Korridore zwischen den Splittergruppen ist die Wahrscheinlichkeit einer lokalen Ausrottung von Orang-Utan-Populationen hoch. Aufgrund ihrer langsamen Vermehrungsrate würde ein Verlust von nur fünf erwachsenen Tieren pro Jahr pro 1.000 Individuen bereits in ca. fünf Jahrzehnten zum Aussterben führen. Und: Orang-Utans bevorzugen die Nahrungsaufnahme auf Bäumen mit einem großen Angebot an Früchten, wie zum Beispiel wilde Durian- und Feigenbäume. Dies ist jedoch nur in Wäldern mit altem Baumbestand und intaktem Kronendach möglich.

Quellen: [www.panda.org/species/orang](http://www.panda.org/species/orang); orangutan campaign page of [www.eia-international.org](http://www.eia-international.org); Yeager, C. [Ed], 1999.

### Sumatra-Nashorn

In ganz Asien leben nur noch weniger als 2.900 Nashörner in der Wildnis. Die am stärksten gefährdete Art, das Sumatra-Nashorn, wurde von geschätzten 600 Tieren 1994 auf heute rund 300 dezimiert. Die Art beschränkt sich nun auf kleine zerstreute Populationen auf der malaysischen Halbinsel, in Sabah/Borneo und auf Sumatra. Ihr Status in anderen Teilen der Region (Thailand, Myanmar, Laos, Kalimantan, Sarawak) ist unbekannt.

Die Brände 1997 und 1998 breiteten sich auch auf die Schutzgebiete, in denen Sumatra-Nashörner vorkommen, aus. Wilderer stellen eine weitere Bedrohung für diese Art dar.

Quelle: [www.panda.org/species/asian\\_rhino](http://www.panda.org/species/asian_rhino)

### Der Asiatische Elefant

Asiatische Elefanten, die ebenfalls auf Sumatra und Borneo vorkommen, könnten dort aussterben, sollte die Zerstörung der Mischung aus Grasland und Wald, ihres bevorzugten Lebensraumes, fort dauern. Die verbleibende Population auf Sumatra wird auf 2.500 bis 4.000 Individuen geschätzt. Die Konflikte zwischen Menschen und Elefanten sind in den Provinzen Riau und Lampung am stärksten ausgeprägt, weil dort ihre Habitate rasch in Agrarflächen wie z. B. Reisfelder und Ölpalmenplantagen umgewandelt werden.

Wenn Elefanten in isolierten Waldgebieten eingeschlossen sind, werden sie bekanntermaßen aggressiv. Solche Tiere können in Dörfern und Ölpalmenplantagen Amok laufen. In der Stadt Bandar Lampung (Sumatra) hat die fortdauernde Zerstörung wilde Elefanten sogar dazu getrieben, in Wohngebieten zu wüten. Nach Aussage örtlicher Bauern verloren die Elefanten ihren Lebensraum an eine Ölpalmenplantage, begannen die Felder zu zerstören und töteten zwei Menschen.<sup>25</sup> In Lampung werden daher jedes Jahr 40 wilde Elefanten gefangen.<sup>26</sup> Experten sehen derartige Konfrontationen bereits als die Hauptursache des Elefantensterbens in Asien an.

Die Provinz Riau beherbergt ca. 40 Prozent der gesamten Elefantenpopulation Sumatras (1.100 bis 1.700 Individuen), zugleich auch das zweitgrößte Ölpalmenanbaugebiet. Hier ist die Situation besonders kritisch. Auch steigende Bevölkerungszahlen schüren die Konflikte zwischen Mensch und Elefant. In einem einzigen Gebiet (Tesso Nilo) werden die durch Elefanten verursachten Schäden (Zerstörung von Häusern, Verletzen und Töten von Menschen und Beschädigungen in Plantagen) auf jährlich 1,1 Millionen US-Dollar geschätzt.<sup>27</sup> Es gibt auch Berichte von Vergiftungen, einschließlich eines dramatischen Falles in Riau 1996, wo ein Ölpalmenunternehmen zwölf Elefanten auf einmal vergiftete. Während der vergangenen vier Jahre wurden mindestens zehn Menschen getötet und weitere 76 bei Attacken von wilden Elefanten in der Randzone des South Bukit-Barisan-Nationalpark verletzt.<sup>28</sup>

Die Umwandlung in Ölpalmen- und Akazienplantagen sowie die Brände bedrohen den Tesso-Nilo-Wald ernsthaft. Es ist der letzte verbleibende Naturwald Riau, der eine größere Elefantenpopulation erhalten könnte. Der WWF Indonesien, unterstützt von mehreren anderen nationalen WWF-Büros, hat hart um den Schutz von Tesso Nilo gekämpft. Im Laufe des Jahres 2002 gab es mit der möglichen Errichtung des ersten Elefantenschutzgebietes Asiens und mit Abkommen, die destruktiven Praktiken Einhalt gebieten sollten, endlich Anzeichen, dass die Bemühungen Erfolge zeigen.

*Quellen: www.panda.org/species/eleph\_asian; Forests, People and Rights, Down to Earth Special Report: Juni 2002; Jakarta Post, 14. Feb. 2002; Wakker, 2001.*

## Kutai

Der Kutai-Nationalpark umfasst eine Fläche von beinahe 200.000 Hektar und befindet sich in der Provinz Ostkalimantan. 1936 wurden 300.000 Hektar als Reservat zum Schutz der Fauna deklariert, um Arten wie das Sumatra-Nashorn (inzwischen in diesem Gebiet ausgestorben), den Banteng (*Bos javanicus*), ein großes Wildrind, und den Orang-Utan zu schützen. Dieser Schutz konnte nicht verhindern, dass Wald in den darauf folgenden Jahren kontinuierlich abgeholzt wurde und bereits 1980 große Teile des Reservats durch Holzeinschlag, Ölbohrungen und landwirtschaftliche Rodungen schwer geschädigt worden waren. Erst 1995 wurde das Gebiet tatsächlich als Nationalpark ausgewiesen.

Große Waldbrände schädigten 60 Prozent des Waldbestandes in den El-Niño-Jahren 1982/83 und 1997/98. In

den ersten drei Monaten des Jahres 1998 wurden ca. 50.000 Hektar durch Brände zerstört und ungefähr 95 Prozent des Tieflandregenwaldes geschädigt. Die Vegetation des Parks ist nun so schwer geschädigt, dass sich vielerorts Savannen ausbreiten. Ob der Park langfristig noch als Lebensraum für die Orang-Utan Population taugt, ist fraglich.<sup>39</sup>

*Quellen: <http://www.nature-conservation.or.id/kaliman.html>; Down to Earth No. 37, May 1998; Down to Earth No. 45, May 2000; Yeager, 1999*

## 2.2 Ursachen der Brände

Aufeinander folgende indonesische Forstminister wurden nicht müde, die kritische wirtschaftliche Lage des Landes in den vergangenen fünf Jahren als Entschuldigung für das Ausbleiben effektiver Maßnahmen zu bemühen. Jedes

Jahr hat Jakarta um mehr Geld und Technologie gebeten – wie zum Beispiel Flugzeuge, die als Wasserbomber die Brände löschen sollten.<sup>40</sup> Die Notwendigkeit grundsätzlicher Änderungen im Holzeinschlag- und Plantagensystem selbst sowie in der sozialen und politischen Landnutzungs- und Pachtstruktur wurde demgegenüber vernachlässigt.

Im August 2002 veröffentlichte das Project FireFight South East Asia (PFFSEA) – eine Initiative des WWF und der IUCN – vier Berichte<sup>41</sup> zu rechtlichen und wirtschaftlichen Fragestellungen der Brände und eines auf Gemeindeebene basierenden Feuermanagements. Die Berichte zeigen, wie man die wiederkehrenden verheerenden Waldbrände in Indonesien und die Ausbreitung von Smog in Südostasien vermeiden könnte. Kurz zusammenfassend lassen sich folgende Forderungen aus den Berichten entnehmen:

- Der private Sektor muss seine Verantwortung beim Brandmanagement wahrnehmen, da er große Landflächen bewirtschaftet und die notwendigen Ressourcen und Expertise besitzt.
- Es müssen stärkere Anreize für ländliche Gemeinden angeboten werden, lokale Brände unter Betonung klarer, sicherer Landrechte zu verhindern beziehungsweise zu bekämpfen
- Die Unsicherheiten bei den Verantwortlichkeiten für die Brandprävention- und -bekämpfung müssen durch rechtliche und institutionelle Reformen beseitigt werden.

Innerhalb des Waldbrandpräventions- und Kontrollprojekts (FFPCP), einer bilateralen Initiative zwischen der EU und Indonesien, wurde eine Reihe von Studien über die komplexen Beziehungen zwischen Akteuren, Ursachen und Wirkungen bei Indonesiens Waldbränden durchgeführt. Als unmittelbare Ursachen identifizierte das Projekt:<sup>42</sup>

- weitverbreiteter übermäßiger Holzeinschlag;
- großflächige Rodungen durch Agroindustriunternehmen;
- Rodungen für große Transmigrationsprogramme;
- Ankauf von Land durch Firmen und die Regierung mit wenig Rücksicht auf die Rechte lokaler Gemeinden.

### Ölpalmenunternehmen angeklagt

Es gab niemals viele rechtliche Schritte gegen Plantagenunternehmen, die illegal abbrannten, um Land auf ihren Konzessionen zu roden. Einer der wenigen erfolgreichen Prozesse war gegen PT Adei, einer Ölpalmenplantagengesellschaft aus Malaysia in Riau. Der Eigentümer wurde im August 2002 zu acht Monaten Gefängnis sowie zu einer Geldstrafe von 100 Millionen Rupien (10.000 US-Dollar) wegen Bodenbränden verurteilt, die sich auf seiner Ölpalmenplantage in der Provinz 1999 ereigneten. Dieses Urteil war milder als der Spruch des Bezirksgerichtes Pekanbaru, das den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden, Brände auf seiner Plantage gegen das Umweltgesetz Nr. 23/1997 gelegt zu haben. Insgesamt 17 Brände wurden festgestellt, als ein Team des lokalen Umweltkontrollbüros eine Untersuchung auf der Plantage durchführte. Regierungsmeldungen zufolge stehen vier weitere Unternehmen knapp davor, vor Gericht gebracht zu werden.<sup>38</sup>

Brandstiftung ist eine Waffe, die von beiden Seiten im sozialen Konflikt um Landbesitz und Landnutzung angewendet wird. Es gab zahlreiche Fälle, bei denen Plantagenbetreiber ihre „Claims“ abstecken, indem sie Gemeindeland abbrennen, und verbitterte lokale Bewohner nehmen Rache durch die Zerstörung von Camps und Plantagen, die ohne ihre Zustimmung errichtet wurden.<sup>43</sup>

Das FFPCP zog den Schluss, dass eine dauerhafte Lösung für Indonesiens Brandprobleme in einer stark verbesserten Raumplanung auf lokaler Ebene und einer verbesserten lokalen Bewirtschaftung auch bei der Brandprävention liege. Eine Fortsetzung des bürokratischen Ansatzes beim Brandmanage-

ment, sich nur auf Brandeindämmung zu konzentrieren, wird während der nächsten El-Niño-Dürre genau so fehlschlagen wie auch 1997.<sup>44</sup>

### 2.3 Reform und Dezentralisierung

Seit 1997 ist Indonesien mit enormen wirtschaftlichen und politischen Veränderungen konfrontiert: eine unvorhergesehene Wirtschaftskrise, der Aufbau demokratischer Institutionen nach drei Jahrzehnten autokratischer Herrschaft durch General Suharto und die Umsetzung eines weitreichenden Dezentralisierungsprogramms. Gleichzeitig haben Jahrzehnte an Nepotismus, Korruption, schlechtem Finanzmanagement und übermäßiger Waldnutzung zum Niedergang der indonesischen Wälder geführt. Als die Finanzkrise Asien Mitte 1997 traf, wurde Indonesien am härtesten getroffen und erholte sich am langsamsten. 1999 erlitten die indonesischen Staatsbanken Verluste in Höhe eines Fünftel des Bruttoinlandsproduktes des Landes. Die Krise vervierfachte die Armut im Land. Derzeit befindet sich die Hälfte der indonesischen Bevölkerung unter der Armutsgrenze.<sup>45</sup>

Im Mai 1998 war General Suharto gezwungen, vom Präsidentenamt zurückzutreten und die Amtsgeschäfte an seinen Vizepräsidenten zu übergeben. Politische Euphorie und viele Gespräche über Reformen folgten. Seit Suhartos Fall gab es größere politische Freiheiten, die den Gruppen der Zivilgesellschaft dabei halfen, besseren Zugang zu den Entscheidungsträgern in der Regierung zu erhalten und politisch sensible Fragen an die Öffentlichkeit zu bringen. Die Hoffnungen, dass diese Freiheit zu weit reichenden politischen Reformen auch im Forstsektor führen werde, waren und sind noch immer groß.

Unter den drei Nachfolgern Suhartos seit 1998, Bacharuddin Jusuf Habibie, Abdurrahman Wahid und Megawati Su-

karnoputri, wurden viele Reformen angekündigt, diskutiert und manchmal verabschiedet. Nach mehr als vier Jahren ist das Gesamtbild eher gemischt:<sup>46</sup>

### Positive und negative Auswirkungen

*Reformen und Signale der Regierung seit 1998, die potenziell positive Auswirkungen auf Indonesiens Wälder haben:*

- Holzeinschlagskonzessionen, die 1999-2000 abliefen, sollen nicht erneuert oder verlängert werden.
- Regionale Autonomiegesetze wurden 1999 verabschiedet und traten 2001 in Kraft. Sie lassen regionale Regierungen stärker auf ökologische und soziale Belange in Gebieten mit starker Beteiligung der Zivilgesellschaft reagieren.
- Die Regierung verhängte im Mai 2002 ein Moratorium auf weitere Umwandlung von Naturwald.
- Im Oktober 2001 wurde ein totales Exportverbot für Rundholz verhängt.<sup>I</sup>
- Bis zum Jahr 2003 müssen Holzeinschlagsfirmen ein von der Regierung anerkanntes Zertifikat über nachhaltige Forstwirtschaft besitzen.<sup>II</sup>
- Der derzeitige Forstminister, Mohammad Prakosa, verlautbarte, dass die Zukunft der indonesischen Forstwirtschaft auf kleinen Betrieben auf lokaler Ebene basieren müsse und nicht auf groß dimensioniertem kommerziellem Holzeinschlag.<sup>III</sup>
- Im November 2001 verabschiedete die Regierung zum ersten Mal ein Dekret, dass einen rechtlichen Rahmen für die Reform der Gesetze im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen schafft. Die Prinzipien und Direktiven des Dekrets erkennen die Notwendigkeit an, Gewohnheitsrechte und die kulturelle Diversität bei der Nutzung natürlicher Ressourcen zu schützen.
- 1998 entschied das Forstministerium, jenen Plantagenunternehmen die Umwandlungslizenzen zu entziehen, die ihre Plantagen nicht errichteten, sondern die Umwandlung nachweislich

<sup>I</sup> Das Verbot hat zu einem großen Rückgang der Holzexporte geführt, aber von Effektivität ist es weit entfernt, wenn man an die Schiffe denkt, die illegal mit indonesischem Holz in den malaysischen Häfen anlegen. Abgesehen von illegalen Exporten, berichtet die ITTO sogar von 300.000 m<sup>3</sup> exportiertem Holz 2002 (FWI/GFW, 2002).

<sup>II</sup> Zertifizierungsorganisationen wurden ernannt, doch NROs haben mehrere von ihnen in Frage gestellt, da sie zu ehemaligen Holztycoons in Verbindungen stehen.

<sup>III</sup> Stellungnahme gegenüber NROs des VK während eines Ministerbesuchs in London im April 2002.

nur beantragt hatten, um die Fläche zu roden und das Holz teuer zu verkaufen.

- 1999 wurden neue Bestimmungen erlassen, die neue Plantagenbetreiber ermutigen sollen, Kooperativen lokaler Bauern in die Besitztitel und den Betrieb von Ölpalmenplantagen einzubeziehen.

Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass die tatsächliche Umsetzung zahlreicher viel versprechender Reformen oft mangelhaft war oder von Provinz- und Bezirksregierungen bekämpft wurde.

*Reformen, die negative Auswirkungen auf natürliche Wälder haben und Beschränkungen für positive Reformen:*

- Die Einschlagskonzessionen, die 1999-2000 nicht erneuert oder verlängert wurden, sollten als Teil des „Retzungspakets“ des IWF von 1997 versteigert werden, anstatt auf lokale Gemeinden zurück zu fallen oder als Schutzgebiete umgewidmet zu werden.

- Ende 2000, gerade vor Ablauf der Frist, vergab der Forstminister neue Holzeinschlagskonzessionen an private Unternehmen.

- Seit 1998 ist es staatlichen Forstunternehmen erlaubt, 30 Prozent ihrer Konzessionsgebiete für Plantagenpflanzen wie Ölpalmen zu nutzen (siehe auch Abschnitt 2.5).

- 1999 erhielten Plantagenunternehmen das Recht, Holzplantagen in „nichtproduktiven Produktionswäldern“, die früher Holzeinschlagsfirmen zugewiesen waren, zu errichten (siehe auch Abschnitt 2.5).<sup>IV</sup>

- Regionale Autonomiegesetze beschleunigen die Entwaldung in solchen Gebieten, in denen die Zivilgesellschaft schwach ist und wo lokale Politiker gemeinsame Geschäfte mit mächtigen lokalen Geschäftseliten betreiben.

- Im November 2000 räumte ein Erlass den Distriktregierungen das Recht ein, Einschlagslizenzen bis zu einer Größe von 100 Hektar zu vergeben. 2001 nahm der neue Forstminister Prakosa den Erlass zurück und verbot Gouverneuren und Bezirksleitern, weiter Li-

zenzen zu vergeben. Dieser zweite Erlass wird jedoch weithin ignoriert.

- Weithin verbreitete Korruption, der Mangel an politischem Willen, an administrativer Kapazität und an Ressourcen haben zu einem allgemeinen Zusammenbruch der Exekutive geführt. Als Konsequenz werden inzwischen ohne jede Ahndung Holzeinschläge in Waldschutzgebieten in allen Landesteilen illegal und in großem Stil durchgeführt (siehe Kasten).

Das Fazit ist gemischt. Es gibt eine Reihe von positiven Entwicklungen, die das Potential haben, dabei zu helfen, weitere Waldverluste zu verlangsamen und mehr Kontrolle über die Waldnutzung zu bekommen. Andere Reformen sind jedoch als Anreize für den Plantagensektor gedacht und stellen eine potenzielle Gefahr für die natürlichen Wälder dar.

Die stetig abnehmende Kontrolle der Zentralregierung in Folge des Dezentralisierungsprozesses bringt es mit sich, dass die Akteure in der internationalen Handelskette – Investoren, Händler und Konsumenten – größere Verantwortung und größeren Einfluss auf das Schicksal der indonesischen Wälder bekommen.

## 2.4 Zusagen und Versprechen für die zukünftige Brandbekämpfung

Angesichts der andauernden internationalen Kritik, nicht genug für die Bekämpfung der Waldbrände zu tun, wurden von der indonesischen Regierung einige Zusagen und Versprechen gemacht:

- Bemühungen, das Thema über die Association of South East Asian Nations (ASEAN), die wichtigste diplomatische Vertretung in dieser Region, zu behandeln, haben sich bisher als ineffizient erwiesen. Für die ASEAN-Nachbarstaaten Indonesiens ist das Problem eher der Rauch, der auf ihr Territorium übergreift, als die Brände selbst. 1998 verpflichtete sich Indonesien gegenüber der ASEAN, dem Beispiel Malaysias<sup>48</sup> zu folgen und die Umsetzung einer „Zero-Burning-Policy“ (Keine Rodung durch Abbrennen) voranzutreiben. Die Erfahrungen bis heute zeigen jedoch wenig Erfolg bei der Umsetzung dieser Strategie.

- Mehrere einzelne Plantagenunternehmen wie PT SMART gaben an, sich daran zu halten, keine Brandrodungen

### Herausforderung: illegaler Holzeinschlag<sup>47</sup>

Nach Jahren unbehaglichen Schweigens und der Ignoranz ist der illegale Holzeinschlag ein Thema, das derzeit ganz oben auf der nationalen und internationalen politischen Tagesordnung in Sachen Wald steht. Indonesien ist in dieser Verbrechenbilanz trauriger Spitzenreiter. Im vergangenen Jahrzehnt waren schätzungsweise fast drei Viertel der Holzholzexporte des Landes illegaler Herkunft.

Kontrolle und Exekutive sind zu schwach, um Straftaten und Korruption zu stoppen. 1994 gestand die indonesische Regierung ein, dass 84 Prozent der Konzessionäre entsprechende Gesetze und Regelungen zur Bewirtschaftung der Konzessionen verletzten. Die wirtschaftlichen Verluste aufgrund illegalen Holzeinschlags werden auf 600 Millionen US-Dollar pro Jahr geschätzt.

Das Bewusstsein wächst, dass alle Waldreformen in Indonesien den wesentlichen Schritt von der Theorie in die Praxis tun müssen und dass es Probleme bei der Umsetzung gibt. Eine interessante Initiative ist das bilaterale Memorandum of Understanding (MoU), das zwischen der indonesischen und der britischen Regierung unterzeichnet wurde. Die Ambition Großbritanniens, einem wichtigen Käufer indonesischen Holzes, ist es, nur legal eingeschlagenes Holz zu kaufen. Um dies zu erreichen, wird Großbritannien dabei behilflich sein, diesbezüglich die Exekutive in Indonesien zu stärken.

<sup>I</sup> Dies bedroht im besonderen bestehende Lizenzen, da das Moratorium über Waldkonversion 2000 sich (theoretisch) nur auf neue Konzessionen bezieht.

durchzuführen. Der WWF Indonesien arbeitet mit SMART an einem Abkommen über die unabhängige Überprüfung dieser Politik.

• Im Juni 2002 unterzeichnete Indonesien mit den ASEAN-Ländern einen bindenden Anti-Brandsmog-Vertrag. Der Vertrag legt die Verpflichtungen der Mitgliedsstaaten fest und enthält Details über Präventivmaßnahmen und Reaktionen, die von den 10 Mitgliedsstaaten der ASEAN erwartet werden. Das Abkommen identifiziert jedoch nicht speziell die Großunternehmen als die Hauptverursacher der Brände, sondern bezieht sich nur auf die Notwendigkeit für „legislative, administrative und/oder andere relevante Maßnahmen... um offenes Abbrennen zu kontrollieren und Brandrodungen zu verhindern.“ Es herrscht Skepsis sowohl in Indonesien als auch bei seinen Nachbarn, dass Jakarta den erforderlichen politischen Willen zeigt, hart gegen die jährlichen Brände durchzugreifen. Im übrigen muss dieses Abkommen noch ratifiziert werden.

• Internationale und nationale Umweltgruppen üben nun Druck auf die Unternehmen aus, indem sie Brandlokalisationsdaten und Satellitenbilder dazu verwenden, Banken und Finanzinstitute zur Einschränkung der Kreditvergabe an die Unternehmen zu bewegen.

• 2001 haben Unternehmen der Forst- und Plantagenindustrie Indonesiens die „Brandsmog-Präventionsgruppe“ (HPG – Haze Prevention Group) gegründet.<sup>49</sup> Die HPG arbeitet eng mit der Regierung Indonesiens und den Nachbarländern, dem WWF, der UNO, der EU, der AEB und der Weltbank zusammen und gibt vor, „danach zu streben, Wald- und Plantagenbrände sowie Abbrennen zu reduzieren und wann immer möglich zu eliminieren.“ Die HPG gibt jedoch auch als ihr langfristiges Ziel an, „in der Lage zu sein, eine gesunde Plantagen- und Forstwirtschaft zu betreiben“ – wobei die Frage zu stellen ist, was sie unter „gesund“ versteht. Darüber hinaus wurde kein effektiver Mechanismus zur Verifizierung der Einhaltung der Gesetze und von Mindeststandards vorgesehen – abgesehen von

der Tatsache, dass die Gruppe die Ursachen des Problems nicht anspricht.

Obwohl die meisten dieser Verpflichtungen und Initiativen in guter Absicht gemacht scheinen, ist ihre Effizienz bisher zweifelhaft. Einer der Engpässe ist das Fehlen von Koordination der indonesischen Regierungsabteilungen sowie eines integrierten Ansatzes.

## 2.5 Der Ölpalmenboom geht weiter

Da die Expansion des Ölpalmensektors eine der treibenden Kräfte der Waldumwandlung und der großen Brände in Indonesien ist, beschäftigt sich dieser Abschnitt näher damit, wie sich der Ölpalmenboom seit dem letzten WWF-Bericht von 1998 entwickelt hat.

### Wachstumstrends in Indonesien

Oil World, das führende Marktforschungsinstitut für den Bereich der Pflanzenöle- und fette mit Sitz in Deutschland, prognostiziert, dass der Weltbedarf an Palmöl von derzeit 22,5 Millionen Tonnen jährlich bis 2020 auf 40 Millionen Tonnen steigen wird. Um diesen Bedarf zu decken, müssen die Erzeugerländer bis 2020 300.000 Hektar neuer Anbauflächen pro Jahr errichten.<sup>50</sup>

Die FFPCP (Forest Fire Prevention and Control Project) prognostiziert, dass ungefähr die Hälfte der neuen Plantagenflächen in Indonesien errich-

„Wie bei jeder anderen Nutzpflanze ist das Problem nicht die Ölpalme selbst, sondern das industrielle Modell, das zu ihrer Nutzung angewandt wird. Es gibt zahlreiche Beispiele – besonders in Afrika – die zeigen, dass diese Palme auf umweltfreundliche Weise wachsen und geerntet werden kann, so dass sie die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung in einer nachhaltigen und gerechten Weise erfüllt. Gewöhnlich wird jedoch das industrielle, und nicht das diversifizierte Kleinmodell gefördert“.

Aus: WRM Bulletin # 47, Juni 2001 (World Rainforest Movement)

tet werden, wo Arbeitskräfte und Land noch immer als im Überfluss vorhanden gelten. Das Projekt erwartet, dass Sumatra mit seiner relativ gut entwickelten Infrastruktur und seinen gut ausgebildeten Arbeitskräften den Großteil dieser Expansion absorbieren wird (1,6 Millionen Hektar). Es ist unvermeidlich, dass die meisten neuen Ölpalmen in trocken gelegten Feuchtgebieten gepflanzt werden, da die begehrteren Standorte der Insel bereits okkupiert sind. Auf Kalimantan würden weitere eine Million und auf West-Papua 0,4 Millionen Hektar entfallen.<sup>52</sup>

Der Ölpalmensektor ist eine relativ arbeitsintensive Agroindustrie, die 1998 über zwei Millionen Menschen beschäftigte.<sup>53</sup> Mit der gesamten Verarbeitungskette und den zugehörigen Dienstleistungsindustrien sind etwa 4,5 Millionen Menschen von den Ölpalmenplantagen in Indonesien abhängig. Im Jahr 2000 erwirtschafteten Palmölverkäufe 1,7 Milliarden US-Dollar für die indonesische Wirtschaft, wovon 1,4 Milliarden US-Dollar allein auf Sumatra generiert wurden.<sup>54</sup> Es wird erwartet, dass diese Zahlen rapide ansteigen, da sich die Preise von einem 15jährigen Tiefstand erholen. Dies scheint durch die Erlöse aus den Verkäufen in der Höhe von drei Milliarden US-Dollar für 2002 bestätigt zu werden.<sup>55</sup> Aus ökonomischer Sicht werden diese Fakten oft als positive Folge des Ölpalmensektors für Indonesien dargestellt. Es werden jedoch alle übrigen Auswirkungen ignoriert, die die Umwandlung von Wäldern in großflächige Monokulturen mit sich bringt.

Vor 35 Jahren betrug die gesamte mit Ölpalmen bepflanzte Fläche in Indonesien nur 100.000 Hektar. Abbildung 1 zeigt das phänomenale Wachstum der gesamten Ölpalmenanbauflächen des Landes in den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. Beginnend mit ca. 600.000 Hektar 1985 erreichte die Anbaufläche im Jahr 2000 über drei Millionen Hektar.<sup>56</sup> Dies war nicht so überambitioniert wie Suhartos 1996 gestecktes Ziel von 5,5 Millionen, wovon die Hälfte privaten Plantagengesellschaften in ausländischem Eigentum zugewiesen werden sollten.<sup>57</sup>

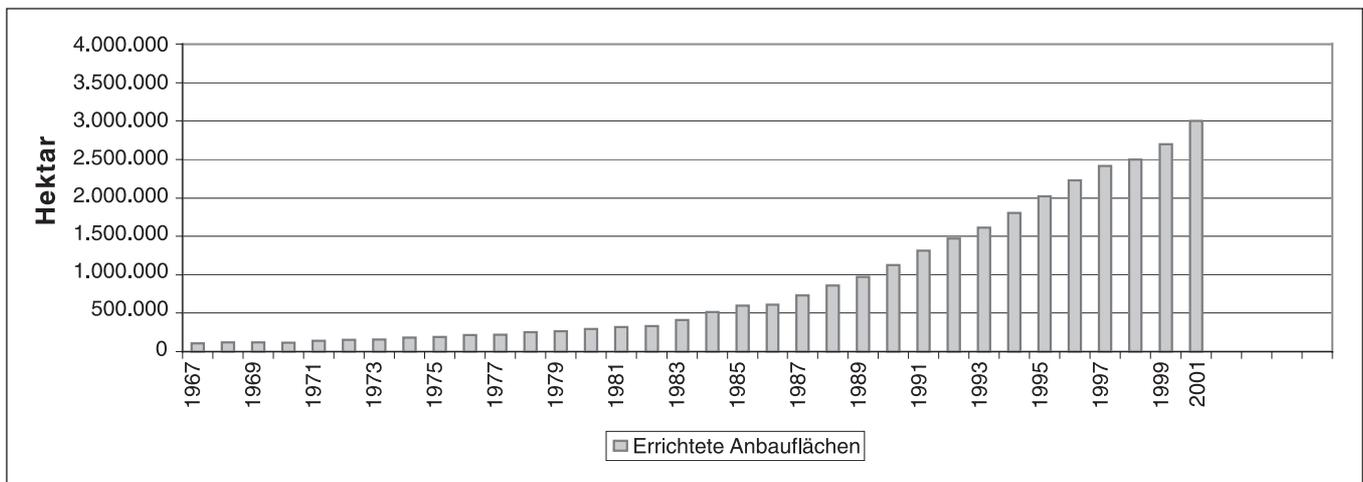


Abb. 1: Gesamtfläche der in Indonesien errichteten Ölpalmpflanzungen

Aus Wakker, 2000.

Ungefähr 60 Prozent dieser drei Millionen Hektar befinden sich auf Sumatra und Kalimantan. Die Inseln Ost-Indonesiens (hauptsächlich Sulawesi und West-Papua) wurden von der Regierung als die neuen Wachstumszentren ins Visier genommen.<sup>58</sup> Dessen ungeachtet zögerten die Unternehmen bisher, Plantagen im Osten zu errichten, da sie die bessere Infrastruktur, die Nähe zu den Märkten und die besser ausgebildeten Arbeitskräfte auf den westlichen Inseln bevorzugen.<sup>59</sup>

Schlüsselfaktoren, welche die indonesischen Ölpalmenplantagen attraktiv für in- und ausländische Investoren gemacht haben, waren:<sup>60</sup>

- hohe Temperaturen und starke Regenfälle sichern hohe Wachstumsraten;
- große Landabschnitte weisen geeignete Böden auf;
- indonesische Gesetze und Bestimmungen über Land und Wald konnten leicht manipuliert werden, weswegen Land billig war;
- indonesische Arbeitskräfte waren billig – besonders dort, wo Plantagen mit Transmigrationsprogrammen gekoppelt waren;
- Unternehmen konnten vom Holzverkauf aus dem Waldbestand profitieren, bevor für die Plantagen gerodet wurde;
- es gab wenig Raum für eine weitere Expansion der Ölpalme auf der malaysischen Halbinsel;
- die indonesische Regierung war stark daran interessiert, Exporte außerhalb des Öl- und Gassektors zu fördern.

Trotz dieser günstigen Faktoren fand Casson (2000) heraus, dass Ölpalmenunternehmen 1997 vorübergehend ihre Anbauziele verringert hatten. Die Hauptgründe für diese Reduktion waren:

- niedrige internationale Palmölpreise,
- massive Verschuldung der indonesischen Plantagenunternehmen,
- die Exportsteuer-Politik der Regierung,
- die oben genannten begonnenen Reformen des Sektors,
- soziale Konflikte,
- große Unsicherheit und ständige Veränderungen der Regierungspläne hinsichtlich der Privatisierung staatlicher Ölpalmenplantagen,
- Dürre und Brände als Folge des El-Niño-Wetterphänomens von 1997-1998,
- höhere Produktionskosten als erwartet.

Die Verlangsamung der Erweiterung der Anbauflächen hatte ebenfalls geringe Auswirkungen auf das Produktionswachstum, das von 6,6 Millionen Tonnen 1997 auf 9,5 Millionen Tonnen 2001 emporschnellte.<sup>61</sup>

Faktoren, die eine erneute Expansion stimulieren, sind: niedrigere Zinssätze, Anreize für Auslandsinvestitionen und andere gesetzliche Veränderungen, welche die Errichtung von Ölpalmen erleichtern, eine steigende weltweite Nachfrage nach Palmöl, die drastische Senkung der Exportsteuer durch die Regierung sowie die Zusammenarbeit zwischen indonesischen und malaysischen Produzenten, die die Weltmarktpreise in die Höhe treiben wollen.

### Wer sind die Eigentümer der Plantagen?

Die Palmölindustrie in Indonesien kennt drei Eigentumsformen:

- Staatseigentum,
- (große) Privatunternehmen und
- Kleinbauern

Während der siebziger Jahre wurden die meisten Anbauflächen von Staatsunternehmen errichtet und besessen, wohin gegen die 80er Jahre eine Ausweitung der Anbauflächen von Kleinbauern brachten. Beide Entwicklungen waren eine Folge der Politik der Regierung und der Weltbank. Seit dem Ende der 80er Jahre nahmen aufgrund einer Reihe durch die Regierung geschaffener Anreize großflächige Privatplantagen zu (siehe Tabelle 2).

Die Besitzer von Kleinplantagen sind Bauern, die ein paar Hektar besitzen, nachdem diese von einem Unternehmen mit Ölpalmen bepflanzt worden sind. Das Unternehmen liefert Dünger und Pestizide und kauft die geernteten Fruchtstände. Diese Abhängigkeit macht sie wirtschaftlich verletzbar. Obwohl sie in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, sind die sozialen und wirtschaftlichen Kosten und Vorteile des Kleinplantagenmodells komplex und Gegenstand heftiger Debatten.<sup>62</sup>

Hinter dieser Statistik verbirgt sich die sensible Landrechtthematik, denn die Errichtung von Ölpalmenplantagen stellt eine wesentliche Ursache von Konflikten betreffend Land und Ressourcen dar. Eine der sozialen Auswirkungen der Expansion ist die Aneignung

Jahr	Staatsplantagen	Kleinplantagen	Privatunternehmen
1970	65%	0%	35%
1980	68%	2%	30%
1990	33%	26%	41%
1999	17%	33%	50%

Tabelle 2: Palmölproduktion und Eigentumsverteilung

Basierend auf: Casson, 2000.

nung großer Landflächen, die von lokalen bäuerlichen Gemeinden genutzt worden waren, welche in vielen tropischen Ländern keine Eigentumstitel an dem von ihnen traditionell genutzten Land besitzen. In boomenden Sektoren wie im Ölpalmengeschäft, wo die wirtschaftlichen Gewinne hoch sind, können Plantagenunternehmen Konzessionen oder Eigentumstitel auf Land und die Unterstützung der Regierung erhalten, wobei die eventuelle Opposition von lokalen Gemeinden gern unterdrückt wird.

Indonesiens Ölpalmenindustrie wird von denselben inländischen Konglomeraten dominiert, die den Holzeinschlag, die Holzverarbeitung, die Zellstoff- und Papierindustrie dominieren: Zum Beispiel die Salim-Gruppe, die Raja-Garuda-Mas-Gruppe (Holzunternehmen, Zellstofffabriken APRIL/RAPP und Ölpalmenunternehmen Inti Indosawit) und die Sinar-Mas-Gruppe (hierzu gehören Holzeinschlagsunternehmen, das Papier- und Zellstoffunternehmen APP und das Ölpalmenunternehmen Matrasawit). Darunter befinden sich auch staatliche Forstunternehmen wie die Inhutani-Gruppe, denen es – gemäß eines Erlasses von 1998 – gestattet ist, bis zu 30 Prozent ihrer Konzession in Ölpalmenplantagen umzuwandeln, um raschere Investitionserträge zu erreichen als in der Holzindustrie. Es gibt auch beträchtliche Auslandsinvestitionen von fünfzig ausländischen Firmen, die Ende 1998 in diesem Sektor involviert waren und ein Gesamtinvestitionsvolumen von drei Milliarden US-Dollar repräsentieren.<sup>63</sup>

## 2.6 Waldrodung für Plantagen

Die Analyse der Rolle der Ölpalmenplantagen bei der Waldumwandlung in Indonesien folgt in diesem Bericht dem Modell, das in Anhang 1 beschrieben und anschaulich dargestellt ist. Es zeigt die Komplexität der Dynamik der Landnutzung, wobei Waldumwandlung oft das Ergebnis einer Kette von Entscheidungen ist. Neben dem Forstsektor wird der Umwandlungsprozess von den Akteuren der nationalen und internationalen Agroindustrie betrieben. Viele von ihnen haben enge Verbindungen zu Politikern.<sup>64</sup>

Dem Gesetz nach können Plantagen nur auf Flächen errichtet werden, die im nationalen Landnutzungsplan als „Umwandlungswald“ eingestuft wurden. Die letzten, nicht offiziell veröffentlichten Zahlen lassen auf eine Zunahme der als Umwandlungswald gewidmeten Flächen von acht Millionen Hektar 2000 auf 14 Millionen 2002 schließen – hauptsächlich durch Umwidmung von zuvor als permanentem Waldland eingestuften Flächen in Maluku und West Papua.<sup>65</sup>

Solche Umwidmungen zeigen, wie die Behörden auf so genannte Umwandlungswalddefizite reagieren können. Es gibt weit mehr Anträge zur Freigabe von Waldland für Agroplantagen, als an Umwandlungswald klassifiziertes Land tatsächlich verfügbar ist. Tabelle 3 zeigt Zahlen über die „Defizite“, die entstehen könnten, würden alle ausstehenden Anträge auf Umwandlung genehmigt werden, und zwar pro Insel und für ganz Indonesien.

Provinzregierungen bestimmen die Umwidmung von Waldland größtenteils über ihre Fünfjahrespläne für die Landnutzung. Das Ministerium genehmigt diese Anfragen unter der Voraussetzung des Nachweises der Degradierung der

„Die 1990er Jahre waren eine Boomperiode für die indonesische Ölpalmenindustrie. Diese „Entwicklung“ versprach Land, Arbeitsplätze und größere Prosperität für Kleinbauern und für die indonesische Wirtschaft. Indonesische Umweltschützer sehen nun die Expansion großflächiger Ölpalmenplantagen als den drittgrößten Fehler der indonesischen Forstpolitik an, knapp hinter dem Holzeinschlagskonzessions-System und der Errichtung industrieller Holzplantagen zur Versorgung der Zellstoff- und Holzindustrien.

Die rapide Ausbreitung von Ölpalmenplantagen wurde zu einer wesentlichen direkten Ursache für die Entwaldung und soziale Konflikte in Indonesien. Unternehmen nahmen *Adat-Land*, das heißt *solches Land, das Gemeinden nach traditionellem Recht als Ihr Eigentum sehen* – ohne zu fragen oder adäquate Kompensation zu leisten. Lokale Bewohner, die ihren Lebensunterhalt vormals vom Wald bestritten, wurden in Pachtsysteme (PIR) eingebunden, die zu Verschuldung, Verlust der Unabhängigkeit und Armut führten. (..)

Bis zur Wirtschaftskrise wurde die Palmölindustrie verstärkt von gigantischen Firmenkonglomeraten dominiert, die den gesamten Prozess von der Anpflanzung über die Palmölverarbeitung bis zur Herstellung von Speiseölen kontrollierten.“

Aus: *Forests, People and Rights, Down to Earth Special Report: Juni 2002.*

Wälder. Nach Jahrzehnten massiven Holzeinschlags und Waldbränden sind degradierte Wälder in Indonesien weiterhin verfügbar geworden. Regierungsvertreter bestätigen selbst, dass Holzfirmen über 60 Prozent des Waldes in einem heruntergewirtschafteten Zustand hinterlassen – ein Vorgehen, das Methode hat.<sup>66</sup>

In Folge der Umwandlungswalddefizite üben viele Unternehmen Druck auf die nationale und verstärkt auch auf die Provinzregierungen aus, permanentes Waldland zur Umwandlung in Plantagenflächen freizugeben, weil<sup>67</sup>,

Provinz / Region	Status als Permanentwald (Hektar)	Tatsächliche Waldbedeckung (Hektar)	Umwandlungswald (Hektar)	Genehmigte Anträge (Hektar)	Überschuss/ Defizit aus genehmigten Anträgen minus verfügbarem Umwandlungswald (Hektar)
Sumatra	22.451.907	16.632.143	1.559.583	4.080.530	-2.520.947
Kalimantan	35.342.638	31.512.208	847.958	2.056.300	-1.208.342
Sulawesi	11.792.212	9.000.000	618.419	366.890	251.529
Java, Bali, Nusa Tenggara	6.691.298	2.406.675	352.667	---	352.667
Maluku	4.959.775	5.543.506	2.034.932	---	2.034.932
West-Papua	32.737.449	33.160.231	2.671.275	292.780	2.378.495
<b>GESAMT INDONESIEN</b>	<b>113.975.279</b>	<b>98.254.763</b>	<b>8.084.834</b>	<b>6.796.500</b>	<b>1.288.334</b>

**Tabelle 3: Gesetzesbruch vorprogrammiert – mehr genehmigte Anträge als verfügbarer Wald.**

Quelle: FWV/GFW, 2002. Achtung: die oben erwähnten jüngsten Umwandlungen von permanentem Waldland sind in der Tabelle nicht enthalten.

1. in den besser entwickelten westlichen Inseln, die näher an den Märkten sind, nicht mehr genug Umwandlungswald verfügbar ist;

2. die Umwandlung von Naturwald es ermöglicht, große Mengen Holz entweder zur Schnittholzproduktion oder zur Belieferung der Zellstoffindustrie zu ernten und somit neues Kapital für Folgeinvestitionen zu gewinnen.

Dieser Druck hat sich oft als wirksam erwiesen. In ganz Indonesien sind bis 1999 750.000 Hektar Waldgebiet, das nicht als Umwandlungswald klassifiziert wurde, in Ölpalmenplantagen umgewandelt worden. 75 Prozent dieser Flächen liegen auf Sumatra und 20 Prozent auf Kalimantan.<sup>68</sup>

Druck kann auch von leitenden Behörden kommen, wie das kürzliche Beispiel aus Ostkalimantan illustriert (siehe Kasten).

### Besorgnis im Inland und die Reaktion der Regierung

Neben Export- und Devisenbelangen wird die Ölpalmenexpansion vor allem vom inländischen Konsum angetrieben. Palmöl ist das wichtigste von Indonesiern konsumierte Speiseöl. 1997, nachdem die ostasiatische Finanzkrise auch Indonesien getroffen hatte, wurde die inländische Versorgungssituation mit Palmöl kritisch und die Preise schnellten in Folge in die Höhe. Die Regierung reagierte Anfang 1998 mit einem Verbot von Palmölexporten. Der IWF verlieh

den indonesischen Palmölexporten erneuten Auftrieb, als er auf der Aufhebung von „Exportquoten und Strafzöllen“ als Bedingung seines wirtschaftlichen „Rettungspakets“ bestand, was von Umwelt-NROs scharf kritisiert wurde.

Die indonesische Regierung war gezwungen, das temporäre Verbot von Palmölexporten aufzuheben, und doliarhungrige Produzenten exportierten so viel wie möglich ihrer Produktion

und verursachten eine weitere Verknappung auf dem Inlandsmarkt. Die Erhöhung der Exportzölle auf Rohpalmöl (CPO) von 40 auf 60 Prozent trug wenig dazu bei, die Exporte zu senken. Illegale Palmölexporture profitierten ebenso. Zu dieser Zeit, so wird angenommen, wurden Hunderttausende Tonnen Palmöl von Sumatra über die Malacca-Straße nach Malaysia und Singapur geschmuggelt.

#### Ölpalmenplantagen bedrohen geschützten Wald in Ostkalimantan

Als Reaktion auf Malaysias scharfes Durchgreifen gegen illegale indonesische Arbeiter überlegt die Verwaltung Ostkalimantans die Errichtung von insgesamt einer Million Hektar Ölpalmenplantagen, um Arbeitsplätze für Zehntausende zurückkehrende Arbeiter zu schaffen.

Der Gouverneur von Ostkalimantan, Suwarna Abdul Fatah, meinte dazu: „Sollten wir 500.000 Hektar an Ölpalmenplantagen errichten können, werden wir in der Lage sein, allen zurückkehrenden Arbeitern Jobs zu bieten. Und das betrifft nur die Plantagen. Wenn man alle Industrien der Produktionskette mit einbezieht, bin ich sicher, dass wir Jobs für eine Million Arbeiter schaffen könnten.“ Suwarna verschwieg, dass auf großen Teilen des Umwandlungsgebietes geschützte Waldbestände stehen, die als Wassereinzugsgebiet für den gesamten Norden Ostkalimantans unentbehrlich sind. Er sagte darüber hinaus, er habe den Plan dem Vizepräsidenten Hamzah Haz und einer Reihe von Ministern vorgelegt, es wurde ihm aber geantwortet, dass das Gebiet, in dem seine Regierung die Ölpalmenplantage errichten wolle, ein geschützter Wald sei.

„Die Idee des Gouverneurs von Ostkalimantan, eine Million Hektar an Ölpalmenplantagen zu errichten, ist eine sehr gute. Sie könnte eine riesige Zahl von Arbeitern aufnehmen. Es scheint jedoch, dass die Forstbestimmungen im Wege sind,“ sagte der Staatsminister für ostindonesische Entwicklung, Manuel Kaiseipo.

Quelle: The Jakarta Post, 16. September 2002

Es gab verschiedene Reforminitiativen auf dem Ölpalmensektor:

- 1998 entschied das Forstministerium, Umwandlungsbewilligungen von Agroplantagenunternehmen zurückzuziehen, die auf ihren Konzessionen nur am Holzeinschlag interessiert waren und keine Plantagen errichteten. Später im selben Jahr setzte das Ministerium mit der Entscheidung, keine weiteren Lizenzen für die Öffnung von Umwandlungswäldern für Plantagen auszustellen, einen weiteren Schritt in Richtung Primärwaldschutz.

- 1999 wurde die Maximalgröße neuer Konzessionen für Plantagenflächen pro Unternehmen sowohl pro Provinz (20.000 Hektar) als auch für das gesamte Land (100.000 Hektar) limitiert. Dadurch sollte die Ausweitung von Monopolen verhindert werden. Eine Reaktion der Palmölfirmer könnte die Gründung zahlreicher kleiner Unternehmen sein, aber politische Unsicherheit und die Einführung eines weiteren bürokratischen Verfahrens haben sie bisher davon abgehalten.<sup>70</sup>

- Komplizierte Bestimmungen aus dem Jahr 1999 sollen neue Plantagenunternehmen anregen, Kooperativen von lokaler Bauern in die Eigentümerschaft und den Betrieb von Ölpalmenplantagen einzubeziehen.

Bisher gibt es keine praktische Überprüfung der Effizienz dieser Reformen. Casson (2000) zog den Schluss, dass diese Bestimmungen Investoren vom Ölpalmensektor ferngehalten haben und bestehende Unternehmen ihre Expansionspläne storniert oder eingefroren haben, bis die gesamte Raumplanungs- und Wirtschaftspolitik der indonesischen Regierung klarer und für ihre Interessen günstiger wird.

Eine der alarmierendsten ordnungspolitischen Änderungen war, dass es seit 1998 staatlichen Forstunternehmen erlaubt ist, 30 Prozent ihrer Konzessionsflächen für Plantagenpflanzen wie Ölpalmen zu nutzen. Diese Firmen haben normalerweise Konzessionen in permanenten Produktionswäldern und nicht in Umwandlungswäldern. Zuvor war die Errichtung von landwirtschaftlichen Plantagen nur in der letzteren Kategorie erlaubt. In West- und Zentral-

kalimantan kündigte ein Staatsunternehmen sofort an, 60.000 Hektar Forstkonzessionen in Ölpalmenplantagen umzuwandeln.

Eine weitere, Besorgnis erregende neue Bestimmung vom August 1999 gibt Plantagenunternehmen das Recht, Plantagen in so genannten „nichtproduktiven Produktionswäldern“ (Wälder mit weniger als 20 Kubikmeter Nutzholz pro Hektar) zu errichten, die früher Einschlagsfirmen zugewiesen waren. 40 Prozent dieser Flächen können für landwirtschaftliche Zwecke gewidmet werden, der Rest muss mit schnellwachsenden Baumarten bepflanzt werden. Möglich ist auch die Nutzung der gesamten Fläche für die Kautschukgewinnung

Die 2001 eingeführte regionale Autonomie bietet einen Anreiz für weitere Ölpalmenexpansion, da die lokalen Behörden darauf erpicht sind, ihre Einnahmen aus Exporten und Steuern auf Plantagenunternehmen zu erhöhen. Anträge für Plantagenlizenzen betreffen nun ein riesiges Gebiet: Eine nichtbestätigte Quelle nennt für 2000 32 Millionen Hektar, aber genaue Zahlen sind schwer zu erhalten. Investoren betreiben nun ein hartes Lobbying, um den bürokratischen Aufwand für die Palmölindustrie bei der Erlangung von Lizenzen zu vermindern.

## 2.7 Ölpalmenplantagen und Waldbrände

Seit 1995 verbietet das indonesische Gesetz ausdrücklich die Brandrodung zur Landgewinnung für Plantagen. Dieses Verbot wurde nochmals durch das neue Forstgesetz von 1999 bestärkt. Mitarbeiter von Unternehmen, die der Brandrodung für schuldig befunden werden, können nun zu einer maximalen Gefängnisstrafe von 15 Jahren und einer Geldbuße von bis zu fünf Milliarden Rupien (ca. 500.000 US-Dollar) verurteilt werden. Die Gerichte zögern jedoch nach wie vor, brandrodende Unternehmen zu verfolgen und zu verurteilen.

Als die Brände von 1997 fortdauer-ten, veröffentlichte das Land- und Forstwirtschaftsministerium eine Liste

von 176 Plantagen- und Forstunternehmen, deren Konzessionen vom Feuer betroffen waren und die illegale Brandrodungsmethoden benutzten, um Land auf ihren Konzessionen zu gewinnen. Von diesen Unternehmen wurden Beweise verlangt, dass sie die Brände auf ihren Gebieten nicht gelegt hatten und dass sie adäquate Brandbekämpfungsmittel besaßen. Im Oktober des selben Jahres zog das Land- und Forstwirtschaftsministerium 151 Genehmigungen ein. Von den 176 beschuldigten Unternehmen – 133 waren Ölpalmenplantagenfirmen –, klagte die Regierung schließlich nur fünf an.<sup>71</sup>

In einigen Fällen haben NROs und lokale Gemeinden Plantagenunternehmen erfolgreich wegen Verursachung von Umweltschäden durch Brandrodung vor Gericht gebracht. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass eine Handvoll strafrechtlicher Verfolgungen die großen Unternehmen in die Schranken weisen kann, die den Schutz der Regierung gewöhnt sind.

Ironischerweise haben auch viele Ölpalmenunternehmen von den Bränden profitiert, denn der Brandsmog trieb die Preise für Rohpalmöl in die Höhe und das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft deutete die Freigabe von abgebranntem Land für weitere Plantagenerrichtung in Ostkalimantan an. Dort erlitten Holzplantagen der Papier- und Zellstoffproduktion durch die Brände von 1997/1998 enorme Schäden, in deren Folge viele Holzunternehmen die Provinz verließen. Wie auch in anderen Provinzen Kalimantans wurde eine neue Fläche von einer Million Hektar verbrannt und degradierten Landes für die Bepflanzung mit Ölpalmen freigegeben.

### Die Gründung von Sawit Watch

Indonesische NROs sind über die Entwicklungen auf dem Ölpalmensektor sehr besorgt und haben während der vergangenen sechs Jahre Aktivitäten ins Leben gerufen, die lokale Gemeinden dazu ermächtigen sollen, um ihre Rechte in den jeweiligen Regionen zu kämpfen. Angesichts der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit und gemeinsamen Entwicklung von Plänen initiierten am 25. Juli 1998 einige indonesische NROs die Gründung von Sawit Watch.

Sawit Watch ist ein Netzwerk von NROs aus ganz Indonesien. Heute sind ungefähr 40 NROs dem Sawit Watch-Netzwerk beigetreten, einschließlich WALHI (Friends of the Earth Indonesien), INFID, Telapak, Bioforum, ELSAM, KpSHK, LATIN, Tanah Merdeka Foundation, IDR, LBBT, Citra Mandiri Foundation, Plasma Foundation, etc.

Derzeit konzentriert sich die Arbeit von Sawit Watch auf großflächige Ölpalmenplantagengebiete, einschließlich Aceh, Nordsumatra, Riau, Westsumatra, Jambi, Südsumatra, Bengkulu, Lampung, Westkalimantan, Südkalimantan, Zentralkalimantan, Ostkalimantan, Südsulawesi, Zentralsulawesi, Südostsulawesi und Papua.

Die Sawit-Watch-Kampagne zielt darauf ab, die Expansion großflächiger Ölpalmenplantagen in Indonesien mit folgenden Maßnahmen aufzuhalten:

- Überwachung der Unterstützung internationaler Finanzinstitutionen für den Ölpalmensektor;
- Untersuchung von ökologischen und sozialen Problemen;
- öffentliche Bewusstseinsbildung durch Informationsverbreitung sowie
- Förderung der Lobby-Aktivitäten von Vertretern betroffener Gemeinschaften.

*<http://www.sawitwatch.or.id>*

### 3. Europa und Deutschland im Palmölhandel

Wie bereits im WWF-Bericht 1998 konzentriert sich dieses Kapitel auf die Palmölproduktion, den Handel und den Konsum in Indonesien beziehungsweise Deutschland. Diesmal wird dem internationalen Finanzsektor größere Aufmerksamkeit geschenkt.

**Achtung:** Quelle für die meisten Zahlen in diesem Kapitel ist das Oil World Annual 2002. Es ist die verlässlichste Quelle. Trotzdem mögen einige Zahlen widersprüchlich erscheinen. Der Hauptgrund liegt darin, dass Oil World unterschiedliche Methoden und Kriterien für unterschiedliche Teile seiner Jahrbücher verwendet. Es sind jedoch die Trends wichtiger als die technischen Aspekte der statistischen Zahlen; andere Tabellen mit unterschiedlichen Zahlen zeigen dieselbe Entwicklung. Der Verbrauch steigt weltweit und in Deutschland.

#### 3.1 Die globale Situation

##### Anbaufläche und Produktion

In den vergangenen 30 Jahren hat sich die weltweit mit Ölpalmen bepflanzte Fläche verdreifacht (siehe Abb. 2). Die Hauptgründe für dieses explosive Wachstum sind:<sup>76</sup>

- hohe Preise für Rohpalmöl und Palmkernöl auf dem Weltmarkt, besonders aufgrund von Verbrauchssteigerungen in Europa, Indien und China;
- keine gravierenden Schädlings- und Krankheitsprobleme, zumindest in Südost-Asien;
- gute Möglichkeiten der Diversifikation von aus Palmöl hergestellten Produkten im Nahrungsmittel- und oleochemischen Sektor sowie
- sehr hohe Ölerträge pro Hektar im Vergleich zu anderen Nutzpflanzen (etwa sechs Mal höher als Rapssamerträge).

Aufgrund dieser Charakteristika produziert die Ölpalme heute 22 Prozent des Pflanzenöls der Welt auf nur zwei Prozent des mit Speiseölpflanzen bewirtschafteten Bodens.<sup>77</sup> In fast jedem Land, in dem Böden, Wasser und Sonneneinstrahlung den Anforderungen dieser Palme entsprechen, werden wei-

##### Einführung: Ölpalme und Palmöl

Die Ölpalme (*Elaeis guineensis*) stammt ursprünglich aus Westafrika, wo sie eine traditionelle Quelle für Nahrung, Arzneimittel und Webstoffe darstellt. Portugiesische Entdecker beschrieben die Ölpalme erstmals 1435. Großflächiger kommerzieller Anbau in Plantagen begann erst Anfang des vorigen Jahrhunderts. 1848 führten die Holländer die ersten vier Ölpalmen in Indonesien ein.<sup>72</sup> Innerhalb der letzten fünfzig Jahre hat keine andere Ölpflanze eine derartige Expansion in den Tropen erreicht wie die Ölpalme. Heute ist *Elaeis* die weltweit ertragreichste Ölpflanze.

Die Ölpalme wird besonders wegen des hohen Speiseölgehalts ihrer roten Früchte geschätzt. Sowohl Fruchtfleisch als auch Samen werden für Produktionszwecke genutzt.

- **Rohpalmöl (CPO)** ist das aus dem Fruchtfleisch stammende Primärprodukt. CPO wird für eine breite Palette an Nahrungsmitteln und anderen Produkten genutzt. Geerntete Früchte müssen lokal verarbeitet werden, da sie rasch verderben. Die Vorteile des CPO im Vergleich zu anderen pflanzlichen Ölen sind: ein hoher Schmelzpunkt und der feste Zustand seines Oleinbestandteils (für industrielle Zwecke verwendet) bei Raumtemperatur. In den Hauptproduzentländern bringt ein Hektar an Ölpalmen im allgemeinen zwischen zwei und vier Tonnen ein<sup>73</sup>), aber es wurden schon Maximalerträge von bis zu 10,6 Tonnen CPO verzeichnet.<sup>74</sup>
- **Palmkernöl (PKO)**, das aus den Samen gewonnen wird, kann für ähnliche Zwecke wie CPO verwendet werden. Palmkernöl enthält ca. 80 Prozent Fettsäuren (CPO 50 Prozent). Die Samen können über einen längeren Zeitraum gelagert werden und daher über weite Entfernungen transportiert und andernorts verarbeitet werden. Ein Hektar Ölpalmen kann 0,9 Tonnen PKO einbringen.
- **Palmkernschrot (PKM)** wird aus gemahlenden, getrockneten Samen hergestellt. Es wird hauptsächlich als Tierfutter verwendet. Obwohl PKM als Nebenprodukt der PKO-Produktion angesehen wird, ist seine Bedeutung am Tierfuttersektor beträchtlich.<sup>75</sup>

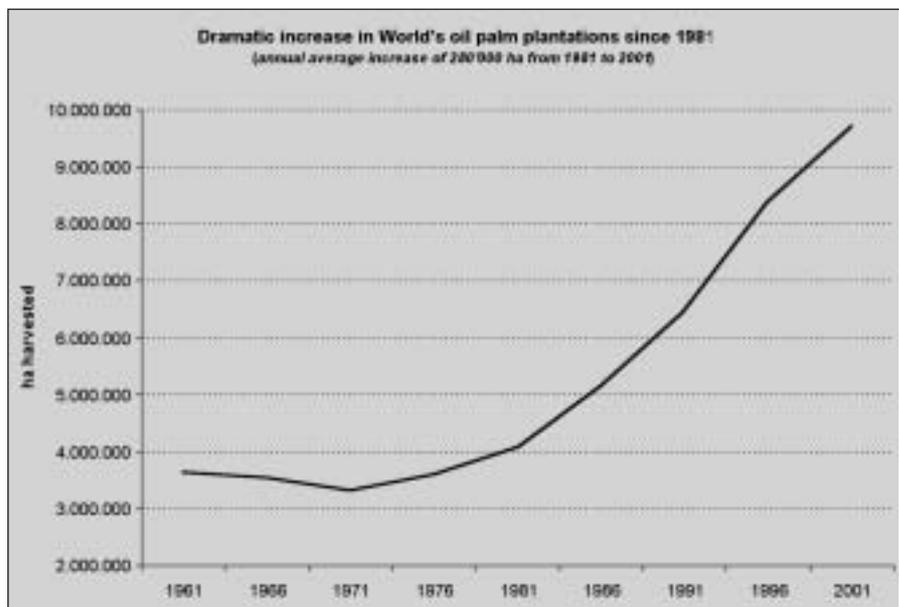


Abb. 2: Wachstum der weltweiten Ölpalmenplantagen, 1961 - 2001

Quelle: FAOSTAT 2002

tere Plantagen entweder gerade errichtet oder gefördert. Langfristig prognostiziert Oil World einen Anstieg des Weltbedarfes an Palmöl auf 40,5 Millionen Tonnen bis 2020.<sup>78</sup>

### Verbrauch und Handel

Zwischen 1997 und 2001 stieg der globale Palmölverbrauch um 34 Prozent: von 17,6 Millionen Tonnen auf 23,6 Millionen Tonnen<sup>79</sup> – also beträchtlich höher als das 22prozentige Wachstum des Zeitraums 1994-1998, das im vorigen WWF-Bericht erwähnt wurde. Indien, China und Pakistan, wo Palmöl ein traditionelles Speiseöl ist, sind die weltgrößten Importeure, wobei Indien inzwischen China weit überholt hat (Tabelle 4). Die Niederlande, Großbritannien und Deutschland folgen den drei asiatischen Ländern und bleiben Europas Hauptimporteure von Palmöl.

Der Ertrag eines Hektars Ölpalmen setzt sich aus ungefähr 82 Prozent Rohpalmöl (CPO), 10 Prozent Palmkernschrot (PKM) und 8 Prozent Palmkernöl (PKO) zusammen. PKO erzielt beträchtlich höhere Preise als CPO. Wenn man die Importsituation von Palmkernprodukten mit Palmöl vergleicht, sind einige weitere interessante Unterschiede zu erkennen. Die EU hat auf dem globalen Markt für Palmkernprodukte eine weit dominantere Position als auf dem Palmölmarkt (65 gegenüber 17 Prozent, siehe Tabelle 4 und 5). Besonders auffällig ist deren Dominanz von PKM (80 Prozent im Jahr 2001), das hauptsächlich für Tierfutter verwendet wird. Die weltweite Nachfrage nach Ölschrot (besonders Sojabohnenschrot, aber auch PKM) stieg seit 2001 signifikant an. Dies hängt mit den relativ niedrigen Preisen und dem Verbot – zuerst in Europa – von Fleisch und Knochenmehl in Folge der BSE-Krise zusammen.

Deutschland ist weltweit die Nummer eins als PKO-Importeur, das hauptsächlich für industrielle Zwecke genutzt wird; die USA waren 2001 mit 149 Kilotonnen der zweitgrößte PKO-Importeur. Mehrere Palmölgroßimporteure wie Pakistan, China und Indien, die 1997 unbedeutende Prozentanteile an PKO importierten, haben ihre PKO-Im-

Länder	1997	1998	1999	2000	2001	Import 2001 pro Kopf (in kg)
1. Indien	1.469	1.672	3.257	3.651	3.433	3,3
2. VR China	1.860	1.373	1.347	1.764	2.055	1,6
3. Pakistan	1.144	1.114	1.052	1.107	1.325	9,1
4. Niederlande	606	693	748	776	985	61,8
5. Großbritannien	456	474	542	572	612	10,2
6. Ägypten	367	408	511	524	525	7,6
<b>7. Deutschland</b>	<b>420</b>	<b>389</b>	<b>394</b>	<b>445</b>	<b>503</b>	<b>6,1</b>
8. Japan	370	357	365	373	394	3,1
11. Singapur	427	328	400	367	333	81,0
24. USA	135	116	143	165	171	0,6
Andere	4.996	4.594	5.185	5.490	7.187	
<b>Gesamt</b>	<b>12.250</b>	<b>11.518</b>	<b>13.944</b>	<b>15.234</b>	<b>17.523</b>	<b>2,9</b>
Davon EU in %	17%				17%	

Tabelle 4: Weltweite Palmölimporte, 1997-2001 (in 1.000 Tonnen), Bruttoimporte von rohem und verarbeitetem Öl (CPO), ausschließlich Palmkernöl und Palmkernschrot. Quelle: Oil World Annual 2002

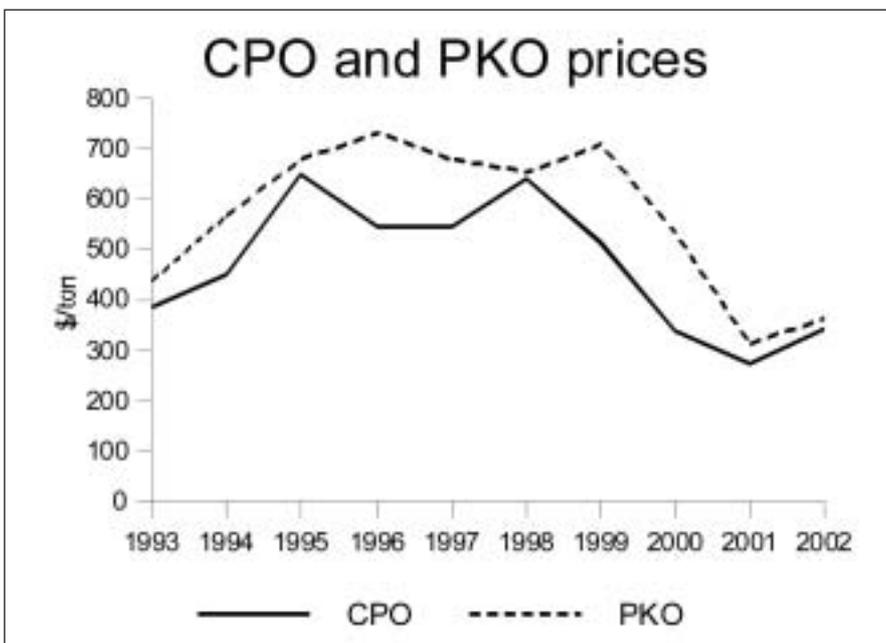


Abb. 3: Weltweite CPO- und PKO-Preise 1993 - 2002

Quelle: Van Gelder, 2002.

Länder	Total PK		PKO		PKM	
	1997	2001	1997	2001	1997	2001
Niederlande	909	997	94	78	815	919
<b>Deutschland</b>	<b>670</b>	<b>719</b>	<b>154</b>	<b>191</b>	<b>516</b>	<b>528</b>
Großbritannien	443	379	40	46	403	333
EU gesamt	2.475	2.693	416	443	2.059	2.250
<b>Welt gesamt</b>	<b>3.393</b>	<b>4.144</b>	<b>1.054</b>	<b>1.348</b>	<b>2.339</b>	<b>2.796</b>
EU-Importanteil an der gesamten Weltproduktion	73%	65%	39%	33%	88%	80%

Tabelle 5: Weltweite und länderbezogene Palmkernimporte, 1997 und 2001 (in 1000 Tonnen)

portanteile in den vergangenen vier Jahren um mindestens 1.000 Prozent erhöht.

### Preise

Nachdem Ende 1997 die asiatische Finanzkrise ausbrach, sackten kurz danach die CPO-Preise auf dem Weltmarkt ab und erreichten 1999 und 2000 Tiefstände. Wie zuvor erwähnt, sind daraufhin die Palmöllieferungen in den letzten Jahren zurückgegangen.

In der Zwischenzeit stieg der Weltbedarf an Palmöl weiter an. Als Konsequenz sind die CPO- und PKO-Preise seit Anfang 2001 wieder angestiegen, mit einem Plus von 29 Prozent für CPO zwischen Juli 2001 und Juni 2002. Gemäß den als am einflussreichsten betrachteten, preisbildenden Faktoren erwartet Oil World für das zweite Halbjahr 2002 und für 2003 starke Preisanstiege in der Gruppe der pflanzlichen Öle, wobei Palmöl einer der Spitzenreiter mit einem Anstieg von 50 Prozent sein wird.<sup>80</sup> Höhere Preise werden als Anreiz für Investitionen in neue Plantagen dienen.

### Schwerpunkt Malaysia und Indonesien

Zahlen für 2001 zeigen, dass seit der WWF seinen letzten Bericht 1998 veröffentlichte, Malaysia und Indonesien ihre dominante Position bei der Weltproduktion und auf dem Exportmarkt sogar geringfügig erhöht haben. Im letzten Jahr waren diese beiden Länder für 83 Prozent der globalen Palmölproduktion (19,5 Millionen Tonnen) und 89 Prozent der globalen Exporte (15,7 Millionen Tonnen) verantwortlich<sup>81</sup> (für 1997 betragen diese Prozentsätze noch 81 beziehungsweise 86 Prozent). Ähnliches erfolgte bei Palmkernprodukten. Indonesien gelang es, seinen Marktanteil für alle Produkte zu erhöhen, während Malaysia auf dem gleichen Stand blieb.

Indonesien selbst ist einer der größten Märkte der Welt für Palmöl. 2001 betrug sein Anteil am gesamten Weltkonsum 12 Prozent, das entspricht 35 Prozent seiner nationalen Produktion. Der Inlandsverbrauch von PKO und PKM beträgt nur 10 und 0,8 Prozent

		Produktion		Exporte	
		1997	2001	1997	2001
Palmöl	Welt	17.934	23.575	12.469	17.611
	Malaysia	9.057 (51%)	11.804 (50%)	7.747 (62%)	10.733 (61%)
	Indonesien	5.380 (30%)	7.700 (33%)	2.982 (24%)	4.940 (28%)
Palmkernöl und -schrot	Welt	4.975	6.364	3.354	4.155
	Malaysia	2.602 (52%)	3.314 (52%)	1.833 (55%)	2.461 (59%)
	Indonesien	1.235 (25%)	1.750 (27%)	1.171 (35%)	1.392 (34%)
GESAMT	Welt	22.909	29.939	15.823	21.766
	Malaysia	11.659 (51%)	15.118 (50%)	9.580 (61%)	13.194 (61%)
	Indonesien	6.615 (29%)	9.450 (32%)	4.153 (26%)	6.332 (29%)

**Tabelle 6:** Globale Produktion und Exporte, Anteile Malaysias und Indonesiens an Palmöl- und Palmkernprodukten (in 1.000 Tonnen)  
Quelle: Oil World Annual, 2002

der indonesischen Produktionsmengen. Der Bedarf an CPO innerhalb Indonesiens betrug 1997 60 Prozent der Gesamtproduktion. Dies zeigt, dass der exportierte Anteil von Indonesiens Palmölproduktion in Folge der Handelsliberalisierung beträchtlich gestiegen ist, was die Erwartungen des WWF-Reports von 1998 – obwohl nicht so dramatisch (84 Prozent der Produktion als erwarteter Export für 1998) – bestätigt.

Auf der Grundlage von Statistiken der importierenden Länder<sup>82</sup> sind 2001 Indien (29 Prozent), China (11 Prozent), Niederlande (8 Prozent) und Deutschland (5 Prozent) die größten Importeure von indonesischem CPO. Dies zeigt einen relativen Rückgang der Bedeutung der beiden größten EU-Importeure für Indonesien, obwohl ihre absoluten Mengen weiter angestiegen sind. Der Grund ist die gestiegene Nachfrage in Indien und China.

Die gesamte EU importierte 2001 ungefähr 22 Prozent der indonesischen Palmölexporte. Was PKO betrifft, so importierte Deutschland 28 Prozent der indonesischen Exporte, die Niederlande 8 Prozent, China 10 und Indien 9 Prozent.<sup>83</sup>

### 3.2 Deutschlands Anteil am Palmölhandel

Palmöl ist das weitaus meistimportierte Pflanzenöl in Deutschland. Deutschland bleibt der viertgrößte Importeur von indonesischem Rohpalmöl und der zweitgrößte innerhalb der EU nach den Niederlanden. Deutschlands Rohpalmölimporte aus Indonesien haben sich seit 1993 von 144.000 Tonnen auf 288.000 Tonnen 1997 verdoppelt, fielen 1998 und 1999 dramatisch auf 145.000 Tonnen (traten Malaysia wieder den ersten Rang ab) und haben seither wieder aufgeholt, um erneut an die Spitze zu gelangen (Tabelle 7 und Abb. 4). Deutschlands Importe aus Indonesien stehen nun bei 268.000 Tonnen. Damit ist Deutschland das einzige Land unter den großen Importeuren, das mehr Palmöl aus Indonesien als aus Malaysia importiert.

Vergleicht man 2001 mit 1997, so erhöhte Indonesien seinen Marktanteil für CPO und PKO in Deutschland, obwohl es 1998-99 vorübergehend an Terrain verlor. Indonesien dominiert den deutschen Importmarkt für PKO und erhöhte seinen Anteil von 74 Prozent 1997 auf 85 Prozent 2001. Länderanteile beim Import von Palmkernschrot (PKM) nach Deutschland folgen einem ähnlichen Muster wie bei CPO.

<b>Rohpalmöl</b>	<b>Indonesien</b>		<b>Malaysia</b>		<b>Andere</b>		
	<i>Gesamt</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>
1995	412,3	188,6	46%	107,2	26%	116,5	28%
1996	445,7	218,2	49%	108,2	24%	119,3	27%
1997	497,8	288,1	58%	114,4	23%	95,3	19%
1998	475,8	183,1	38%	169,9	36%	122,8	26%
1999	463,2	145,3	31%	215,0	46%	102,9	22%
2000	504,7	236,3	47%	177,9	35%	90,5	18%
2001	610,5	267,7	44%	194,7	32%	148,1	24%

<b>Palmkernöl</b>	<b>Indonesien</b>		<b>Malaysia</b>		<b>Andere</b>		
	<i>Gesamt</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>
1995	110,2	85,5	78%	14,6	13%	10,1	9%
1996	136,4	101,0	74%	24,9	18%	10,5	8%
1997	156,5	115,6	74%	21,5	14%	19,4	12%
1998	121,5	93,1	77%	21,3	18%	7,1	5%
1999	210,7	148,4	70%	47,9	23%	14,4	7%
2000	180,0	151,9	84%	17,3	10%	10,8	6%
2001	192,6	164,2	85%	20,7	11%	7,7	4%

<b>Palmkernschrot</b>	<b>Indonesien</b>		<b>Malaysia</b>		<b>Andere</b>		
	<i>Gesamt</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>
1995	499,3	100,4	20%	381,9	76%	17,0	17%
1996	472,0	110,6	23%	352,3	75%	9,1	8%
1997	531,5	198,2	37%	309,4	58%	23,9	5%
1998	538,1	125,0	23%	371,1	69%	42,0	8%
1999	555,5	236,7	43%	251,0	45%	67,8	12%
2000	573,3	199,0	35%	337,3	59%	37,0	6%
2001	559,1	222,7	40%	304,6	55%	31,8	5%

<b>Alle drei Produktkategorien</b>	<b>Indonesien</b>		<b>Malaysia</b>		<b>Andere</b>		
	<i>Gesamt</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>	<i>Menge</i>	<i>Anteil</i>
1995	1.021,8	374,5	37%	503,7	49%	143,6	14%
1996	1.054,1	429,8	41%	485,4	46%	138,9	13%
1997	1.185,8	601,9	51%	445,3	37%	138,6	12%
1998	1.135,4	401,2	35%	562,3	49%	171,9	16%
1999	1.229,4	530,4	43%	513,9	42%	185,1	15%
2000	1.258,0	587,2	47%	532,5	42%	138,3	11%
2001	1.362,2	654,6	48%	520,0	38%	187,6	14%

**Tabelle 7:** Deutschlands Hauptlieferanten für Palmöl 1995-2001 (in 1.000 Tonnen). Diese Tabelle zeigt den Import nach Deutschland, während Tabelle 4 den länderbezogenen Verbrauch an CPO darstellt (siehe auch Tabelle 8)

Quelle: Oil World Annuals 1998 und 2002.

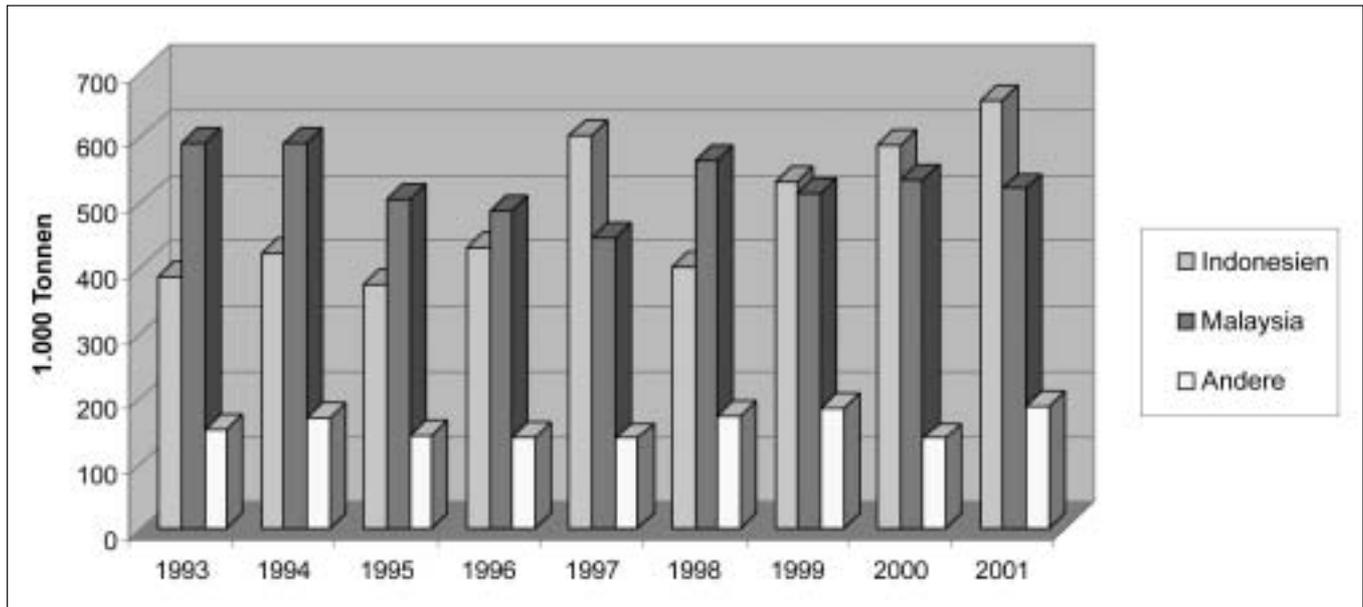


Abb. 4: Trends bei deutschen Palmölimporten 1993-2001 (CPO, PKO und PKM)

Quelle: Oil World Annuals 1998 und 2002

**Achtung:** Nicht die gesamte Menge an Ölpalmprodukten, die von Deutschland importiert wird, wird auch auf dem deutschen Markt verbraucht. Ein Teil der Importe wird auch wieder exportiert (siehe Tabelle 8).

	1997	2001
Palmöl (roh + verarbeitet)	64,4	95,7
PKO	0,2	0,4
PKM	1,5	21,2

**Tabelle 8:** Deutschlands Palmöl-Reexporte (in 1.000 Tonnen)  
Quelle: Oil World Annual 2002.

Wie in Tabelle 4 (Abschnitt 3.1) gezeigt, sind die Bruttoimporte pro Kopf in Singapur und den Niederlanden außergewöhnlich hoch. Diese Länder exportieren offensichtlich den Großteil ihres importierten Palmöls wieder. 2001 wurden 13 Prozent CPO (77 Kilotonnen), 5 Prozent PKM (30 kT) und eine vernachlässigbare Menge an PKO (0,4 kT) von Deutschland aus den Niederlanden importiert. Tatsächlich sind die Niederlande das wichtigste Ursprungsland importierter Palmölprodukte in der Spalte „Andere“ in Tabelle 7, besonders für CPO (zum Beispiel von den 24 Prozent von „anderen“ Ländern 2001 machen die Niederlande 13 Prozent und

Papua Neuguinea 6 Prozent aus. Die anderen 5 Prozent werden hauptsächlich von anderen EU-Ländern importiert).<sup>84</sup>

### 3.3 Deutschlands Palmölverbrauch

Fast ein Viertel der in Deutschland verbrauchten Pflanzenfette- und Öle hat Palm- und Palmkernöl als Ausgangsrohstoffe (Abb. 5).

2001 verbrauchte Deutschland 503.000 Tonnen Palmöl und 191.000 Tonnen Palmkernöl. Dies macht Palmöl

zum meist verwendeten Pflanzenöl nach Rapsöl (Importe nach Deutschland minus Re-Exporte).

Abbildung 6 zeigt die wichtigsten Verwendungsarten und Verbraucher von Pflanzenölen in Deutschland. Ungefähr zwei Drittel aller Pflanzenöle und -fette werden von der Nahrungsmittelindustrie verarbeitet, die Zutaten für Margarine, Backwaren, Süßigkeiten, Speiseöl, Suppen, Saucen, Kaffeeweißer, Schokoladefüllungen, Snacks und andere Nahrungsmittel herstellt. Während der inländische Margarineverbrauch in den letzten Jahren rückläufig war (von 6,9 Kilogramm pro Person und Jahr 1998

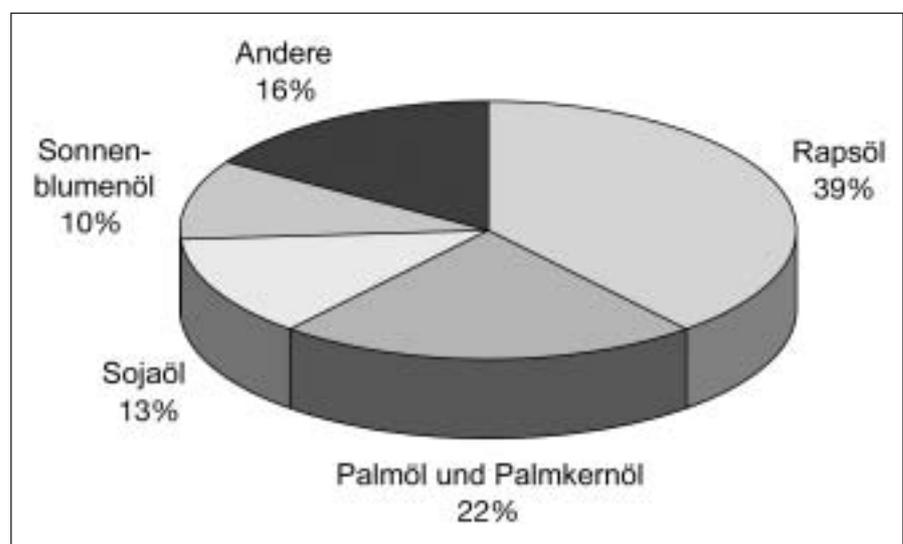


Abb. 5: Die wichtigsten in Deutschland verwendeten Pflanzenöle

(Quelle: VDOE, 2001)

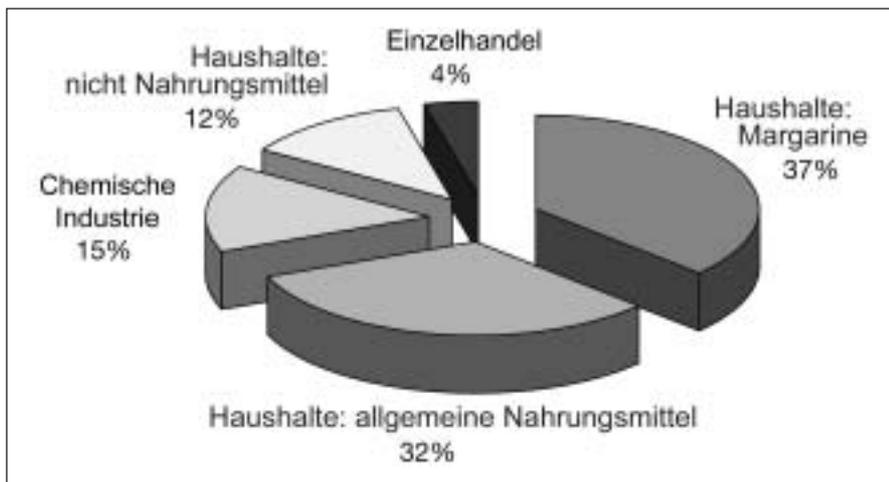


Abb. 6: Verwendung raffinerter Pflanzenöle in Deutschland

(Quelle: TransGen WebMaster, 1997)

auf 6,2 Kilogramm 2001), konnte die Nahrungsmittelindustrie für andere Produkte einen steigenden Bedarf nach Pflanzenölen und -fetten verzeichnen.

Der Vorteile von Palmöl gegenüber den meisten anderen Pflanzenölen ist die Eigenschaft, dass es bei Raumtemperatur fest ist. Deshalb besteht keine Notwendigkeit für ein Härungsverfahren, das nicht nur technisch kompliziert, sondern auch gesundheitsschädlich sein könnte. Denn das Härten verursacht sogenannte Trans-Fettsäuren, von denen man annimmt, dass sie eine Rolle bei der Entstehung von Herz-Kreislaufkrankungen spielen. Die Margarineindustrie begrüßt auch die Tatsache, dass Palmöl keine Linolsäuren enthält, die leicht oxidieren und den Geschmack des Produkts beeinträchtigen.

Desweiteren werden Palmöl und Palmkernöl in der chemischen Industrie verwendet, bei der Produktion von flüssigen Wasch- und Reinigungsmitteln, Kosmetika und Bodylotions. Alle Palmkern- und Palmfruchtreste werden darüber hinaus zur Erzeugung von Viehfuttermitteln vor allem für Schweine verwendet.

### 3.4 Verwendung von Palmöl in der deutschen Industrie

Die Produktionskette zwischen der Ölpalmenplantage und dem Endprodukt für den Konsumenten umfasst verschiedene Industriezweige, die große Mengen an Palmöl verbrauchen. Ein Konzern kann in mehreren dieser Branchen

aktiv sein. Unilever zum Beispiel ist in allen dreien aktiv. Die folgenden Auflistungen erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit, noch reihen sie die Unternehmen nach den verwendeten Palmölmengen:

1. *Verarbeitende Industriebetriebe*, die Rohpalmöl kaufen und raffinieren – zum Beispiel Noblee & Thörl GmbH, Walter Rau Neusser Öl und Fett AG, Deutsche Cargill GmbH Öl- und Fettveredelung, Unilever.

2. *Nahrungsmittelindustriebetriebe*, die raffiniertes Palmöl zur Erzeugung von Nahrungsmitteln verwenden – zum Beispiel Nestlé Deutschland, Intersnack Vertriebs GmbH, Agrarfrost GmbH & Co, Friba Pommes Frites GmbH, Lorenz-Bahlsen Snack World GmbH & Co KG, Unilever.

3. *Chemische Industriebetriebe*, die raffiniertes oder chemisch modifiziertes Palmöl (Palmkernfettsäuren) verwenden – zum Beispiel Cognis Deutschland GmbH & Co KG (Konzernbereich chemische Produkte von Henkel), Oleo Chemicals GmbH, Procter & Gamble, L'Oréal, Beiersdorf, Henkel, Avon Cosmetics, Unilever.

In Rotterdams Transithafen wird Rohpalmöl aus Malaysia und Indonesien oft in großen Tanks vermischt. Diese Mischung von Rohöl erreicht die verarbeitende Industrie, wo es raffiniert und von dort an die Konsumgüterindustrien weitergeleitet wird. Zu einer Vermischung kommt es auch an anderen Punkten in der Versorgungskette als Folge der großen Volumina bei der Ver-

arbeitung von Palmöl. Aufgrund dieser Vermischung kennen viele Unternehmen die Herkunft des Rohöls nicht – besonders jene, die nur begrenzte Mengen an Palmöl verwenden. Stellungnahmen des Verbandes Deutscher Ölmühlen (VDOE) zufolge sei die Zurückverfolgung einer Ladung Palmöl zu ihrem ursprünglichen Verschiffungshafen nur in Ausnahmefällen möglich. Eine Zurückverfolgung bis zur Plantage, wo die Palmfrüchte geerntet wurden, sei unmöglich.

Diese Information ist jedoch unvollständig. Große Unternehmen kaufen einen Teil ihres Palmöls direkt im Ursprungsland und haben oft Gemeinschaftsunternehmen mit malaysischen und indonesischen Firmen. Unilever zum Beispiel besitzt sowohl eigene Plantagen als auch Verarbeitungseinrichtungen, obwohl der Konzern selbst kein Öl aus seinen malaysischen Betrieben verwendet, sondern es auf dem freien Markt verkauft.

Unilever hat gerade entschieden, seine malaysischen Plantagen zu verkaufen und hat bereits einige seiner verarbeitenden Betriebe verkauft. Das Unternehmen besitzt keine Plantagen in Indonesien, dafür in Ghana. Es ist nicht bekannt, welcher Anteil von Unilevers Palmöl aus diesen konzerneigenen Plantagen stammt.

Auch von anderen Großunternehmen weiß man nichts über konzerneigene Beschaffung, aber der Trend geht klar in Richtung Zukäufe statt in Richtung konzerneigener Beschaffungsketten. Die Tatsache, dass kleine Firmen behaupten, den Ursprung des von ihnen verwendeten Palmöls nicht zu kennen, bedeutet nicht notwendigerweise, dass sie es nicht wissen könnten. Es fehlt dem Palmölsektor an Transparenz. Es ist auch schwer festzustellen, welcher Anteil direkt importiert wird und was über die Niederlande kommt. Und doch behaupten einige Firmen zu wissen, dass sie nur kleine Mengen oder überhaupt nichts aus Indonesien importieren. Dies widerspricht den früheren Aussagen des Verbandes Deutscher Ölmühlen e. V. (VDOE).

## Unternehmensumfrage

Als Teil einer Unternehmensumfrage des WWF Deutschland wurden im September Fragebögen über den Verbrauch von Palmöl an die oben erwähnten und an weitere Firmen versandt. Das Ziel: Informationen über Palmölmengen und -herkunft zu erhalten sowie herauszufinden, in welchem Ausmaß Unternehmen ihre Einkaufspolitik für Palmöl seit den Waldbränden 1997-1998 in Indonesien geändert hatten oder dies in Zukunft zu tun beabsichtigten.

Insgesamt wurden 35 betroffene Unternehmen angefragt. Die Tabelle in Anhang 2 fasst die Antworten zusammen. Drei Unternehmen verwiesen auf die Dachorganisation VDOE für eine allgemeine Antwort, aber die Reaktion des VDOE bot nicht wirkliche eine Beantwortung der gestellten Fragen. Drei andere Firmen verwiesen auf den Verband der Deutschen Margarineindustrie, der jedoch nicht auf die Anfrage reagierte. Fünf versprachen zu antworten, taten es jedoch nicht, 13 Unternehmen reagierten überhaupt nicht. Das heißt, dass tatsächlich nur 11 von 35 Unternehmen auf unsere Fragen antworteten. Dies bietet nicht das Bild eines transparenten und offenen Sektors.

Die Weigerung der meisten deutschen Unternehmen, über die importierten Mengen aus Indonesien Auskunft zu geben, hat sich auch bei dieser Umfrage fortgesetzt. Damit bleibt die firmenbezogene Verwendung des weitaus größten Teils der über 800.000 Tonnen CPO und PKO unklar.<sup>86</sup>

Die Information im folgenden Abschnitt basiert auf Antworten von Unternehmen, die nicht vom WWF auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft wurden.

### 1) Nestlé

Nestlé verarbeitet jährlich ca. 6.000 Tonnen Palmöl. Ungefähr die Hälfte dieser Menge kommt wahrscheinlich als Direktlieferung aus Indonesien. Es wird für die Herstellung von Suppen, Instantsaucen, Fertiggerichten, Gebäck und Speiseeis verwendet. Im Gegensatz zu Kaffee und Kakao ist die Bedeutung von Palmöl, was das Volumen des Rohstoffes betrifft, für das Unternehmen

nach eigenen Angaben sehr gering.

Über die ökologischen Kriterien seiner Beschaffungspolitik befragt, bezog sich Nestlé auf eine Reihe sehr allgemeiner Umweltrichtlinien. Diese Richtlinien berücksichtigen die Problematik der Entwaldung des Regenwaldes für Plantagenentwicklung nicht.

### 2) Cognis

Cognis ist Weltführer für spezielle chemische Produkte für die Wasch- und Reinigungsindustrie, Kosmetika, Nahrungsmittel- und Gesundheitsprodukte wie auch Farben und Lacke. Die oleochemische Abteilung verarbeitet weltweit jährlich ungefähr eine Million Tonnen pflanzliche und tierische Öle. Palmkernöl wird in größeren Mengen als Palmöl verwendet. Cognis lehnte die Angabe von Daten über Mengen ab. Indonesien ist einer der Hauptlieferanten, und Cognis kauft Palmöl am Weltmarkt, ohne seine Herkunft zu beachten. Einkaufsentscheidungen basieren auf Preisen, saisonalen Einflüssen und Qualität.

Cognis betont zugleich, dass ökologische und soziale Aspekte bei seiner Beschaffungspolitik berücksichtigt werden. Wie dies geschieht und welche Kriterien angewendet werden, wird nicht genannt. Das Thema Umwandlung von Regenwald in Plantagen wird bei diesen Kriterien nicht in Betracht gezogen. Angesichts der Waldbrände 1997-1998 in Indonesien entschied das Unternehmen, bei einem von indonesischer und deutscher Regierung unterstützten Forschungsprojekt (ECOPOP) über die nachhaltige Bewirtschaftung von Ölpalmenplantagen teilzunehmen.<sup>87</sup>

### 3) Unilever

Der Fall Unilever zeigt die Möglichkeiten, die sich für Firmen bieten, wenn sie eine Beschaffungspolitik für Palmöl entwickeln, die ökologische Kriterien berücksichtigt. Der anglo-holländische Unileverkonzern ist weltweit einer der Hauptkäufer von Palmöl. Unilever kauft über eine Million Tonnen pro Jahr, was fast fünf Prozent der Weltproduktion entspricht. Der Hauptanteil kommt aus Malaysia. Ein Teil dieser Menge

stammt aus Indonesien, aber Unilever besitzt auch eigene Plantagen in Malaysia und Westafrika (Ghana). In Indonesien besitzt Unilever eine Margarinefabrik, die Palmöl verwendet.

Als Teil eines „Nachhaltigen Landwirtschaftsprojekts“ hat Unilever begonnen, das Thema der Regenwaldzerstörung bei der Errichtung von Ölpalmenplantagen anzusprechen. Mit dem WWF hat das Unternehmen in den vergangenen zwei Jahren an der Entwicklung ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Kriterien für nachhaltige Praktiken beim Ölpalmenanbau gearbeitet. Unilever hat erklärt, dass kein Primärregenwald mehr für die Errichtung von Plantagen auf konzerneigenem Waldland (in Malaysia und Ghana) gerodet wird und dass diese Haltung in seine zukünftigen Nachhaltigkeitskriterien aufgenommen wird.

Der Konzern Unilever hat sich dem WWF gegenüber eindeutig verpflichtet, zum Schutz des Regenwaldes eine Überprüfung seiner eigenen Plantagenausweitungen nach dem Ausschlusskriterium „Wald mit hohem Schutzwert“<sup>88</sup> durchzuführen. Er hat eine klare Verpflichtung abgegeben, mit dem WWF an einer Fallstudie zur Identifizierung von Wald mit hohem Schutzwert in Sabah (Malaysia) zu arbeiten. Einige Zweifel überschatten diese letzte Verpflichtung durch die Entscheidung, sich von seiner malaysischen Palmölplantagentochter zu trennen. Aber WWF und Unilever hoffen, dieses Projekt fortsetzen zu können.

Die Unternehmenspolitik zielt darauf ab, „langfristig das gesamte Palmöl von nachhaltigen Lieferanten zu beziehen“. Unilevers Bedenken hinsichtlich der Auswirkungen einer veränderten Einkaufspolitik auf die Kleinplantagenbesitzer in Indonesien, sein Bestreben, die Produzenten mit ins Boot zu nehmen, sowie das Fehlen einer abgestimmten Definition für „Wald mit hohem Schutzwert“ haben den Konzern bislang davon abgehalten, kurzfristig eine umweltfreundliche Einkaufspolitik einzuführen. Es ist nicht bekannt, welcher Prozentsatz der gesamten von Unilever verbrauchten Palmölmenge aus den konzerneigenen Plantagen stammt. Es

ist noch zu früh, die realen Auswirkungen von Unilevers Politik auf die Produktions- und Lieferpraxis zu untersuchen. Die Unilever-Initiative zeigt jedoch, dass es einen Weg in die richtige Richtung zumindest auf den konzerneigenen Plantagen gibt. Die Transparenz dabei ist entscheidend: Kann die Herkunft des Produkts nachvollzogen und verifiziert werden? Es wäre ein Schritt nach vorne – sogar wenn Unilever noch immer für die Tatsache kritisiert werden kann, dass die Herkunft wahrscheinlich des größten Teiles seiner Rohstoffe nicht deklariert wird.

### Schlussfolgerungen

Seit den Waldbränden 1997-1998 hat kein Unternehmen seine Einkaufspolitik für Palmöl geändert. Die Ergebnisse der Umfrage führten zu dem Schluss, dass es ohne öffentlichen Druck in Zukunft wenig Interesse geben wird, die Unternehmenspolitik zu ändern.

Die Tatsache, dass Palmöl den Markt nicht als Endprodukt, sondern als „unsichtbarer“ Bestandteil zahlreicher Nahrungsmittel und chemischer Produkte erreicht, erschwert den Nachweis seiner Herkunft – im Gegensatz zu anderen tropischen Produkten wie Holz, Kaffee und Tee. Bei den letztgenannten Waren ist es leichter, den Konsumenten ökologische und soziale Produktionsaspekte näherzubringen. Eine beträchtliche Anzahl von Konsumenten ist deshalb bereit, einen höheren Preis für Produkte zu bezahlen, die auf nachhaltige Weise erzeugt wurden. Es ist jedoch fraglich, ob ein Markt für „ökologische“ Palmölprodukte geschaffen werden kann. Deshalb stellt das Vorhaben der Migros-Supermarktkette in der Schweiz einen interessanten Testfall dar.

### 3.5 Deutsche Entwicklungsprojekte in Indonesien

In der deutschen Entwicklungszusammenarbeit hat Indonesien Priorität. Angesichts des dramatischen Schwunds indonesischer Wälder und der wirtschaftlichen Bedeutung der Ressource für Indonesien lag die Betonung in den

letzten Jahren auf der Unterstützung nachhaltiger Waldwirtschaft.

Als Reaktion auf die Brände von 1997 initiierten die Deutsche Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) ein Gemeinschaftsprojekt für integriertes Waldbrandmanagement in Ostkalimantan. Die Erfolgsaussichten dieser Projekte sind nach Aussage des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) aufgrund unzureichender rechtlicher und politischer Reformen aufeinanderfolgender indonesischer Regierungen und fehlendem, effektiven Eingreifen gegen Korruption schlecht. Das BMZ hat daraus seine Schlüsse gezogen und verfolgt nun eine restriktive Politik für den indonesischen Forstsektor. Neue Anträge für Waldprojekte

werden bis auf eine eine Beratung des indonesischen Fortsministeriums nicht mehr von der deutschen Regierung gefördert. Im neuen BMZ-Konzept „Wald und nachhaltige Entwicklung“, das Prioritäten und Grundsätze für die staatliche deutsche Entwicklungszusammenarbeit im Waldsektor formuliert, werden Waldbrände und Waldumwandlung durch die intensive Plantagenwirtschaft, die oft von europäischen Subventionen gefördert wird, zwar als essenzielles Problem der walddreichen Länder Südostasiens erkannt. Das Konzept bleibt jedoch unklar, wie dem Problem von deutscher Seite mit konkreten Maßnahmen begegnet werden soll. Es enthält allerdings den Grundsatz, dass die deutsche Entwicklungshilfe im Waldbereich keine Vorhaben unterstützt, welche die Umwand-

#### Das Ophir-Projekt

Zwischen 1981 und 1996 unterstützte die deutsche Regierung das NESP-Ophir-Ölpalmenprojekt in West-Sumatra im Rahmen einer gemeinsamen KfW/GTZ-Kooperation. Das Projekt sollte zur Einkommenserhöhung von Kleinbauern und zur Produktionssteigerung von Palmöl beitragen. Zielgruppe waren 2.400 Kleinbauern, die als Transmigranten aus Java und Teilen von Sumatra stammten. Die Grundidee des NESP-Modells (Nucleus Estate with Smallholder Participation) bestand in der Einbeziehung der Plantagenfirma P.T. Perkebunan VI als Entwicklungsträger für den kleinbäuerlichen Plantagensektor.

Die Plantagengesellschaft fungierte als „Nukleus“, der eigene Plantagenflächen und eine Ölmühle für die Eigenproduktion und für die der Kleinbauern besitzt und für die gesamte Vermarktung zuständig ist. Im Rahmen des Projekts wurden 6.000 Hektar mit Ölpalmen bepflanzt, 1.200 für die Plantage und 4.800 für die Kleinbauern (2 Hektar pro Familie). Darüber hinaus finanzierte die KfW einen Verarbeitungsbetrieb, ein Netz wetterfester Straßen für den Transport der Palmfrüchte zur Mühle, den Bau von Häusern für die Kleinbauern und Infrastruktur für die Siedlungen. Die technische Unterstützung der GTZ konzentrierte sich auf die Entwicklung einer Gemeinschaftsorganisation.

Eine im Jahr 2000 durchgeführte Evaluierung bestätigte, dass das Einkommen der Kleinbauern einen steilen Anstieg verzeichnete.<sup>89</sup> Sogar nachdem die Palmölpreise 1999 sanken, betrug im Juli 1999 das Durchschnittseinkommen der Kleinbauern im Projekt noch immer das Dreifache des indonesischen Durchschnitts.

Das Projekt hatte jedoch auch negative soziale Auswirkungen für die Bevölkerung innerhalb des Projektgebiets. Neben den gutbezahlten Siedlern gibt es nun auch eine Kategorie schlechtbezahlter Tagelöhner, deren Einkommen nur ein Zehntel bis ein Fünftel des Einkommens der Kleinbauern betrug. Dies führte zu Neid unter den Arbeitern. Zwei Dorfgemeinden, die sich in der Nachbarschaft des Ophir-Projekts befinden, sehen sich selbst als die Verlierer des Ophir-Projekts an. In Folge neuer Ophir-Pflanzungen wurde eine beträchtliche Zahl dieser Dorfbewohner auf Randgebiete zurückgedrängt, wo sie Parzellen mit durchschnittlich 0,5 Hektar bepflanzen.

lung von Primärwald (bislang unberührter Wald) oder Wald mit besonders hohem Schutzwert (zum Beispiel als Rohstoffquelle für eine indigene Bevölkerung) vorsehen. Das neue Waldkonzept räumt dem dauerhaften Erhalt von Wäldern, gleich welcher Kategorie, im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit Priorität ein.

Die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) fördert Ölpalmenplantagen in verschiedenen südostasiatischen Ländern. In Indonesien finanziert die DEG derzeit drei Ölpalmenprojekte. Die Projektvereinigung Muko in West-Sumatra, ein indonesisch-europäisches Gemeinschaftsunternehmen, ist eine kombinierte Ölpalmen- und Kautschukplantage mit Verarbeitungsstätten. In Kalimantan finanzierte die DEG den Bau einer Palmölmühle für das Taipan-Unternehmen, das eine Ölpalmenplantage mit ähnlichen Betriebsstätten betreibt. Das Rohpalmöl von dieser Plantage wird in der selben Plantage zu Speiseöl verarbeitet und dann unter eigenem Markennamen verkauft. Das KSP-Projekt wiederum, auch in Kalimantan, besteht aus einer Ölpalmenplantage mit einem extensiven Begleitprogramm für Kleinbauern.

Bei ihrer Auswahl von geeigneten Projekten konzentriert sich die DEG auf die Stärkung bestehender Ölpalmenprojekte und die Nutzung aufgelassener oder brach liegender landwirtschaftlicher Böden. Ökologische Nachhaltigkeit ist nach Aussage der DEG ein wichtiges Kriterium für eine DEG-Finanzierung, und ihre Finanzierungsabkommen enthalten Klauseln, welche die Projektteilnehmer explizit zu einer „Zero-Burning-Policy“ und zur Beachtung anderer sozialer und ökologischer Richtlinien verpflichten sollen. Bevor entschieden wird, ob ein Projekt finanziert wird oder nicht, führt die DEG nach eigenen Aussagen Umweltsprünge durch.

### 3.6 Europäische Finanzierung und der indonesische Ölpalmensektor

#### Jüngste Entwicklungen

Die Ausweitung des indonesischen Ölpalmensektors erfordert sehr hohe Investitionen. Die Errichtung einer neuen Plantage beinhaltet oft auch den Bau einer Mühle für Rohpalmöl, und es dauert etwa drei Jahre, bis die Plantage mit der Produktion beginnen kann. Durchschnittlich kostet die Errichtung einer neuen Plantage zwischen 2.500 und 3.500 US-Dollar pro Hektar.<sup>90</sup> Die rasche Expansion des Ölpalmensektors wurde in großem Maß von ausländischen Finanzinstituten aus Europa, Nordamerika und Ostasien finanziert.

Seit 1998 hat sich die Expansion des indonesischen Ölpalmensektors verlangsamt. Da viele Ölpalmenkonzerne in finanzielle Schwierigkeiten gerieten, wurden die Mittel zur Ausweitung bereits existierender und für die Errichtung neuer Plantagen knapp. Das Abflauen der Ölpalmenexpansion war in den CPO-Produktionsziffern kaum sichtbar, da es drei Jahre ab der Anpflanzung dauert, bevor eine Ölpalme zu produzieren beginnt und weitere fünf Jahre, bevor sie ihre volle Produktionskapazität erreicht. Die große Zahl an Ölpalmenplantagen, die vor 1998 gepflanzt wurden, kann deshalb in den kommenden Jahren noch immer zu steigenden Produktionszahlen führen.<sup>91</sup>

Der Ölpalmensektor ist bei ausländischen Beteiligungsfirmen und Banken nicht sehr populär, da Mitte der 90er Jahre gewährte Kredite nicht die erwarteten Renditen brachten. Viele indonesische Ölpalmengesellschaften waren nicht in der Lage, ihre Schulden samt Zinsen rechtzeitig zu tilgen. Sie mussten einen Umschuldungsprozess beginnen, der die ausländischen Banken oft zwang, Abschreibungen ihrer ausstehenden Kredite zu akzeptieren. Gleichzeitig waren ausländische Banken mit Kritik von NROs konfrontiert. Daher sind ausländische Banken kaum noch bereit, Kredite an indonesische Ölpalmengesellschaften zu vergeben.

Bestehende Finanzverbindungen wurden jedoch von ausländischen Ban-

ken erweitert. Und tatsächlich ist der Einfluss, den ausländische Finanzinstitute auf Ölpalmengesellschaften ausüben könnten, in Folge der schwachen finanziellen Lage der Unternehmen angestiegen. Diese Situation bietet ausgezeichnete Möglichkeiten, ausländische Finanzinstitute dazu zu bringen, die soziale und ökologische Politik sowie die Praxis ihrer Kunden einmal unter die Lupe zu nehmen. Kapitel 4.2 beschreibt, wie durch erfolgreiche Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit von NROs ein einzigartiger Präzedenzfall geschaffen wurde, als 2001 gleich vier holländische Banken (ABN AMRO, Rabobank, Fortis, ING) sich entschieden, eine verantwortungsvollere Politik bei ihren Finanzleistungen für den indonesischen Ölpalmensektor festzulegen.

#### Who is who

Eine Studie von Van Gelder (2001) identifiziert und analysiert, welche Finanzinstitute Großbritanniens, Dänemarks, der Niederlande, Deutschlands, der Schweiz und Schwedens den indonesischen Ölpalmen- sowie den Papier- und Zellstoffsektor finanzieren und welchen Einfluss sie auf spezifische Unternehmen in diesen Wirtschaftszweigen haben.

Siebzehn indonesische Ölpalmengesellschaften erhielten in den vergangenen zehn Jahren Finanzierungsleistungen von europäischen Banken. Dazu zählen alle wesentlichen privaten Unternehmensgruppen dieses Wirtschaftssektors in Indonesien. Das bestätigt, dass die europäischen Banken bei privaten Konzernen weder nach der die Waldbrände betreffenden Firmengeschichte noch nach sozialen und ökologischen Konflikten unterschieden haben. Die Studie identifizierte auch insgesamt 71 Banken, die diese Finanzleistungen an Konzerne des indonesischen Palmöl- und des Papier- und Zellstoffsektors erbrachten. Sie umfassen 24 britische, 4 dänische, 13 holländische, 19 Deutsche, 4 schwedische und 7 schweizerische Banken.

Die folgende Tabelle zeigt, dass Banken aus Großbritannien, Deutschland und den Niederlanden die meisten Palmöl-Unternehmen unterstützten.

Land	Anzahl der Banken	Anzahl der indonesischen Konzerne, die Finanzierungsleistungen erhalten
Großbritannien	24	12
Dänemark	4	1
Niederlande	13	12
Deutschland	19	13
Schweden	4	1
Schweiz	7	9
<b>Gesamt</b>	<b>71</b>	<b>17</b>

**Tabelle 9:**  
Europäische Banken und indonesische Ölpalmenkonzerne

Die erste Tabelle in Anhang 3 enthält die Namen von 17 identifizierten Konzernen sowie die gesamte Konzessionsfläche jedes einzelnen Konzerns. Die Tabelle listet auch die europäischen Finanzierungsinstitute auf, die nach Van Gelders Einschätzung derzeit einen starken Einfluss auf eine oder mehrere Ölpalmengesellschaften jedes Konzerns haben. Die zweite Tabelle im Anhang gibt, so weit bekannt, weitere Einzelheiten über die Unternehmen, ihre Konzessionsflächen und ihre Produktion an. Insgesamt haben europäische Banken einen starken Einfluss auf die Ausgestaltung von insgesamt etwa drei Millionen Hektar Ölpalmenplantagen.

Tabelle 10 nennt die Top Ten der Banken aus vier europäischen Ländern, die als am einflussreichsten auf den indonesischen Ölpalmensektor angesehen werden können. Schlüsselkriterium ist die Anzahl der indonesischen Konzerngruppen im Ölpalmensektor, auf welche die Banken einen starken Einfluss ausüben können. Die relative Größe jedes dieser Konzerne wurde dabei nicht gewichtet. Auch einige andere ausländische Banken aus Ländern, die in diesem Bericht nicht behandelt werden (hauptsächlich Frankreich, USA

und Japan) sowie einige indonesische Finanzinstitute, könnten ebenso bedeutend oder sogar noch bedeutender sein.

Es gibt drei Kriterien für die Bewertung des Einflusses<sup>V</sup>:

1. Direktheit der Finanzdienstleistung (nochmals unterteilt in a) direkt an eine Firma, die nur im Ölpalmengeschäft tätig ist oder b) an eine Holding, deren Tochter im Ölpalmengeschäft tä-

tig ist. Bei b) wird nochmals in drei Kategorien unterteilt, je nach dem wie hoch die Umsätze aus dem Palmölgeschäft am Gesamtumsatz der Holding sind.

2. Aktualität der Finanzbeziehung: diese kann bereits beendet sein (Kredit zurückgezahlt) oder noch aktuell, wenn Schuldner/Gläubiger Beziehung vorhanden, bzw. Geschäftsinteressen aus kontinuierlicher Beteiligung da sind.

3. Höhe der Finanzdienstleistung oder Beteiligung.

### Konzentration auf deutsche Institutionen

Anhang 4 listet die deutschen Finanzinstitutionen auf, die von Van Gelders Studie genannt wurden und Kapital in Ölpalmengesellschaften hatten. Tabelle 11 nennt die einflussreichsten Banken:

Banken	Land	Zahl der indonesischen Ölpalmenkonzerne, auf die Einfluss genommen werden kann		
		Stark	Mittel	Minimal
Rabobank	Niederlande	5	2	3
Crédit Suisse	Schweiz	3	2	0
DEG	Deutschland	3	1	0
UBS	Schweiz	3	0	1
HSBC	Großbritannien	2	3	4
Deutsche Bank	Deutschland	2	0	2
CDC	Großbritannien	2	0	0
Bayerische Hypo- und Vereinsbank	Deutschland	1	3	1
Commerzbank	Deutschland	1	0	1
Aberdeen Asset Management	Großbritannien	1	0	0

**Tabelle 10:** Die wichtigsten europäischen Banken für den indonesischen Ölpalmensektor

<sup>V</sup> Die folgenden Einflussniveaus einer Finanzierungsinstitution auf eine Ölpalmengesellschaft wurde unter Anwendung der drei Kriterien Direktheit, Aktualität und Höhe der Leistung unterschieden (siehe Van Gelder, 2001):

**Starker Einfluss**

Die Finanzierungsinstitution hat eine starke Finanzbeziehung mit dem Unternehmen, sodass sie in der Lage ist, die Firmenpolitik selbst zu beeinflussen.

**Moderater Einfluss**

Die Natur und das Ausmaß der Finanzbeziehung zwischen der Finanzierungsinstitution und dem Unternehmen ist so, dass die Finanzierungsinstitution einen gewissen Einfluss auf die Politik des Unternehmens ausüben kann, besonders wenn sie mit anderen Banken oder Geschäftsinteressenten kooperiert.

**Minimaler Einfluss**

Die Finanzbeziehung zwischen der Bank und dem Unternehmen gibt der Finanzierungsinstitution in der Theorie einigen Einfluss auf die Unternehmenspolitik, aufgrund des Umfangs und der Natur der Finanzbeziehung ist dieser Einfluss jedoch nicht von praktischem Nutzen.

**Beendeter Einfluss**

Die Möglichkeit der Finanzierungsinstitution, die Politik des Unternehmens zu beeinflussen, existiert nicht mehr.

Deutsche Banken	Indonesische Ölpalmengesellschaft	Beziehung
Bayerische Hypo- und Vereinsbank	SMART	Handelsfinanzierung
Commerzbank	LonSum	Kredit 1996
Deutsche Bank	Bakrie Sumatera	Kredit & Aktienanteile
	LonSum	Wechsel
Deutsche Investitions- und Entwicklungs Gesellschaft (DEG)	Kalimantan Sanggar	Kredit
	Tapian Nadenggan	Kredit

**Tabelle 11:** Deutsche Banken mit starkem Einfluss auf den indonesischen Ölpalmensektor (siehe Anhang 4 für eine vollständige Tabelle)

## 4. Internationale Aktionen

### 4.1 Erste Erfolge – aber es braucht noch viel mehr

Seit der Veröffentlichung des letzten WWF-Berichts des WWF Deutschlands über Ölpalmen in Indonesien 1998 hat sich in Deutschland selbst wenig verändert. In anderen Verbraucher-Ländern jedoch gab es einige interessante Entwicklungen.

Der WWF-Bericht 1998 und andere Veröffentlichungen initiierten Kampagnen des WWF, von Greenpeace und Friends of the Earth, die sich an die Öffentlichkeit, den Einzelhandel und die Finanzierer hinter der Plantagenexpansion richteten. Neben einem verstärkten allgemeinen Bewusstsein in der Ölpalmenthematik führten die Kampagnen dazu, dass einige „Vorreiter“ zu einer verantwortungsvolleren Handels- und Investitionspraxis übergangen – sowohl im Einzelhandel (Migros in der Schweiz) als auch im Finanzbereich (ABN/AMRO und Rabo-Bank in den Niederlanden, siehe Kästen).

Anhang 5 enthält eine Reihe von an Finanzinstitutionen und Geberorganisationen gerichtete Empfehlungen, zitiert nach Wakker (2001), die wertvolle Richtlinien für diese Akteure bieten, um nachhaltige Entwicklung ernsthaft zu unterstützen.

Auf Regierungsebene bleibt noch viel zu tun. Die indonesische Regierung hat wenig beigetragen, gerät jedoch unter wachsenden Druck der ASEAN-Länder, die Waldbrände zu stoppen. In den Niederlanden richteten Parlamentarier Fragen an die Regierung bezüglich der Rolle holländischer Finanzierer bei der indonesischen Ölpalmenexpansion. Aber abgesehen von einer Proforma-Antwort folgten keinerlei konkrete Aktionen. In Deutschland wie auch sonst in der EU haben Regierungen und Politiker bislang nichts unternommen

### 4.2 Position und Strategie des WWF

Im Laufe des Jahres 2002 erarbeitete der WWF eine Reihe von Positionspapieren<sup>93</sup> zu zentralen Waldthemen, einschließlich eines Ölpalmenpapiers. Dies

#### Ein verantwortungsvoller Supermarkt: Migros

Migros, die größte Supermarktkette der Schweiz, ist der erste europäische Einzelhändler, der sich verpflichtet hat, Palmöl ausschließlich aus umweltfreundlichen Quellen zu beziehen. Das Unternehmen mit einem Jahresumsatz von zwölf Milliarden US-Dollar kündigte Januar 2002 an, dass es die Zielsetzung habe, die Palmölproduktion für eigene Produkte derart zu modifizieren, dass sie keine Bedrohung mehr für die Tropenwälder darstelle. Das Unternehmen, dessen Palmölverbrauch bei 3.000 Tonnen jährlich liegt, möchte sicherstellen, dass seine Lieferungen nicht von Plantagen stammen, die auf kürzlich umgewandeltem Naturwald errichtet wurden. Migros setzte auch Kriterien fest, um zu gewährleisten, dass der Anbau nach umweltfreundlichen Prinzipien erfolgt, Ressourcen schont und soziale Arbeitsbedingungen unterstützt.

Migros wird unabhängige Prüforgane zur jährlichen Bewertung der Einhaltung der Kriterien durch seine Lieferanten bestellen, und seine Produkte werden mit einem Aufkleber versehen, der bestätigt, dass sie „Tropenwälder schützen“. Als ersten Schritt hat Migros begonnen, eine Margarinemarke mit Palmöl von einer nachhaltigen Quelle aus Ghana zu entwickeln.

Gemeinsam mit dem WWF Schweiz setzte Migros eine Reihe von Mindestanforderungen in ökologischer und sozialer Hinsicht für seine Palmölprodukte fest, die unter vier Schlagworten zusammengefasst werden können:

1. *Transparenz und unabhängige Prüfung:* Identifizierte Lieferanten (Konzerne), identifizierte Plantagen (Großunternehmen) und eine gesicherte Produktkette. Der Aufkäufer (Migros) kann stets nachvollziehen, woher sein Palmöl stammt und welchen Weg es im Zwischenhandel genommen hat, so dass zum Beispiel keine Panschereien möglich sind. Weil die Ursprungsplantage bekannt ist, können auch unangemeldete Prüfungen stattfinden. Die Plantagen stimmen einer unabhängigen Überprüfung der Einhaltung der Migros-Kriterien zu.

2. *Einhaltung gesetzlicher Vorschriften:* Produzenten befolgen mit den Plantagen nationale und regionale Gesetze.

3. *Umweltstandards:* Plantagen und verarbeitende Fabriken minimieren die ökologischen Auswirkungen auf Boden, Wasser, Tierwelt und natürlich Wälder.

4. *Soziale Standards:* Die Produzenten sprechen soziale Auswirkungen aktiv an. Zum Beispiel müssen soziale Standards sicherstellen, dass durch eine Plantage vor Ort Arbeitsplätze geschaffen werden und das der Aufbau einer Plantage nicht gegen den Willen der lokalen Bevölkerung stattfindet. Ihre Politik stellt sicher, dass Arbeits- und Sicherheitsbestimmungen nationalen Gesetzen und internationalen Abkommen entsprechen (zum Beispiel keine Diskriminierung von Frauen, Gewerkschaftsfreiheit, Verbot der Kinderarbeit, Einhaltung von Mindeststandards beim Umgang mit giftigen Stoffen wie Pestiziden, festgelegte Arbeitszeiten, Mindestlöhne). Die Pionierarbeit von Migros wurde beim jüngsten Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg durch die Auszeichnung mit dem *World Business Award international* anerkannt.

konzentriert sich auf jene Bereiche, die nach Ansicht des WWF Kernelemente der Nachhaltigkeit innerhalb der Ölpalmenindustrie sind.

Erstens erkennt der WWF an, dass Palmöl ein Grundnahrungsmittel mit hoher Verbrauchernachfrage ist und dass dieser Industriezweig Deviseneinnahmen und Arbeitsplätze in tropischen Produzentenländern schafft. Gleichzeitig ist der WWF besorgt über

die hohen ökologischen und sozialen Kosten, die Ölpalmenplantagen in Form rücksichtsloser Waldrodung, unkontrollierten Abrennens mit einhergehendem Brandsmog sowie der Missachtung der Rechte und Interessen der lokalen Bevölkerung verursachen. Daher ruft der WWF die Industrie, die Gesetzgeber, Finanzierer, Käufer und andere Beteiligte auf, gemeinsam daran zu arbeiten, die Ölpalmenindustrie

### Banken erwachen

Drei der größten Banken in den Niederlanden – ABN AMRO, Rabobank und Fortis – kamen im Februar 2002 überein, die Finanzierung der Errichtung von Ölpalmenplantagen in Indonesien aus ökologischen und sozialen Gründen zu stoppen oder wesentlich einzuschränken. Eine vierte Bank, ING, schloss sich ihnen im Verlauf des Jahres an. Dies ist das Ergebnis einer gemeinsamen Kampagne des Indonesischen Oil Palm Advocacy Networks, von Sawit Watch, Milieudefensie (Friends of the Earth NL) und Greenpeace Niederlande. Ölpalmengesellschaften und Zellstofflieferanten gehören zu jenen, die für die verheerenden Waldbrände und für die Entwaldung allgemein verantwortlich sind. Holländische Banken halten Finanzverbindungen zu mehreren der großen indonesischen Plantagenkonzerne.

Die NROs konfrontierten die Banken mit diesen Themen und drängten sie, ihre Investitionen in den Ölpalmensektor auf Plantagensellschaften zu beschränken, die sich an folgende Grunderfordernisse hielten:

- Keine Umwandlung von tropischem Regenwald, kein Abbrennen von Wäldern,
- Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und
- Respektierung der Rechte und Wünsche der lokalen Bevölkerung.

Die NROs organisierten Kampagnen, führten Verhandlungen und letztendlich stimmten vier führende Banken zu, Nachhaltigkeitskriterien für Investitionen in den Ölpalmensektor aufzunehmen. Im Falle der ABN AMRO geht die neue Politik der Bank sogar über den Ölpalmensektor hinaus: Die Kriterien werden auf alle Investitionen, die Wälder betreffen könnten, angewendet – einschließlich Holzeinschlag, Papier und Zellstoff, Bergbau und Öl- und Gaserschließungen. ABN wird darüber hinaus keine Investitionen in Plantagenprojekte tätigen, für die Wälder vor weniger als fünf Jahren gerodet worden sind. Sawit Watch, deren Kampagnen sich gegen die großflächige Ausweitung von Ölpalmenplantagen richten, ruft Finanzierungsinstitute auf der ganzen Welt – einschließlich indonesische Banken – dazu auf, in die Fußstapfen der holländischen Banken zu treten.

Aus: *Down to Earth 52, Februar 2002*

### Die WWF-Strategie für den Waldschutz

**Der WWF arbeitet daran, Lösungen für jene Bedrohungen der Wälder der Erde zu finden, die den Waldschutz potenziell untergraben könnten.**

Der WWF ist mit einer Kombination aus Feldarbeit und politischer Lobbyarbeit mit über 300 Waldprojekten in beinahe 70 Ländern aktiv. Die WWF-Projekte integrieren den Umweltschutz mit sozialen und wirtschaftlichen Aspekten und ziehen ebenso nationale oder internationale politische Maßnahmen in Betracht, die das Leben auf der Erde beeinflussen.

Um die Zerstörung und den Verlust von Waldlandschaften weltweit aufzuhalten und die Vielfalt von Waldtypen auf allen Kontinenten dauerhaft zu sichern, fördert der WWF den **Schutz, die nachhaltige Nutzung und die Wiederherstellung** von Wäldern, um eine dauerhafte und nachhaltige Vielfalt von Waldtypen auf allen Kontinenten zu erreichen. Besonders Besorgnis erregende Bedrohungen sind für den WWF **illegaler Holzeinschlag** und **Waldkriminalität, Umwandlung** von Wäldern in Ölpalmen- und Sojaplantagen, **Waldbrände** und der **Klimawandel**.

ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltig zu machen.

Der WWF zählt folgende Punkte zu den Kernelementen der Nachhaltigkeit innerhalb dieses Industriezweiges, die künftig eingehalten werden müssen:

- Keine Umwandlung von Wäldern mit hohem Schutzwert in Plantagen;
- Abschaffung jedweder Anreize zur Unterstützung der Umwandlung derartiger Wälder;
- Annahme von Umweltmanagementpraktiken (zum Beispiel Minimierung der Waldbrände und des Mensch/Wildtier-Konflikts);
- Respektierung der Gewohnheitsrechte lokaler Gemeinschaften insbesondere indigener Völker auf den Besitz, die Nutzung und die Verwaltung ihres Landes und seiner natürlichen Ressourcen;
- Sicherstellung des langfristigen sozialen und ökonomischen Wohlergehens

der Plantagenarbeiter und der lokalen Bevölkerung;

- Einhaltung zumindest der rechtlichen Rahmenbedingungen, aber Streben nach höheren, über lokale/nationale Gesetze hinausgehenden Standards in der Praxis und
- Transparenz ihrer Politik und Praxis in Umwelt- und Sozialbelangen durch die Industrie.

Ein Kernelement der Ölpalmenstrategie des WWF ist, die „Hebel der Veränderung“ zu bewegen – das heißt, jene Schlüsselakteure zu mobilisieren, die Einfluss auf internationale Märkte und Investitionsflüsse haben: Wichtige europäische Banken, internationale Finanzierungsinstitutionen (IWF, Weltbank), den europäischen Verbrauchermarkt, europäische Unternehmen, die Palmölprodukte verarbeiten und Verbrauchsgüter produzieren sowie die EU und nationale Regierungen, welche die Ent-

wicklungs-, Handels- und Hilfspolitik bestimmen.

Der WWF führt im Rahmen seiner Initiative gegen Waldumwandlung (derzeit mit Schwerpunkt auf Palmöl und Soja) gemeinsam mit relevanten WWF-Büros sowohl in Produzenten- als auch Konsumentenländern eine koordinierte Reihe von Aktivitäten zur Erreichung des gemeinsamen Zieles durch: Sicher zu stellen, dass Wälder mit hohem Schutzwert nicht länger durch die Expansion von Ölpalmen- und Sojaplantagen gefährdet werden.

# 5. Empfehlungen des WWF

## 5.1 Empfehlungen an Regierungen

### Allgemeine Empfehlung an Regierungen von Konsumenten- und Produzentenländern

Alle betroffenen Regierungen sollten aktiv den Prozess erleichtern, die Palmölindustrie auf einen nachhaltigen Weg zu bringen und die notwendigen Anreize und gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen, um die Privatwirtschaft positiv zu beeinflussen. Sie sollten die Nichtregierungsorganisationen (NROs) als die zentralen „Aufpasser“ bei der Überwachung vor Ort unterstützen und den NROs dabei behilflich sein, Unternehmen zu unterstützen, die bereit sind, in Richtung echter Nachhaltigkeit zu arbeiten. Regierungen sollten Mindeststandards für Transparenz in der Produktions- und Handelskette fördern.

### Spezielle Empfehlungen an die indonesische Regierung

Diese Neuauflage des Berichts von 1998 gibt nicht viel Anlass für Optimismus über den Zustand der Wälder Indonesiens und die Rolle der Ölpalmenplantagen in der Landnutzung. Die Diskrepanzen zwischen der Waldnutzungsplanung und der Politik einerseits sowie der tatsächlichen Situation vor Ort andererseits bleiben groß.

Die indonesische Regierung ist in der Lage, die Dinge zum Besseren verändern und gezielte Aktionen setzen zu können, um eine der wichtigsten natürlichen Ressourcen des Landes für künftige Generationen zu bewahren und zu entwickeln. Deshalb werden die folgenden Maßnahmen und Reformen der indonesischen Regierung zur Begutachtung empfohlen. Sie beinhalten:

- Einführung demokratischer Grundstrukturen – zum Beispiel eine soziale und umweltfreundliche Raumplanung unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung, lokaler Regierungen und zivilgesellschaftlicher Gruppen. Das Ziel sollte darin bestehen, ein gesundes Gleichgewicht zwischen der Einteilung von Land für permanenten Wald, kleinbäuerliche Land- und Agroforstwirtschaft, Forstwirtschaft, Plantagen und Besiedelung zu erreichen.

- Ein Moratorium für neue Ölpalmenkonzessionen auf Waldland, bis eine nationale Bestandsaufnahme der permanenten Waldflächen erstellt ist. Ausgenommen von diesem Moratorium könnten Gebiete sein, die in der Vergangenheit schwer durch Brände oder andere Ursachen geschädigt wurden und kein Potenzial für Wald mit hohem Schutzwert mehr haben – sei es in sozialer, ökologischer oder anderer Hinsicht.
- Abschaffung aller Naturgüter vernichtenden Anreize, welche die Expansion von Ölpalmenplantagen auf Kosten des natürlichen Waldes fördern (siehe Kapitel 2.6).
- Strengere gesetzliche Vorschriften und Strafen für Brandrodung zur Plantagenerrichtung sowie Aufbau von institutionellen Kapazitäten für deren Durchsetzung.
- Gesetzliche Unterschutzstellung der Eigentums- und Nutzungsrechte lokaler Gemeinschaften, die vom Ökosystem Wald abhängen, Umsetzungen von Landreformen und Hilfestellung für lokale Gemeinschaften beim Einstieg in eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.
- Einrichtung effektiver Mechanismen für ein unabhängiges Monitoring von Bedrohungen von Wäldern, die mit der Ölpalmenindustrie in Zusammenhang stehen.
- Best-Practice-Standards (Benchmarking) für die Errichtung und die Verwaltung von Ölpalmenplantagen sowie für die Palmölproduktion.

Auf der Ebene einzelner Plantagen haben die im vorherigen WWF-Bericht an Plantagenbesitzer gerichteten Empfehlungen noch immer Gültigkeit:

- Schutz von Waldgebieten innerhalb von Plantagen, die besonderen Wert als Wassereinzugsgebiete, für die Artenvielfalt, für Vogelmigration, als Erosionsschutz und als Quelle von Nischholzprodukten für lokale Nutzung haben.
- Wiederherstellung des Waldes in ausgedienten Plantagen, die ökologische Funktionen erfüllen.
- Durchsetzung von brandfreier Landrodung und Abfallentsorgung.

- Entwicklung und Einführung integrierter Schädlingsbekämpfungsmethoden.
- Einführung von Nährstoffrecycling-Methoden (Mulchen, Kompostierung).

## 5.2 Empfehlungen an die Privatwirtschaft

**Plantagenunternehmen** auf dem Ölpalmensektor sollten die folgenden grundlegenden Richtlinien befolgen:

- Keine Umwandlung von Wäldern mit hohem Schutzwert;
- keine Brandrodung;
- Agieren in Übereinstimmung mit international anerkannten Standards für Arbeitsbedingungen in Ländern mit schlechter „Governance“ oder einem ambivalenten Rechtssystem sowie
- Respektierung der Land- und Ressourcennutzungsrechte der lokalen Bevölkerung.

**Staatliche und private Finanzinstitute** sollten:

- Investitionen in den Ölpalmensektor und andere walddespezifische Aktivitäten hinsichtlich ihrer sozialen und ökologischen Verantwortlichkeit überprüfen;
- dieselben grundlegenden Richtlinien in ihre Finanzdienstleistungspolitik übernehmen;
- eine unabhängige Überprüfung der Anwendung dieser Richtlinien zulassen.

Wenn **Unternehmen aus Verbraucherländern** einen Anteil an den Gewinnen im Ölpalmenhandel (oder in jedem anderen Wirtschaftszweig) erzielen wollen, sollten sie eine klare und überprüfbare Investitions- und Einkaufspolitik auf der Basis von Nachhaltigkeitskriterien entwickeln. Sie sollten diese mit lokalen Akteuren erörtern und diese Politik rigoros umsetzen. Weiter sollten sie Aktivitäten in Zusammenhang mit dem Waldschutz finanziell unterstützen.

**Unternehmen, die in den Produzentenländern** tätig sind, sollten ebenso eine Politik der Nachhaltigkeit entwickeln und umsetzen und lokale Akteure in diesen Prozess einbeziehen.

Darüber hinaus sollten alle **Unternehmen in der Handelskette** völlig transparent über den Ursprung ihrer Palmölrohstoffe informieren. Durchschaubarkeit ist eine zentrale Bedingung für die Glaubwürdigkeit von Nachhaltigkeitsbehauptungen seitens kommerzieller Unternehmen und ihrer Geldgeber. Transparenz ist somit eine Vorbedingung für jede „Betriebsgenehmigung“.

#### **NROs**

Durch Forschung, Lobbyarbeit, Campaigning und kreative Unterstützungsarbeit spielen NROs eine Schlüsselrolle bei der Katalyse von Aktionen in der Privatwirtschaft, bei Regierungen und Konsumenten. Aber ihre Rolle muss über einfache Boykottaufrufe hinausgehen und zur Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft und Regierungen führen, um arbeitsfähige Lösungen hervorzubringen. Dies schließt die Entwicklung konkreter, auf lokale Entwicklungsziele gerichteter Lösungen für betroffene Industriezweige ein, die sich für ökologische Verhaltensweisen aussprechen.

#### **Konsumenten**

Konsumenten sollten über die Geschichte hinter dem Produkt, das sie kaufen, informiert sein. So können sie einen wirklichen Unterschied machen, indem sie zu positiven Aktionen drängen sowie Nachweise der Transparenz in der Beschaffungs- und Einkaufspolitik von Einzelhändlern und verarbeitenden Unternehmen verlangen. Sie können helfen, positive Beispiele aufzubauen, wie die schweizerische Migros-Kette und die holländischen Banken, um Maßstäbe zu setzen und die Mainstream-Industrie zu überzeugen, ihre ökologischen und sozialen Standards anzuheben. Das Hinterfragen der Palmöl-Herkunft unserer alltäglich konsumierten Produkte kann genau dazu beitragen.

# Literatur

- Anderson et al. 1999.** Vegetation fires in Indonesia: the fire history of the Sumatra provinces 1996-1998 as a predictor of future areas at risk. From: Summary of Report 1998 – 2001. Forest Fire Prevention and Control Project (FFPCP). EU / Government of Indonesia.
- Anderson et al. 2000.** Vegetation fires in Sumatra, Indonesia: Reflections on the 1999 fires. From: Summary of Report 1998 – 2001. Forest Fire Prevention and Control Project (FFPCP). EU / Government of Indonesia.
- Anderson & Bowen 2000.** Fire zones and the threat to the wetlands of Sumatra, Indonesia. From: Summary of Report 1998 – 2001. Forest Fire Prevention and Control Project (FFPCP). EU / Government of Indonesia.
- Barber & Schweithelm 2000.** Trial by fire. Forest fires and forestry policy in Indonesia's era of crisis and reform. From Word Resources Institute, forest frontiers initiative in collaboration with WWF Indonesia & Telapak Indonesia Foundation.
- Bompard & Guizol 1999.** Land management in South Sumatra province Indonesia. Fanning the Flames: The institutional causes of vegetation fires. From: Summary of Report 1998 – 2001. Forest Fire Prevention and Control Project (FFPCP). EU / Government of Indonesia.
- Bowen et al. 1999.** Anthropogenic fires in Indonesia: a view from Sumatra. From: Summary of Report 1998 – 2001. Forest Fire Prevention and Control Project (FFPCP). EU / Government of Indonesia.
- Casson, A. 2000.** The Hesitant Boom: Indonesia's oil palm sub-sector in an era of economic crisis and political change, CIFOR Occasional Paper No. 29, Centre for International Forestry Research, Jakarta.
- Down to Earth 2002.** Forests, People and Rights, Down to Earth Special Report.
- Fairhurst & Mutert 1999.** Introduction to Oil Palm Production. From Better Crops International, Vol.13, issue 1.
- Forest Watch Indonesia/Global Forest Watch (FWI/GFW) 2002.** The State of the Forest: Indonesia. Bogor, Indonesia: Forest Watch Indonesia, and Washington DC: Global Forest Watch.
- Glover, D. and T. Jessup 1999.** Indonesia's Fires and Haze. The Cost of Catastrophe. ISEAS./IDRC
- Gouyon, A. 1999.** The sustainable development of tree crops and the prevention of vegetation fires in South Sumatra province, Indonesia. Jungle Rubber. From: Summary of Report 1998 – 2001. Forest Fire Prevention and Control Project (FFPCP). EU / Government of Indonesia.
- Lair, R. 1997.** Gone Astray. The Care and Management of the Asian Elephant in Domesticity. FAO Regional Office of Asia and the Pacific. Bangkok.
- Mielke S. 1998.** The Outstanding Role of Indonesia in the Phenomenal Development of the World Oil Palm Industry in the Past and the Future. International Oil Palm Conference. Commodity of the Past, Today, and the Future. Bali, September 23-25, 1998.
- Oil World Annual 1998.** ISTA Mielke GmbH. Hamburg.
- Oil World Annual 2001.** ISTA Mielke GmbH. Hamburg.
- Oil World Annual 2002.** ISTA Mielke GmbH. Hamburg.
- Pamin, K. 1998.** A Hundred and Fifty Years of Oil Palm Development in Indonesia: From the Bogor Botanical Gardening to the Industry. International Oil Palm Conference. Commodity of the Past, Today and the Future. September 23-25, 1998. IOPRI/GAPKI.
- Potter L.M. and Lee J.L. 1998.** Oil Palm in Indonesia: Its Role in Forest Conversion and the Fires of 1997/98, unpublished consultancy report prepared for WWF Indonesia, Jakarta.
- Rijksen H.D. & Meijaard E. 1999.** Our vanishing relative. The status of orang-utans at the close of the twentieth century. Tropenbos publication. Kluwer Ac. Publ.
- Sargeant, H.J. 2001.** Vegetation fires in Sumatra, Indonesia. Oil Palm agriculture in the wetlands of Sumatra: De-struction or development? From: Summary of Report 1998 – 2001. Forest Fire Prevention and Control Project (FFPCP). EU / Government of Indonesia.
- Toyne, P. O'Brien, C. & Nelson, L. 2002.** The timber footprint of the G8 and China. Making the case for green procurement by government. WWF International.
- Van Gelder, J.W. 2001.** European banks and palm oil and pulp & paper in Indonesia. A research paper by Profundo for WWF International.
- Van Gelder, J.W. 2002.** Draft report on Australian economic links with the oil palm sector of Papua New Guinea.

- Wakker, E. 1998.** Introducing Zero-burning Techniques in Indonesia's Oil Palm Plantations. Report Prepared for WWF-Indonesia. AIDEnvironment. Amsterdam.
- Wakker, E. 2000.** Funding Forest Destruction. The Involvement of Dutch Banks in the Financing of Oil Palm Plantations in Indonesia. Report by AIDEnvironment – Telepak – Contrast Advies, for Greenpeace Netherlands.
- Wakker, E. 2001.** PT Matrasawit. Relations between Rabobank, ING and ABN-AMRO, and forest destruction and poverty in East Kalimantan, Indonesia. Report by AIDEnvironment – LBB Puti Jaji, for Friends of the Earth Netherlands.
- WWF, 2002a.** Position Paper on Forest Conversion.
- WWF, 2002b.** Position Paper on Forest Fires.
- WWF, 2002c.** Position Paper on High Conservation Value Forests.
- WWF, 2002d.** Position Paper on Oil Palm.
- WWF, 2002e.** WWF's Approach to Forest Conservation.
- WWF Germany, 1998.** Brandrodung für Margarine. Waldbrände in Indonesien und Palmölprodukte in Deutschland: Zusammenhänge, Ursachen und Konsequenzen. WWF-Deutschland und WWF-Indonesien.
- Yeager, C. [ed.] 1999.** Orangutan Action Plan. WWF, PHPA, CERC.

- 1 Forest Fire Prevention and Control Project (FFPCP), ein Gemeinschaftsvorhaben von EU und indonesischer Regierung.
- 2 siehe Down to Earth – Update zur Forstwirtschaft auf <http://dte.gn.apc.org/cfprs.htm>.
- 3 FWI/GFW, 2002.
- 4 Three die as haze cloaks Kalimantan, The Star, 5. September 2002
- 5 Hitzepixel in den Satellitenaufnahmen deuten auf einen Brandherd am Boden hin. Diesen nennt man Hotspot. Die meisten der Hotspots repräsentieren auch tatsächlich einen Brandherd, eine Minderheit repräsentiert allerdings eine andere Hitzequelle am Boden. Man erkennt anhand des Pixels auch nicht die tatsächliche Größe des Feuers am Boden, denn die Pixel bilden als kleinste Bildeinheit in der Aufnahme einen Punkt am Boden ab, der etwa einem km<sup>2</sup> entspricht.
- 6 Verschiedene Berichte der Jakarta Post.
- 7 siehe Fire Bulletin Nr. 8 auf der WWF Indonesien Website ([www.wwf.or.id](http://www.wwf.or.id))
- 8 BMG predicts prolonged dry season, Jakarta Post, 6. September 2002
- 9 BMG predicts prolonged dry season, Jakarta Post, 6. September 2002
- 10 CIFOR-Presseerklärung von Luca Tacconi am 13. September
- 11 The Jakarta Post, 24. August 2002.
- 12 Anderson et al., (FFPCP/FFPCP), 1999
- 13 FWI/GFW, 2002.
- 14 Glover, D. und T. Jessup, 1999.
- 15 ADB in: Dennis, R. 1999. A Review of Fire Projects in Indonesia (1982-1998). CIFOR.
- 16 Vertreter des Unternehmens Agro Indomas behaupten, dass mechanische Rodung von Wäldern 2,3 Mal teurer sei als nichtmechanische Brandrodung. Gemäß des Fire Prevention Control Projects (FFPCP) gibt es jedoch keinen zwingenden Grund, Land für neue Plantagen durch Abbrennen zu gewinnen. Die Errichtungskosten einer Plantage vom ersten Schritt der Regierungsgenehmigung bis zur vollen Produktion sind gleich, ob das Land nun rein mechanisch ohne Abbrennen gerodet wird, oder ob zuerst mechanisch gerodet und die Überreste dann abgebrannt werden. Mehrere führende Unternehmen erkennen dies bereits an und favorisieren eine Zero-Burning Policy zur Landgewinnung, obwohl eine derartige Strategie nicht immer in die Praxis umgesetzt wird. (Sargeant, FFPCP, 2001).
- 17 Wakker, 2000
- 18 Simorangkir and Gouyon ([www.pffsea.com](http://www.pffsea.com))
- 19 Anderson et al., (FFPCP), 1999
- 20 Bompard & Guizol (FFPCP), 1999; Sargeant, (FFPCP), 2001
- 21 Anderson et al., (FFPCP), 1999
- 22 IUCN Red List of Threatened Species auf [www.redlist.org](http://www.redlist.org), gesehen 23. Oktober 2002
- 23 36.000 ist eine zuverlässige Schätzung von Rijksen & Meijaard (1999). Die Arten-Website des WWF schätzt die Gesamtzahl derzeit auf weniger als 25.000 (<http://www.panda.org/species/orang/population.cfm>).
- 24 Orangutan Numbers Plummeting Worldwide: Species may Vanish in the Next Ten Years, Study Says. Wildlife Conservation Society. February 26, 2001; Our Vanishing Relative. The Status of Wild Orang-Utans at the Close of the Twentieth Century. Rijksen, H.D. und E. Meijaard 1999.
- 25 Tree Cutting Angers Elephants. Jakarta Post, 5. April 1997
- 26 Wild Elephants Caught and Tamed. Jakarta Post, 29. July 1998.
- 27 WWF Riau, 2001.
- 28 Quelle: Antara, 16. September 2002. Die Studie über Begegnungen zwischen Menschen und wilden Elefanten innerhalb und um Nationalparks wurde von einer lokalen Umweltagentur (Watala) und der Wildlife Conservation Society-Indonesia durchgeführt.
- 29 IUCN Red List of Threatened Species auf [www.redlist.org](http://www.redlist.org), gesehen 23. Oktober 2002
- 30 36.000 ist eine zuverlässige Schätzung von Rijksen & Meijaard (1999). Die Arten-Website des WWF schätzt die Gesamtzahl derzeit auf weniger als 25.000 (<http://www.panda.org/species/orang/population.cfm>).
- 31 Orangutan Numbers Plummeting Worldwide: Species may Vanish in the Next Ten Years, Study Says. Wildlife Conservation Society. February 26, 2001; Our Vanishing Relative. The Status of Wild Orang-Utans at the Close of the Twentieth Century. Rijksen, H.D. und E. Meijaard 1999.
- 32 Tree Cutting Angers Elephants. Jakarta Post, 5. April 1997
- 33 Wild Elephants Caught and Tamed. Jakarta Post, 29. July 1998.
- 34 WWF Riau, 2001.
- 35 Quelle: Antara, 16. September 2002. Die Studie über Begegnungen zwischen Menschen und wilden Elefanten innerhalb und um Nationalparks wurde von einer lokalen Umweltagentur (Watala) und der Wildlife Conservation Society-Indonesia durchgeführt.
- 36 Die am schlimmsten betroffenen Gebiete waren Zentral- und Südsumatra und Kalimantan; es gab wenige Berichte aus anderen Teilen Indonesiens.
- 37 Anderson et al., (FFPCP), 2000
- 38 Jakarta Post, 31. August 2002; Down to Earth 553-54, August 2002. Dieser und andere Fälle sind Bestandteil von Fallstudien, die zur Zeit durch das PFFSEA vorbereitet werden. Die Studien werden Hinweise geben, welche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ahndung solcher Straftaten geschaffen werden müssen.
- 39 Potter & Lee, 1999.
- 40 Eine Bewertung der Wirksamkeit von Flugzeug-Löschensätzen wird zur Zeit durch das PFFSEA vorgenommen. Erste Auswertungen deuten darauf hin, dass diese Maßnahme ineffektiv und unangebracht ist (pers. com. Dr. Peter Moore, PFFSEA).

- 41 See *www.pffsea.com*. Die vier Berichte sind: „Review of Legal, Regulatory and Institutional Aspects of Forest and Land Fires in Indonesia“, „Review and Analysis of Legal and Regulatory Aspects of Forest Fires in South East Asia“, „The Economics of Fire Use in Agriculture and Forestry – A Preliminary Review for Indonesia“, „Community Involvement in and Management of Forest Fires in South East Asia“.
- 42 Gouyon, (FFPCP), 1999
- 43 Sonderbericht von Down to Earth zu „Forests, People and Rights“ vom Juni 2002.
- 44 Bowen et al., (FFPCP), 1999
- 45 Sonderbericht von Down to Earth zu „Forests, People and Rights“ vom Juni 2002.
- 46 Der Großteil dieses Abschnitts basiert auf einem Sonderbericht von Down to Earth vom Juni 2002 über Waldreformen in der Post-Suharto-Ära und auf dem von CIFOR 2000 veröffentlichten Casson-Bericht.
- 47 Toyne c.s., 2002.
- 48 Siehe WWF Germany, 1998.
- 49 Siehe *www.hazeprevention.com*
- 50 Oil World 2020, 1999. ISTA Mielke GmbH.
- 51 Carrere, 2001.
- 52 Sargeant, (FFPCP), 2001
- 53 Casson, 2000.
- 54 Sargeant, (FFPCP), 2001
- 55 WWF Indonesia, pers.comm.
- 56 FWI/GFW, 2002 (S.43), auf der Grundlage von Statistiken des Forstministeriums.
- 57 Casson, 2000.
- 58 Wakker, 2000.
- 59 FWI/GFW, 2002.
- 60 Sonderbericht von Down to Earth zu „Forests, People and Rights“ vom Juni 2002.
- 61 Oil World Annual 2002.
- 62 Wakker, 2000 and Wakker, pers.comm.
- 63 Barber & Schweithelm, 2000.
- 64 FWI/GFW, 2002.
- 65 dezimiert von 33 Millionen 1981, der Rückgang ist hauptsächlich die Folge tatsächlich vollzogener Konversion. Die kürzliche Erhöhung basiert auf unveröffentlichten Daten des Forstministeriums. Quelle für diesen Abschnitt: FWI/GFW, 2002.
- 66 Bericht des WWF-Deutschland, 1998.
- 67 FWI/GFW, 2002.
- 68 Casson, 2000.
- 69 Der Großteil dieses Abschnitts basiert auf Casson (2000) und dem Down-to-Earth-Sonderbericht vom Juni 2002.
- 70 Casson, 2000.
- 71 Siehe Wakker, E. 1998.
- 72 Pamin, K. A Hundred and Fifty Years of Oil Palm Development in Indonesia: From the Bogor Botanical Garden to the Industry. IOPRI. 1998 International Oil Palm Conference. 23.-25. September 1998.
- 73 Oil World Annual 2002 (p.15)
- 74 Oil Palm – Fact File in Better Crops International, 1999.
- 75 Für Details über die Verwendungsmöglichkeiten der Ölpalme siehe z.B.: Pocketbook of Palm Oil Uses. Palm Oil Research Institute of Malaysia. Ministry of Primary Industries. März 1997.
- 76 Fairhurst & Mutert, 1999
- 77 Fairhurst & Mutert, 1999.
- 78 Oil World Annual 2001
- 79 Oil World Annual 2002
- 80 Oil World Annual 2002
- 81 Oil World Annual 2002
- 82 Dies ist so, da Exportstatistiken aus Indonesien Reexporte in Drittländer beinhalten; deshalb glauben wir, dass Importstatistiken realistischer sind.
- 83 PKO-Exportstatistiken für Indonesien und die Importstatistiken der Importländer zeigen enorme Unterschiede.
- 84 Vergleiche Oil World Annual 2002. Butterfett enthält nicht ausschließlich Palmöl.
- 85 Verband Deutscher Ölmühlen, 2002
- 86 VDOE, pers.comm.
- 87 Das ECOPOP-Forschungsprojekt umfasste eine Reihe Deutscher Universitäten, private Unternehmen und den WWF Deutschland als Partner. Nach zwei Jahren intensiver (und teurer) Vorbereitungen wurde das Projekt vom Deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) als wichtigstem Geldgeber abgelehnt, angeblich weil „die verschiedenen Subforschungsprojekte nicht genügend aufeinander abgestimmt waren“.
- 88 Der Begriff „Wälder mit hohem Schutzwert“ im englischen „High Conservation Value Forests“ (HCVF) wurde durch den Forest Stewardship Council aufgestellt und hat inzwischen Eingang in die internationale Waldschutzpolitik gefunden. Der Begriff trägt der Tatsache Rechnung, dass Sekundärwälder, also Wälder, die genutzt werden, ebenso wichtig für die Erhaltung der Biodiversität wie Primärwälder (bislang unberührte Wälder) sein können. Über die biologischen Funktionen hinaus definieren sich Wäldern mit hohem Schutzwert auch als Ökosysteme, die maßgeblich zur Grundbedürfnisbefriedigung lokaler und traditioneller Bevölkerungen beitragen oder einen besonderen Status aus kulturellen und religiösen Gründen besitzen.
- 89 GTZ und KfW, 2000
- 90 Potter und Lee, 1998.
- 91 Casson, 2000.
- 92 PT SMART Jahresbericht 1998; Sinar Mas Libatkan 75.000 KK Penduduk Kaltim Untuk Kembangan Sawit. Suara Pembaruan. 12. February 1999.
- 93 WWF, 2002a; WWF 2002b; WWF, 2002c; WWF, 2002d; WWF, 2002e. Siehe [http://www.panda.org/news\\_facts/factsheets/forests](http://www.panda.org/news_facts/factsheets/forests)

# Anhang 1 – Der Waldumwandlungsprozess

Quelle: Kessler, Wakker, Richert und Dros (November 2001). *RETRAC – Resource Trade Cycle analysis. Application to Tropical Forest Conversion. AIDEnvironment Amsterdam.*

## Eine Definition der Waldumwandlung

Die FAO definiert Wälder "als Ökosysteme mit mindestens zehn Prozent Kronenbedeckung des Bodens, die keinen landwirtschaftlichen Eingriffen ausgesetzt sind". Gemäß der FAO umfasst die Entwaldung "die vollständige Rodung von Baumformationen (geschlossen oder offen) und ihren Ersatz durch Nichtwaldnutzungen". "Waldumwandlung" wird definiert als der Übergang vom geschlossenen Wald zu Agroindustriepflanzungen (Baumplantagen, einschließlich Ölpalmen, Kautschuk, Kokosnuss, etc.).

Diese Definition erfasst nicht die Zwischenphasen des Waldumwandlungsprozesses vom Einschlag, über Rodung und Bepflanzung bis hin zum Endstadium einer Nichtwaldplantage. Eine Definition von Entwaldung muss jedoch die komplexe und dynamische Wirklichkeit widerspiegeln.

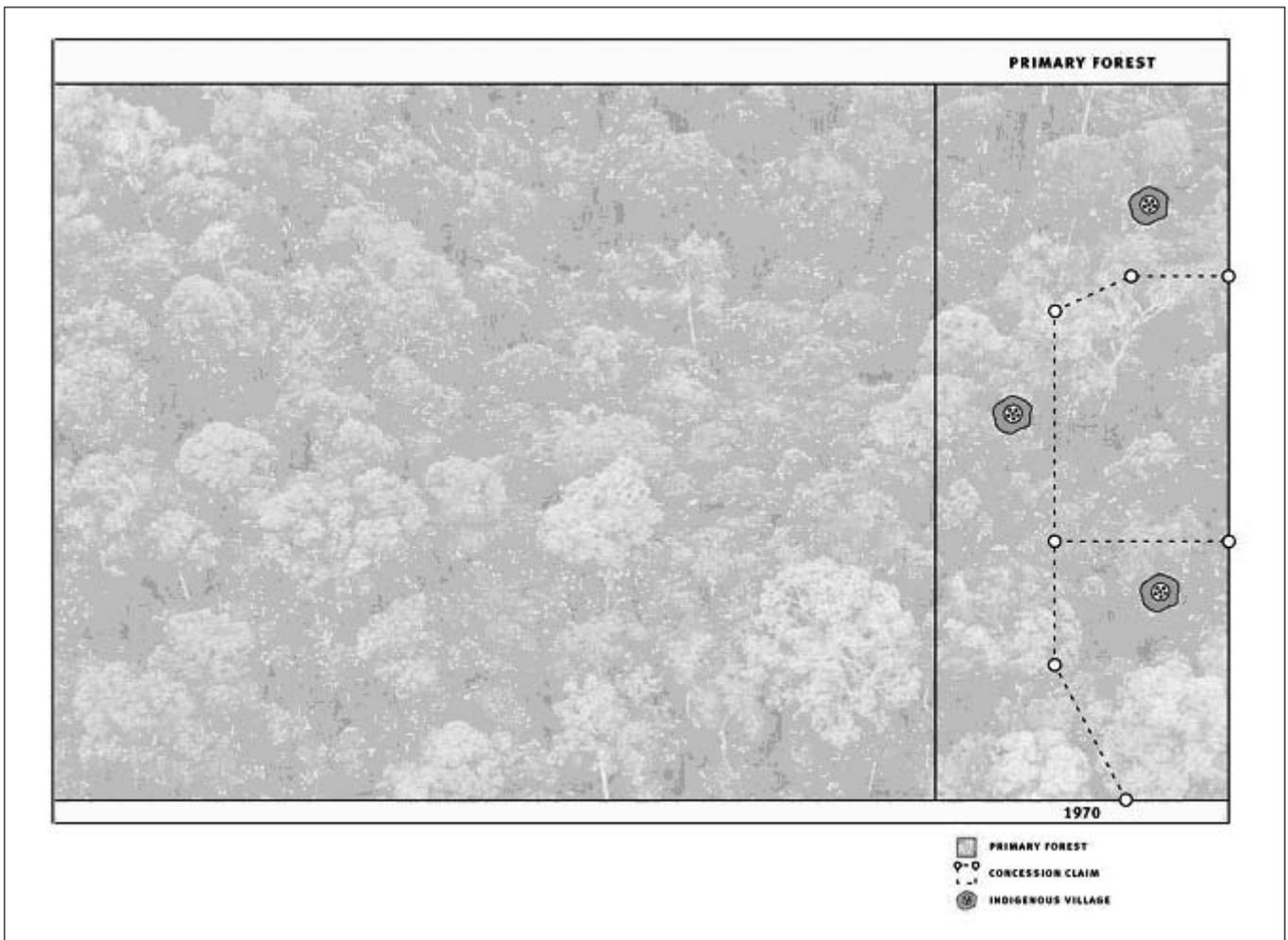
AIDEnvironment definiert "Waldumwandlung als einen kontinuierlichen Prozess abnehmender Waldfunktionen mit

den Zwischenphasen der Walddegradierung und der Waldfragmentierung, die noch vor der eigentlichen Entwaldung liegen". Der Waldumwandlungsprozess erfasst somit die Palette von Einschlags- und Rodungsaktivitäten, die letztendlich zu einer vom Menschen gemachten, von Monokulturen dominierten Landschaft führt und durch den Verlust von Schlüsselfunktionen und sozioökonomischem Nutzen für die lokale Bevölkerung charakterisiert ist.

Abb. 7 bis 10: Die vier Stadien der Entwaldung

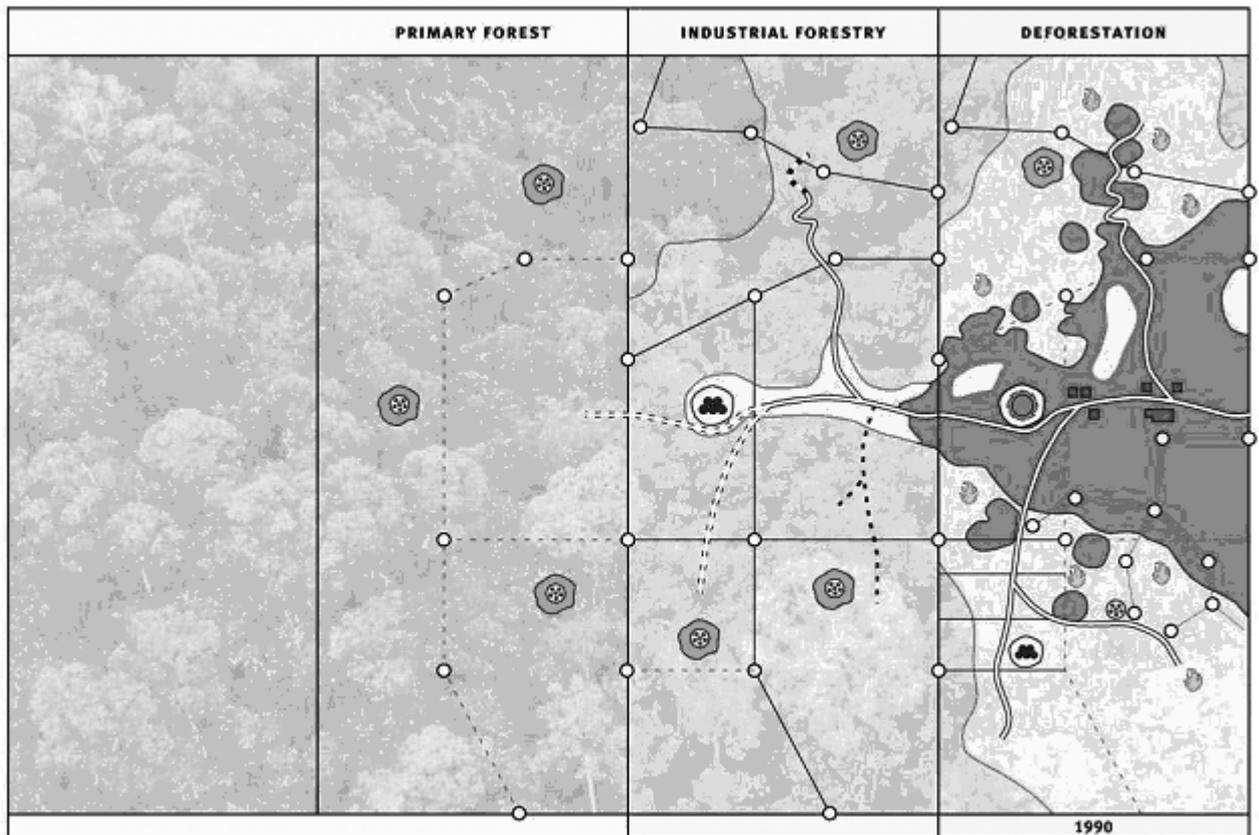
Übersetzung der Bildlegenden:

**Primary Forest**/Primärwald (Urwald), **concession claim**/Nutzungsgebiet eines Unternehmens (Holzkonzession), **indigenous village**/Dorf, **industrial forestry**/industrielle Waldnutzung, **logged forest**/genutzter (eingeschlagener) Wald, **logging**/Holzeinschlag, **logpond**/ Holzlagerplatz, **shifting cultivation**/Wanderfeldbau, **idle land**/Brache, **main road**/Hauptpiste, **sawmill**/Sägewerk, **forest fires**/Waldbrände, **degraded forest**/degradierter (stark gestörter) Wald, **no forest**/unbewaldet, **pulp factory**/Zellstoffwerk, **urbanisation**/Siedlung, **mixed plantations**/gemischte Plantagen, **soy bean**/Sojaanbau, **pulpwood**/Holzplantagen für Papier- und Zellstoffindustrie, **rubber**/Kautschukplantage, **ranching**/Viehweide, **oil palm**/Ölpalme, **deforestation**/Entwaldung.

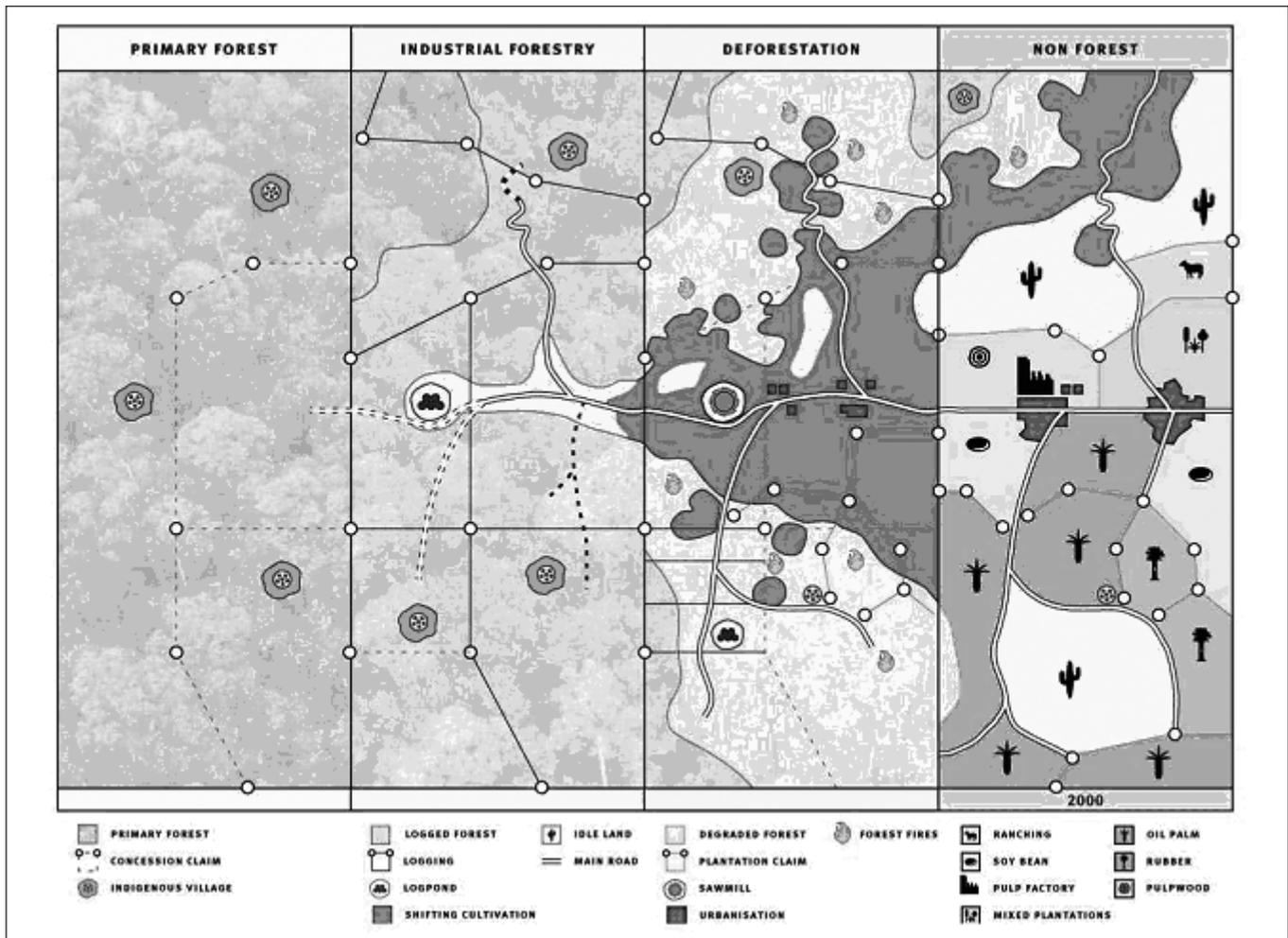




- |                    |               |                      |
|--------------------|---------------|----------------------|
| PRIMARY FOREST     | LOGGED FOREST | IDLE LAND            |
| CONCESSION CLAIM   | LOGGING       | MAIN ROAD            |
| INDIGENOUS VILLAGE | LOGPOND       | SHIFTING CULTIVATION |



- |                    |               |                      |                  |              |
|--------------------|---------------|----------------------|------------------|--------------|
| PRIMARY FOREST     | LOGGED FOREST | IDLE LAND            | DEGRADED FOREST  | FOREST FIRES |
| CONCESSION CLAIM   | LOGGING       | MAIN ROAD            | PLANTATION CLAIM | SAWMILL      |
| INDIGENOUS VILLAGE | LOGPOND       | SHIFTING CULTIVATION | URBANISATION     |              |



Der Prozess der Waldumwandlung besteht aus vier verschiedenen Stadien:

**1. Primär-Wald:** Dieses Ursprungsstadium ist charakterisiert durch ein geschlossenes Kronendach, geringe menschliche Einflussnahme, wenig intensive oder nur extensive Nutzung durch Indigene wie zum Beispiel von Nischholzprodukten. Es gibt keine signifikanten Veränderungen der Waldfunktionen, und die Waldregenerationskapazität ist optimal. Konzessionen für selektiven Holzeinschlag können vergeben worden sein. Diese sind aber noch nicht ausgeführt.

**2. Wald mit Holznutzung.** Der Straßenbau ist oft die erste industrielle Aktivität im Primärwald, gefolgt von selektivem Holzeinschlag mit unterschiedlicher Intensität – abhängig vom Vorhandensein kommerziell verwertbarer Baumarten und der Zugänglichkeit des Terrains. In diesem Stadium wird der Hauptteil an Holz in den Tropen produziert, von dem große Mengen für den Export bestimmt sind.

Nach dem Holzeinschlag bleibt ein gestörter und teilweise degradierter Restwald übrig. Natürliche Regenerationsprozesse sind größtenteils noch immer intakt, obwohl die Regenerationskapazität der Nutzbaumarten gefährdet sein kann. Die entstehenden Sekundärwälder liefern nach dem Einschlag weniger kommerziell verwertbares Holz, aber immer noch viele Waldprodukte und weisen eine hohe Artenvielfalt auf.

Jäger- und Sammlergemeinschaften tendieren dazu, tiefer in den Primärwald vorzudringen, während einige von ihnen von Einschlagsfirmen angeheuert werden.

Der Druck auf den Wildbestand durch kommerzielle Jagd steigt signifikant. Entlang der Straßen der Holzeinschlagsfirmen entstehen erste Ansiedlungen, erster landwirtschaftlicher Anbau, zumeist in Form des traditionellen Wanderfeldbaus (gekennzeichnet durch Brandrodung), und erste Bodenerosion.

**3. Degradierter Wald.** Dieses Stadium umfasst die zweite Welle der Waldzerstörung in Folge des Holzeinschlages. Es kann zu einem raschen Zustrom von Siedlern kommen (zum Beispiel arbeitslose Holzfällertrupps), welche die zurückgelassene Infrastruktur nutzen. Die Einschlagsfirmen dringen dagegen tiefer in den Primärwald vor. Sägewerke hingegen können sich hier ansiedeln und auch aus dem bereits degradierten Wald Stämme, oft für lokale Märkte, geliefert bekommen.

Investitionen – seitens der Regierung oder der Privatwirtschaft – in die Erhaltung der Ressource Wald sind minimal. Die degradierten Wälder werden nun für kleinbäuerliche Subsistenzlandwirtschaft (Anbau von Feldfrüchten für den unmittelbaren Bedarf der Kleinbauern) brandgerodet. Kommerzielle Landwirtschaft ist auf dem Vormarsch, vor allem nach der gesetzlichen Umwidmung von Holzkonzessionen in andere Landnutzungskategorien.

In diesem Stadium ist die Rodung in höchstem Maße zerstörerisch. Feuer verbreiten sich leicht und vernichten auch den noch verbliebenen Wald. In diesem Stadium können sich relativ stabile ärmliche Landwirtschaften mit Bäumen zum unmittelbaren Bedarf an Feuerholz, Viehfutter und Früchten über einen längeren Zeitraum konsolidieren. Natürliche Re-

generierungsprozesse sind in gewissem Maß noch intakt. In diesem Stadium lassen sich in diesem Gebiet keine substantiellen Exporteinnahmen erwirtschaften.

**4. Nichtwaldstadium.** Im Endstadium wird der letzte verbliebene Wald völlig gerodet, was einen fast vollständigen Verlust der ursprünglichen Artenvielfalt mit sich bringt. Waldfunktionen wie Erosionsschutz, Wasserrückhaltung und lokaler Klimaausgleich sind signifikant gestört beziehungsweise nicht mehr vorhanden. Die Landschaft verwandelt sich von Flecken kleinbäuerlicher Landwirtschaft in großflächige agroindustrielle Monokulturen. Diese können Landnutzung für Viehwirtschaft, einjährige Nutzpflanzen, Holzplantagen für Zellstoff, etc. umfassen. Landlose Arbeiter werden in diese Nichtwaldgebiete oder in die Städte getrieben. Wie in Stadium 2 generiert das Gebiet beträchtliche Exporteinnahmen. Größerer Kapital- und Verwaltungsaufwand ist zur Entwicklung und Erhaltung der Produktivität der großflächigen Monokulturen erforderlich. Natürliche Regenerationsprozesse wurden weitgehend zerstört. Die Rückkehr zu (natürlichen) Wäldern ist ohne Zutun des Menschen unmöglich und erfordert darüber hinaus größere Investitionen.

Wer in die Tropen fliegt, kann bei einem Flug von einem städtischen Zentrum in eine walddreiche Region das geographische Muster dieser vier Stadien aus der Luft erkennen. Es gibt mehrere sichtbare Grenzbereiche, die den Übergang von einem Stadium in ein anderes charakterisieren: die Holzeinschlagsgrenze (von Stadium 1 zu 2), eine Kolonisierungsgrenze mit gemischten Aktivitäten (Stadium 2 bis 3) und eine Grenze industrieller Landwirtschaft (von Stadium 3 zu 4).

Natürlich folgt der Waldumwandlungsprozess nicht immer dem Muster aller vier Stadien. Die Agroindustrie betreibt den Prozess auf mindestens drei mögliche Arten:

- Durch die Rodung von Primärwäldern (Stadium 1) direkt, wobei sie möglicherweise auch Profit aus dem eingeschlagenen Holz generiert und die Zwischenstadien überspringt.
- Durch die Besetzung von Sekundärwald, der als "gestört" definiert wird, um bei den Behörden zu einer Umwidmung zu gelangen. Die Holzindustrie muss nun tiefer in den Primärwald vordringen. Dies ist die am weitesten verbreitete Expansionsart des Ölpalmensektors in Südostasien. Gefördert wird sie vor allem wie im ersten Fall dadurch, dass Einschlagsunternehmen und Plantagenfirma in der Hand eines einzigen Mutterkonzerns sind.
- Durch die Besetzung von für kleinbäuerliche Land- und Viehwirtschaft genutztem Land durch die Agroindustrie (Stadium 3). Dadurch werden die Acker- und Viehbauern gezwungen, weiterzuziehen und Sekundär- oder Primärwald zu roden. Dies ist vermutlich die häufigste Expansionsform für die Sojabohnenexpansion in Brasilien.

Dieser Ablauf erzeugt einen Dominoeffekt: Unternehmen und Kleinbauern dringen zwangsläufig immer tiefer in Primärwald ein und vernichten ihn. Ihr Erfolg basiert einzig auf dem raschen Verbrauch von Naturgütern.

Es ist wichtig, die Profitabilität agroindustrieller Monokulturen als eine zentrale Antriebskraft hinter dem Waldumwandlungsprozess zu sehen. Die Rolle der internationalen Agroindustrie wird oft unterschätzt, während Holzeinschlag und Besiedlung sowie deren Folgen allgemein bekannt sind.

## Anhang 2 – Zusammenfassung der Firmenumfrage in Deutschland

Firmenname	Beobachtung
Oleo Chemicals (früher AKZO Nobel)	Importiert fertige Palmkernfettsäuren aus Malaysia; Gemeinschaftsunternehmen mit einem malaysischen Unternehmen
Walter Rau Neusser Öl und Fett AG	Verwendet Palmöl, möchte nicht über Mengen informieren; behauptet, dass kein indonesisches Palmöl verwendet wird;
Nestlé Deutschland	Siehe Text
Unilever GmbH	Siehe Text, möchte später im Detail antworten
Vande Moortele (früher Meylip)	Verkauft in Deutschland nur Produkte und ist nicht in die Produktion involviert
Cognis	Siehe Text
Colgate Palmolive GmbH	Verkauft in Deutschland nur Produkte und ist nicht in die Produktion involviert
Henkel KG a.A.	Verwendet nur das verarbeitete Produkt
Johnson & Johnson	Keine signifikante Erzeugung in Deutschland
Beiersdorf GmbH	Kauft kein Palmöl, nur verarbeitete Produkte
Homann Feinkost GmbH & Co KG	Verwendet kein Palmöl
Vortella Lebensmittelwerke	Verweist für eine Antwort auf den Verband der Deutschen Margarineindustrie
Münsterländische Margarinewerke	Verweist für eine Antwort auf den Verband der Deutschen Margarineindustrie
Westfälisches Margarinewerk	Verweist für eine Antwort auf den Verband der Deutschen Margarineindustrie
Meistermarken-Werke	Verweist auf die allgemeine Antwort des VDOE; versprach zusätzliche individuelle Antwort
Deutsche Cargill GmbH	Verweist auf die allgemeine Antwort des VDOE; versprach zusätzliche individuelle Antwort
C. Thywissen GmbH Ölfabrik	Verweist auf die allgemeine Antwort des VDOE;
Procter & Gamble GmbH	Wird eine allgemeine Antwort der US-Zentrale liefern
Noble & Thörl	Versprach eine Antwort
Agrarfrost GmbH & Co	Versprach eine Antwort
Intersnack Vertriebs GmbH	Versprach eine Antwort
L'Oréal	Französische Zentrale versprach eine Antwort
Avon Cosmetics	Keine Antwort
Dresdener Margarinewerke	Keine Antwort
Fausser VITAQUELLWERK KG	Keine Antwort
Heinrich Hamker Lebensmittelwerke GmbH	Keine Antwort
Pflanzenfett Velten GmbH	Keine Antwort
Dommitzscher Pflanzenfett GmbH	Keine Antwort
Otto Aldag GmbH & Co	Keine Antwort
Jb. Schmidt Söhne GmbH & Co KG	Keine Antwort
Gebr. Smilde GmbH Im- und Export	Keine Antwort
Friba Pommes Frites HmbH	Keine Antwort
Lorenz-Bahlsen Snack World GmbH & Co KG	Keine Antwort
Ostthüringer Nahrungsmittelwerk Gera GmbH	Keine Antwort
Westdeutsche Nahrungsmittel-Werke GmbH	Keine Antwort

## Anhang 3 – Europäische Banken mit Verbindungen zu indonesischen Ölpalmengesellschaften

### Achtung:

- 1 Die Gesamtzahl für die Konzessionsgebiete enthält eine beträchtliche Menge an Doppelzählungen, da viele Plantagen im Eigentum von mehr als einem Plantagenkonzern stehen.
- 2) Bei einigen Unternehmen wurde keine Finanzierungsinstitution erwähnt. Sie haben zwar europäische Finanzkapitalbeteiligungen, aber ihr Einfluss auf das Unternehmen wurde nicht als „stark“, sondern als „moderat“ oder „minimal“ bewertet.

### Europäische Banken mit starkem Einfluss auf indonesische Palmölkonzerne

(Quelle: Van Gelder, 2001)

Gruppe	Konzessionsgebiet (ha)	Finanzinstitute	Land
Anglo-Eastern	35.087	HSBC	Großbritannien
Astra	298.621		
Bakrie	100.000	Rabobank	Niederlande
		Deutsche Bank	Deutschland
		Crédit Suisse	Schweiz
Barito Pacific	29.000		
Carson Cumberbatch	17.500	CDC	Großbritannien
		Rabobank	Niederlande
CDC	69.900	CDC	Großbritannien
Incasi Raya & Metro	134.304		
Johor	18.563		
Kumpulan Guthrie	325.000		
LonSum, Napan & Risjadson	355.424	HSBC	Großbritannien
		Rabobank	Niederlande
		Commerzbank	Deutschland
		Deutsche Bank	Deutschland
		UBS	Schweiz
		Crédit Suisse	Schweiz
Lyman	193.750	DEG	Deutschland
Oriental	22.000	Rabobank	Niederlande
Raja Garuda Mas	453.000	DEG	Deutschland
		Rabobank	Niederlande
		UBS	Schweiz
Rowe Evans	33.491	Aberdeen Asset Management	Großbritannien
Salim	227.207	Crédit Suisse	Schweiz
		UBS	Schweiz
Sinar Mas	591.000	FMO	Niederlande
		Bayerische Hypo- und Vereinsbank	Deutschland
		DEG	Deutschland
Sipef	53.000		
<b>Gesamt</b>	<b>2.956.847</b>		

## Indonesische Palmölkonzerne mit europäischen Finanzverbindungen

(Quelle: Van Gelder, 2001)

Konzern	Konzessions- fläche (ha)	Anbaufläche (ha)	CPO-Production / Jahr (Tonnen)
Anglo-Eastern	35.087	17.754	52.300
Astra	298.621	185.608	435.189
Bakrie	100.000	19.425	55.401
Barito Pacific	29.000	?	?
Carson Cumberbatch	17.500	13.800	?
CDC	69.900	?	?
Incasi Raya & Metro	134.304	?	?
Johor	18.563	?	0
Kumpulan Guthrie	325.000	?	400.000
LonSum, Napan & Risjadson	355.424	85.506	?
Lyman	193.750	?	?
Oriental	22.000	?	?
Raja Garuda Mas	453.000	130.000	600.000
Rowe Evans	33.491	23.583	?
Salim	227.207	?	800.000
Sinar Mas	591.000	272.800	850.000
Sipef	53.000	29.241	122.764
<b>Summe</b>	<b>2.956.847</b>	<b>777.717</b>	<b>3.315.654</b>

**Achtung:** Die Summen enthalten Doppelzählungen, da viele Plantagen im Eigentum von mehr als einem Plantagenkonzern stehen.

## Anhang 4 – Bewertung des Einflusses deutscher Banken auf den indonesischen Ölpalmensektor

Deutsche FI	Indonesische Ölpalmgesellschaft	Beziehung	Einflussbewertung
Bayerische Hypo- und Vereinsbank	Bakrie & Brothers	Aktienanteile	Minimal
	Bakrie Sumatera	Aktienanteile	Moderat
	LonSum	Kredit 199 6	Moderat
	PLSP	Kredite 1996	Beendet
	SMART	Handelsfinanzierung	<b>Stark</b>
	Golden Agri-Resources	Hausbank	Moderat
Bayerische Landesbank Girozentrale	Bakrie Sumatera	Kredit	Moderat
	Kulim (Malaysia)	Kredit	Beendet
	Gunung Maras	Kredit	Moderat
Commerzbank	Sumalindo Lestari	Kredit	Minimal
	Kulim (Malaysia)	Kredit	Beendet
	LonSum & PLSP	Kredite 1994	Beendet
	LonSum	Kredit 1996	<b>Stark</b>
	PLSP	Kredite 1996	Beendet
	LonSum	Aktienanteile	Moderat
	SMART	Kredit	Beendet
Deutsche Bank	Anglo-Eastern	Banking	Minimal
	Bakrie & Brothers	Kredite	Beendet
	Bakrie & Brothers	Aktienanteile	Minimal
	Bakrie Sumatera	Kredit	Beendet
	Bakrie Sumatera	Kredit & Aktienanteile	<b>Stark</b>
	LonSum	Wechsel	<b>Stark</b>
Deutsche Investitions- und Entwicklungs Gesellschaft (DEG)	Kalimant an Sanggar	Kredit	<b>Stark</b>
	Agro Muko	Kredit	Moderat
	Tapian Nadenggan	Kredit	<b>Stark</b>
Dresdner Bank	Sumalindo Lestari	Kredit	Minimal
	Bakrie & Brothers	Aktienanteile	Minimal
	Bakrie Sumatera	Aktienanteile	Moderat
	Incasi Raya	Kredit	Beendet
	Kulim (Malyasia)	Kredit	Beendet
	Nawa Panduta	Kredit	Beendet
Westdeutsche Landesbank Girozentrale (WestLB)	Sumalindo Lestari	Kredit	Moderat
	Bakrie & Brothers	Aktienanteile	Minimal
	Bakrie Sumatera	Aktienanteile	Moderat

(Quelle: Van Gelder, 2001)

# Anhang 5 – Empfehlungen an Banken

## WALDBRÄNDE

Finanzierer sollten darauf bestehen, dass ihre Kunden:

- ▶ sich an die strikte Umsetzung gutgeplanter und ökologisch verträglicher Landgewinnungsmethoden halten.
- ▶ Programme für den Schutz und die Wiederherstellung ökologisch wertvoller Wälder entwickeln (dies kann auch für abgebrannten Wald gelten!) und von Wäldern, die für die lokale Bevölkerung innerhalb und nahe der Plantagengebieten von Bedeutung sind.

## ENTWALDUNG

Plantagensellschaften und ihre Finanzierer können die Entwaldung in der Vergangenheit zumindest zum Teil wiedergutmachen. Unter Anbetracht der Tatsache, dass eine beträchtliche, nicht von Wald bedeckte Landfläche in Indonesien verfügbar ist, kann Entwaldung besonders in Zukunft vermieden werden. Finanzierer können darauf bestehen, dass ihre Kunden:

- ▶ von unabhängiger Seite geprüfte Nachweise liefern, dass von keiner der Tochtergesellschaften innerhalb eines Konzerns Naturwald für Plantagenentwicklung umgewandelt wird.
- ▶ Programme zur Walderhaltung und Wiederaufforstung auf ihren Konzessionsgebieten entwickeln. Finanzielle Anreize können helfen, die Opportunitätskosten der Walderhaltung, Ernteschäden durch Wildtiere und Kosten der integrierten Schädlingsbekämpfung zu kompensieren.
- ▶ übereilte (mechanische) Landgewinnung vermeiden, um die Bodenerosion zu minimieren.

## ILLEGALE LANDGEWINNUNG

Banken sind darauf bedacht sicherzustellen, dass ihre Kunden nicht in illegale Praktiken involviert sind. Eine gerichtliche Verfolgung kann die Fähigkeit eines Unternehmens zur Schuldenbedienung ernsthaft beeinträchtigen. Finanzinstitute können darauf bestehen, dass ihre Kunden:

- ▶ Nachweise liefern, dass vor Beginn der Landgewinnungsarbeiten alle erforderlichen Genehmigungen sichergestellt sind.
- ▶ Schäden an Wäldern und anderer Vegetation entlang von Flüssen und Seeufern wiedergutmachen oder entschärfen.

## UMWELTVERSCHMUTZUNG

Zur Minimierung der ökologischen Auswirkungen von Investitionen in die Ölpalmenindustrie können Finanziers darauf bestehen, dass ihre Kunden:

- ▶ geeignete Abwasserentsorgungstechnologien anwenden und installieren.
- ▶ den intensiven Einsatz von Agrochemikalien in Plantagengebieten vermeiden und integrierte Schädlingsbekämpfungsmethoden anwenden.
- ▶ keine Plantagen auf Gebieten errichten, die einen hohen Einsatz von Agrochemikalien erfordern (z. B. Torf).

## SOZIALE KONFLIKTE

Soziale Konflikte kommen die Plantagensellschaft oft sehr teuer und können deshalb die Fähigkeit des Unternehmens zur Schuldenbedienung beeinträchtigen. Finanzierer können darauf bestehen, dass ihre Kunden:

- ▶ von unabhängiger Stelle geprüfte Nachweise liefern, dass lokale Gemeinschaften vor der Einreichung von Projektanträgen vollständig über das Projekt informiert werden. Consulting sollte Nichtregierungsorganisationen mit Expertise über die lokale Situation und die Bedürfnisse lokaler Gemeinschaften einbeziehen.
- ▶ sicherstellen, dass in Gebieten, wo Gemeinschaften sich gegen diese Art der Entwicklung stellen, keine Plantagen errichtet werden.
- ▶ bestehende Konflikte beilegen.
- ▶ zu verbesserten kleinbäuerlichen Programmen beitragen und bessere Arbeitsbedingungen auf Privatplantagen fördern.

## WIRTSCHAFTLICHE AUSWIRKUNGEN

Die enttäuschenden Auswirkungen der Ölpalmenprogramme auf den Lebensunterhalt der lokalen Bewohner und Plantagenarbeiter sind eine Quelle sozialer Unruhe und verringern die Produktivität kleinbäuerlicher Programme. Anstatt lokalen Gemeinschaften ein fremdes Modell der wirtschaftlichen Entwicklung aufzuzwingen, können Finanzierer:

- ▶ bei der Entwicklung der Produktion und von Märkten für Nichtholzwaldprodukte wie Illipeöl, Rattan, Gummi und anderen Produkten auf der Basis von indigenen Wald- und Landnutzungsstrategien helfen.
- ▶ Ölpalmenproduzenten bei der Verbesserung bestehender kleinbäuerlicher Programme behilflich sein, wobei die Bauern sich für eine Diversifizierung des Anbausystems entscheiden können.

## KORRUPTION, KOLLUSION UND NEPOTISMUS (KKN)

Finanzierer des Plantagensektors können der indonesischen Regierung bei ihren Bemühungen gegen KKN-Praktiken helfen durch:

- ▶ ihre Unwilligkeit, weitere uneinbringliche Schulden abzuschreiben, die einem Schuldner die Fortsetzung nichtnachhaltiger Praktiken ermöglichen.
- ▶ eine volle Berücksichtigung der KKN-Vorgeschichte von Managern und Eigentümern von Gemeinschaftsunternehmen und Schuldnern bei Investitionsentscheidungen und die Vermeidung von Finanztransaktionen mit Unternehmen, deren KKN-Vergangenheit nicht klar ist.

Quelle : Wakker, 2001





Der WWF Deutschland ist Teil des World Wide Fund For Nature (WWF), einer der größten unabhängigen Naturschutzorganisationen der Welt. Das globale Netzwerk des WWF ist in fast 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen uns rund fünf Millionen Förderer.

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben. Deshalb müssen wir gemeinsam

- die biologische Vielfalt der Erde bewahren,
- erneuerbare Ressourcen naturverträglich nutzen und
- die Umweltverschmutzung verringern und verschwenderischen Konsum eindämmen.

#### **WWF Deutschland**

Rebstöcker Straße 55  
60326 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 / 791 44 - 0  
Fax: 069 / 61 72 21  
E-Mail: [info@wwf.de](mailto:info@wwf.de)  
[www.wwf.de](http://www.wwf.de)